



Editorial
Interview
Tagungen u. Konferenzen
Forschung u. Lehre
Der Fachschafftsrat
Erinnerung an Paul Althaus
In Amt und Würden
Vom Psalm zum Choral
AT/Germanistik Seminar
Mobilität auf drei Rädern
Studierende an der ThF
Religionslehrer/innen –
im Spannungsfeld ...
Publikationen an der ThF
Aktuelle Promotionsprojekte
Vorlesungsverzeichnis WS 2015/16



Kennen Sie Israel?

Haben Sie in Ihrem Studium des Alten und Neuen Testaments dieses Land in der Theorie behandelt und möchten es nun persönlich kennenlernen?

Tel Aviv und die Küstenebene – Galiläa und den See Genezareth – Golan – die Jordansenke und das Tote Meer – die Judäische Wüste – und vor allem Jerusalem.

Gerne zeige ich es Ihnen. Wir haben ein besonderes Angebot für Sie. Rufen Sie uns doch einfach mal an.

Ihr Prof. Dr. Dr. Matthias Augustin



Bilder: Go Israel

**Dr. Augustin
Studienreisen**

Ihr Partner für Studien- & Musikreisen

Bayreuther Straße 9 • 91301 Forchheim
Tel 09191 / 73 63 00 • Fax 09191 / 73 63 020
info@dr-augustin.de • www.dr-augustin.de

Vorwort



Prof. Dr. Klaus Hock

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

auf ein Neues! – Herzlich willkommen in Rostock zum neuen Semester – und zum neuen Studienjahr!

Das vorliegende **fakultativ** ist (wie stets) weniger – und doch mehr – als ein kurz kommentiertes Vorlesungsverzeichnis, indem es einen Blick in Geschichte, Gegenwart und auch Zukunft unseres Fakultätslebens bietet. Es zeigt, dass das Motto der Universität, *traditio et innovatio*, keine leere Hülse bleibt, sondern in vielen kleineren und größeren Geschichten und Ereignissen, Persönlichkeiten und Biographien konkret wurde und wird. Dass das eigene Herkommen durch den Wandel seine Dynamik erhält – und umgekehrt – zeigen auch die vielen Beiträge in diesem Heft immer wieder aufs Neue: Wir stellen neue Mitarbeiterinnen vor, die bei uns inzwischen „in Amt und Würden“ sind, und spüren dem Werdegang von Pastorinnen nach, die in Rostock studiert haben; wir berichten von spannenden Promotionsvorhaben und untypischen Berufswegen; und wir informieren über erfolgreich abgeschlossene und noch ausstehende, mit Spannung erwartete Veranstaltungen, Seminare, Studienfahrten, Projekte ...

In der Spannung von *traditio* und *innovatio* stehen auch andere Ereignisse, die das Leben der Fakultät mitprägen: Dank der herausragenden Arbeit der von Prof. Klie geleiteten Berufungskommission wird wohl schon zum kommenden Semester der Ruf für die Besetzung der Nachfolge von Prof. Stoellger (Systematische Theologie) erteilt werden, und wenn alles gut geht, könnte der Lehrstuhl bereits zum Sommersemester wieder besetzt sein. Abschied nehmen müssen wir vom Graduiertenkolleg „Kulturkontakt und Wissenschaftsdiskurs“, in dem



Prof. Dr. Heinrich Holze

unsere Fakultät maßgeblich mitgewirkt hat, das nach neun Jahren erfolgreicher Arbeit nun jedoch das Ende seiner maximalen Laufzeit erreicht hat. Weiter geht es hingegen mit dem bei uns beheimateten Graduiertenkolleg „Deutungsmacht: Religion und belief systems in Deutungsmachtkonflikten“, das auch im vergangenen Semester durch eine Vielzahl von Aktivitäten von sich hören und sehen gemacht hat.

Manches, was von der Fakultät außerhalb der universitären Mauern wahrnehmbar wird, ist unserem Engagement in Forschung und Lehre entsprungen oder eng damit verwoben – so etwa die Tagung über den Rostocker Reformator Joachim Slüter oder das auf Initiative des und in Kooperation mit dem „Institut für Text und Kultur“ erarbeitete kulturelle Großereignis *IN AETERNAM – Variationen in Zeit und Ewigkeit*, bei dem sich wissenschaftliche Vorträge, musikalische Darbietungen und Kunstausstellungen zu einem thematisch vielschichtigen Ganzen bündeln.

Wir beginnen das Wintersemester am 12. Oktober 2015 um 8.30 Uhr in der Universitätskirche. Unsere ehemalige religionspädagogische Kollegin Prof. Dr. Anna-Katharina Szagun wird über ihr Langzeitprojekt mit Gottesvorstellungen von Kindern in einem konfessionslosen Umfeld berichten. Sie sind herzlich willkommen! Auf jeden Fall wünschen wir Ihnen allen ein ebenso spannendes wie bewegendes, interessantes wie anregendes Semester innerhalb und außerhalb des Studiums an der Theologischen Fakultät unserer Universität Rostock.

Prof. Dr. Klaus Hock, Dekan

Prof. Dr. Heinrich Holze, Prodekan/Studiendekan

Interview

... mit Dipl.-Theol. Katrin Zehetgruber und Dipl.-Theol. Sieglinde Sparre

fakultativ: *Liebe Frau Sparre, liebe Frau Zehetgruber, Sie sind seit einem bzw. zwei Semestern an unserer Fakultät als wissenschaftliche Mitarbeiterinnen tätig. Zum einen im Fach Praktische Theologie, zum anderen im Fach Altes Testament. Wie hat sich für Sie dadurch das Arbeitsleben verändert?*

Zehetgruber: Dadurch, dass ich vorher an der Uni Osnabrück gearbeitet habe, habe ich das erste Semester vor allem dazu genutzt, die Personen und Abläufe hier an der theologischen Fakultät kennenzulernen – ein Prozess, der immer nur vertieft werden kann! Ich wurde von allen sehr herzlich empfangen, das hat das Ankommen immens erleichtert! Im laufenden Sommersemester genieße ich vor allem den Kontakt zu den Studierenden in meinem Proseminar und dem Hosea-Seminar, das Frau Prof. Gärtner und ich zusammen anbieten.

Sparre: Das Arbeitsleben hat sich für mich insofern geändert, als es nun zeitlich und räumlich strukturiertere Rahmenbedingungen erhalten hat. Es hat sich in weitere Aufgabenbereiche ausdifferenziert, auch ist mit mehr Verantwortung verbunden. Zuvor war ich Promotionsstudentin und hatte hin und wieder einen Lehrauftrag, so dass ich daher eher partiell in den akademischen Betrieb involviert war.

fakultativ: *Woran genau arbeiten Sie gerade wissenschaftlich?*

Zehetgruber: Ich beschäftigte mich gerade im Rahmen meines Promotionsprojekts mit dem Hoseabuch und der Frage, ob das, was unserem Denken dort teilweise als ein strafendes Handeln Gottes erscheint, tatsächlich als eine Strafe gemeint ist. Derzeit analysiere ich Hosea 9 unter dieser Fragestellung und kann nur sagen ... – nun, das soll als Preview genügen ...

Sparre: Derzeit befinde ich mich mit einem Promotionsprojekt zur Bestattungskultur auf der Zielgeraden – Feinschliff ist angesagt. Ich habe mich mit der Pragmatik von Kirchenkolumbarien befasst. Dabei bin der Frage nachgegangen, inwiefern sich durch die Friedhofsnutzung von Gotteshäusern kirchliches Handeln in diesen Räumen verändert. Und: Was ist für Erinnerungskultur in Urnenkirchen typisch und auch möglich? In Sachen Erinnerungskultur, dann allerdings verbunden mit einer Kasualtheorie, soll es dann wissenschaftlich auch weitergehen.

fakultativ: *Wo haben Sie vorher gelebt? Wo sehen Sie die größten Unterschiede von Osnabrück zu Rostock?*

Zehetgruber: Ich komme ursprünglich aus Dortmund und habe zuletzt an der Universität Osnabrück gearbeitet. Ich betone lieber die

Gemeinsamkeiten: Zwar handelte es sich bei Osnabrück um ein theologisches Institut und bei uns um eine theologische Fakultät, aber hier wie dort hatte und habe ich das Glück, mit Studierenden und einem Kollegium zusammenarbeiten zu dürfen, die Begeisterung haben für das was sie tun – ich fühle mich hier also sehr gut aufgehoben!

Sparre: Diese Frage muss ich ein bisschen anders beantworten. Bei mir als Rostockerin steht ja kein Ortswechsel, sondern ein Rollenwechsel im Vordergrund – von der Studentin zur Dozentin. Das ist natürlich mit einigen gewöhnungsbedürftigen Veränderungen verbunden. Das beginnt z.B. schon beim Durcheinander von Duzen und Siezen im Seminar, da mir einige Kommilitonen ja noch aus Studienkontexten vertraut sind.

fakultativ: *Wie haben Sie bisher unsere Studierenden wahrgenommen?*

Zehetgruber: Als begeistert, von dem was sie tun, fähig, in dem, was sie tun und sehr freundlich!

Sparre: Das sehe ich auch so. Ich nehme unsere Studierenden wahr als interessiert und neugierig, kreativ und auch in der Lage, kritisch zu hinterfragen.

fakultativ: *Und wenn Sie mal nicht am Schreibtisch sitzen – womit vertreiben Sie sich Ihre Zeit? (Hobbys etc.)*

Zehetgruber: Derzeit vor allem damit, meine neue Heimat zu erkunden! Ansonsten lese ich gerne englische Romane und bin auch gerne draußen unterwegs – von Laufenheiten am Strand bis Entdeckungstouren mit meinem Motorrad. Und wenn die Ostsee erstmal 17° erreicht hat, freue ich mich auf ein paar Surfeinheiten.

Sparre: Wenn ich nicht am Schreibtisch sitze, bin ich mit dem Rad im Grünen und am Wasser unterwegs, fotografiere gerne und lasse mich im Kino und Theater verzaubern.

fakultativ: *Vielen Dank für das Gespräch!*



Katrin Zehetgruber

Sieglinde Sparre

Inhalt

Interview mit Katrin Zehetgruber und Sieglinde Sparre	4
Tagungen und Veranstaltungen an der THF	6
Meldungen aus Forschung und Lehre	7
Wir sind der FachSchaftsRat	11
Vor 90 Jahren: Im Herbst 1925 ging Paul Althaus von Rostock nach Erlangen	12
In Amt und Würden	14
Vom Psalm zum Choral: Alttestamentlich-germanistisches Seminar	16
Mobil mit dem etwas anderen Fahrrad	17
Theologie in Rostock: Studierende an der ThF	18
Veranstaltungshinweis: „Religionslehrer/innen – im Spannungsfeld von Fachlehrkraft und Seelsorger/in?!“	19
Buchveröffentlichungen von Hochschullehrenden und Mitarbeitenden der Theologischen Fakultät	19
Aktuelle Promotionsprojekte an der ThF	21
Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis	22

Impressum

Theologische Fakultät der Universität Rostock
 Universitätsplatz 1 | 18055 Rostock
 Tel: 0381 498 84 01 | Fax: 0381 498 8402
 www.theologie.uni-rostock.de

Unterstützt vom Förderverein der Theologischen Fakultät
 THEOPHIL e.V. (www.theophil.org)

Satz und Layout: Frank Hamburger
 Borwinstraße 20 | 18055 Rostock | Tel.: 0381 2036920

Auflage: 1.200

Das Tier von Seite 1

Der Wolf ist da

Früher war „Wolfserwartungsland“ eine kabarettistische Pointe. Ein gefundenes Fressen, um sich über den dünn besiedelten Osten lustig zu machen. Jetzt sagen Naturschützer und Theologen: mecklenburgia sacra ist realiter Wolfserwartungsland! Und das ist kein Witz. In den strukturschwachen ländlichen Räumen mit ihren spirituellen Vakanzen wohnen schon jetzt Wölfe bei den Lämmern (Jes 11,6). Biblisches Wolfsmanagement weiß längst darum, was zu tun ist, wenn Isegrim umgeht: seine Schäfchen ins Trockene bringen (Joh 10,16).

Cover-Kachel-Foto: Sieglinde Sparre
 Sonstige Fotos: ITMZ (Julia Tetzke), privat

Tagungen und Veranstaltungen an der THF

Gesellschaft für Philosophie in Kooperation mit dem GRK „Deutungsmacht“

Rostock, 8.–10. Okt. 2015

Auf der Grenze von Anthropologie und Sozialphilosophie stellt sich die Tagung die Aufgabe, die Wirksamkeit des Nachdenkens zu reflektieren und besonders die folgenden Fragen zu erörtern: Sind Menschen auch im Lichte gegenwärtiger Humanwissenschaften Wesen, die sich im reflektierenden Nachdenken selbst verändern können? Leben wir in einer Gesellschaft, die in einzelnen Praxisfeldern so gestaltet ist, dass Reflexion zu normativ erwünschten Veränderungen führt? Wie wirkt sich ihrerseits Macht auf das Nachdenken aus? Lässt sich von einer Konstitution der Reflexion durch Macht sprechen? Wie sieht heute unter Einbeziehung der philosophiehistorischen Dimension ein Reflexions- und ein Machtbegriff aus, der sich verteidigen lässt? Kann vor dem Hintergrund solcher Klärungen die Macht der Reflexion argumentativ so behauptet werden, dass sie über ihren Geltungscharakter hinaus auch tatsächlich wirksam wird?

Reformation im Norden – Vernetzungen, Rezeptionen und Deutungen

Internationaler Workshop am 20./21. Nov. 2015, Rostock

Das Reformationsjubiläum 2017 lenkt den Blick auf die Wirkungen der Reformation im Reich in Nordeuropa. Die nordischen Länder zeigen nicht nur die Diversität der Kommunikations- und Übertragungswege, sondern auch die Bedeutung Melancthons und seiner Schule im Ostseeraum. Die Rezeption Joachim Slüters und das Wirken von David Chyträus spielen dabei eine besondere Rolle. Auf dem Treffen werden gemeinsame Arbeitsvorhaben und Forschungsprojekte diskutiert. Die Teilnehmer/innen kommen aus den nordischen Ländern sowie aus Rostock.

ReferentInnen: Dr. Martin Berntson/Göteborg; Prof. Dr. Otfried Czaika/Oslo; Prof. Dr. Sören Dalevi/Karlstadt; Prof. Dr. Heinrich Holze/Rostock; Prof. Dr. Per Ingesman/Aarhus; Prof. Dr. Kurt Villads Jensen/Stockholm; Prof. Dr. Tuija Laine/Helsinki; Dr. Wolfgang Undorf/Stockholm

Erinnerungslandschaften. Friedhöfe als kulturelles Gedächtnis

Rostock, 3.–5. Dez 2015 [Funerale5]

„Gärten der Bestattung“, Kolumbarien in Kirchen, Patenschaften für alte Grabmonumente und die „Memoriengärten“ auf vielen Fried-

höfen der Gartenmessen – die Anzeichen für die Transformation der Friedhofskultur hin zu einer öffentlichen Erinnerungskultur mehren sich. Der demographische Wandel erreicht die Gräber. Das Interesse an anamnetisch wirksamer Grab- und Friedhofsgestaltung nimmt Formen an. – Anonyme und alternative Bestattungen hinterlassen Leerstellen, die die Biographien dem öffentlichen Raum entziehen. Gleichwohl sind sie als Orte im sepulkralen Gesamtensemble markiert. Der sepulkrale Raum wird somit zum Platzhalter für Namhafte und Nichtgenannte, für Erinnern und Vergessen, für Ästhetik und Formlosigkeit. Kirchen und Kommunen sind hier als Friedhofsträger und Erinnerungsgemeinschaften herausgefordert, diese Bedarfe in eine sinnvolle Gestalt zu überführen.



Dem nachzugehen, ist das Anliegen dieser Tagung. In interdisziplinärer Weite sollen aus sozialwissenschaftlicher, kulturwissenschaftlicher und theologischer Perspektive die sepulkral-memorialen Formen diskutiert und ausgelotet werden. – Die Tagung ist eine Kooperation zwischen der Theologischen Fakultät Rostock und Aeternitas e.V. – Verbraucherinitiative Bestattungskultur, Königswinter. Sie setzt den Diskurs fort, der aus dem sepulkralen Forschungskontext an der Rostocker Theologischen Fakultät erwachsen ist und mit der ersten „Funerale“-Tagung im September 2012 aufgenommen wurde.

ReferentInnen: D.Battermann/Berlin; Dr. Th.Benkel/Uni Passau; Dr. Annette Dorgerloh/HU Berlin; Prof. N.Fischer/Uni Hamburg; Prof. Th.Klie/Uni Rostock; Dr. A.Kretschmer/MSE-Waren; M.Meitzler/Uni Duisburg-Essen; Dr. A.Mickan/Braunschweig; Dipl.Theol. S.Sparre/Uni Rostock; D.Roth/Bestattungshaus Pütz/Roth, Bergisch Gladbach; Prof. M.Rösel/Uni Rostock; Prof. U.Wagner-Rau/Uni Marburg; Dr. M.Wolf/Christuskirche Wien

Tagung des GRK „Deutungsmacht“: „Mythos und Tabula rasa. Absoluter Anfang und totale Auslöschung als Denkform“

Rostock, 28.–30. Jan 2016

Mythen sind Erzählungen, die von Gründungsakten berichten. Sie beantworten die Fragen nach dem Ursprung einer neuen Ära und nach den geltenden Werten, Normen und Prinzipien. Mythen spielen im religiösen Bereich eine bedeutende Rolle und sie

fungieren als *belief systems*, die eine bestimmte Erfahrungsweise von Wirklichkeit bewirken und Identitätsentwürfe, Menschen- und Weltbilder prägen. Mythen können dabei in Deutungsmachtkonflikte um die adäquate Wahrnehmung von Wirklichkeit verstrickt sein.

Die geplante interdisziplinäre Tagung will diesen grundsätzlichen mythen-theoretischen Einsichten folgen, aber zugleich auch neue Impulse setzen, indem sie fragt: Inwiefern ist das Gründungs-Potential des Mythischen generell oder im Einzelfall gebunden an Vorstellungen der totalen Zerstörung, der absoluten Auslöschung, des unbedingten Neuanfangs, der Tabula rasa?

Meldungen aus Forschung und Lehre

IN AETERNAM – Variationen in Zeit und Ewigkeit

Das Institut für Text und Kultur der Universität Rostock (www.itk.uni-rostock.de) plant in Kooperation mit der St.-Johannis-Kantorei Rostock (www.st-johannis-kantorei.de), dem Verein canticum novum e.V. (www.canticum-novum.org), der Kunsthalle Rostock (www.kunsthallerostock.de) sowie weiteren Kooperationspartnern für den Herbst 2015 ein wissenschaftlich-kulturelles Projekt unter dem Titel ‚In Aeternam – Variationen in Zeit und Ewigkeit‘.

Das Institut für Text und Kultur (ITK), das im Frühjahr 2015 für den Initiativpreis der Hanns-Lilje-Stiftung nominiert wurde, gestaltet mit diesem Projekt in enger Kooperation mit der St.-Johannis-Kantorei einen Raum öffentlicher Reflexion, in dem erneut ein Thema theologischer Arbeit in seiner gesellschaftlichen Relevanz und im interreligi-

ösen sowie kulturell-künstlerischen Dialog reflektiert wird. Nach vorangehenden Projekten wie „Credo“ (2011) oder „In Principio“ (2013) ergibt sich das Thema des geplanten Programms sinnfällig aus dem Bisherigen:

So, wie lebensnotwendiges Vertrauen sich auf einen Anfang bezieht, den es nicht selber schuf, baut es darauf, dass dieser Anfang sich als sicher, bleibend und zukunftsgewiss erweist. Aus dieser Logik speist sich nach „Credo“ und „In Principio“ nun auch das dritte gemeinsame Großprojekt:

Sonntag, 8. November 2015, St.-Nikolai-Kirche Rostock

17.30 Uhr: Öffentlicher Vortrag von Professor Dr. Rolf Schieder (Praktische Theologie und Religionspädagogik an der Humboldt-Universität zu Berlin): Das Andere der Zeit

19.00 Uhr: IN AETERNAM I

Psalmvertonungen von Gesualdo, Monteverdi, Schütz, Mendelssohn Bartholdy, Hessenberg, Pärt; Ligeti: Lux aeterna

Luc Boltanski: Die Vorhölle – eine Sprechkantate für mehrere Stimmen // Karl Scharnweber/Eckart Reinmuth: Immer noch durstig (Motette für gemischten Chor mit Piano Solo)

Schauspieler des Volkstheaters Rostock; Kurrende der St.-Johannis-Kirche; Rostocker Motettenchor

1.–29. November 2015

Kunsthalle Rostock – Ausstellung zum Thema

Vernissage: Sonnabend, 31. Oktober 2015, 18.00 Uhr

Sonntag, 15. November 2015, St.-Nikolai-Kirche Rostock

17.30 Uhr: Öffentlicher Vortrag von Renke Brahm, Friedensbeauftragter der EKD: Und des Friedens kein Ende (Jes 9,6). Reflexionen am Volkstrauertag



19.00 Uhr: IN AETERNAM II

Karl Scharnweber/Eckart Reinmuth: VATER UNSER

Choralchor der St.-Johannis-Kirche, Sopransolo und Instrumente

Sonntag, 22. November 2015, St.-Nikolai-Kirche Rostock

17.30 Uhr: Öffentlicher Vortrag von Dr. Thorsten Moos, FEST/Heidelberg: Ewiges Leben

19.00 Uhr: IN AETERNAM III

Wolfgang Amadeus Mozart: Requiem

Figuralchor der St.-Johannis-Kirche; Norddeutsche Philharmonie Rostock

Die Wendung *in aeternam* ist ergänzungsbedürftig; ihr fehlt mit dem grammatischen Objekt das eigentliche Zielwort. Diese Unvollständigkeit markiert eine Lücke, die zu füllen ist. Traditionell wird sie mit Worten wie *vitam, pacem* oder *requiem*, Leben, Frieden oder Ruhe ergänzt, und es geht dann um unverlierbares Leben, ewigen Frieden und endgültiges Aufgehobensein. Wir haben mit *in aeternam* eine unvollständige Formulierung gewählt, mit der sich andeutet, dass es alltagssprachlich mit dem Stichwort ‚Ewigkeit‘ zunächst um ein menschliches Wünschen geht, um ‚unser‘ Begehren nach Dauer und Bestand. Stets sind wir selber es, die dieses Begehren füllen. Hier zeigt sich eine unübersehbare gesellschaftliche Relevanz des Themas. Denn wir erleben ja nicht nur, wie die Zeit vergeht; wir wünschen uns auch, dass das, was wir als sinnhaft erleben, nicht ausgelöscht werde und nicht verloren geht.

Mit dem Stichwort ‚Ewigkeit‘ verbindet sich meist die Vorstellung einer zeitlosen Dauer. Ewigkeit – das ist dann ein Raum jenseits der Zeit, in dem nichts geschieht. Ursprünglich ging es jedoch nicht um die Vorstellung einer statischen, unbewegten und zeitunabhängigen Ewigkeit. Sie wuchs erst spät den biblischen Wurzeln zu, die unsere Vorstellungen von Zeit und Ewigkeit auch heute noch nachhaltig prägen. Am Anfang ging es darum, Beglückendes als bleibend zu fixieren. Die Wendung *in aeternam* signalisiert mit Blick auf die bereits gefüllte und immer wieder zu füllende Lücke des fehlenden Objekts eine gedankliche Bewegung, die darauf ausgerichtet ist, mit Erwartung, Versprechen, Sinn gefüllt zu werden. Sie ruft eine lebendige Tradition der Erwartung einer end-gültigen Zukunft auf, die ihrerseits auf das Denken eines ersten Anfangs zurückgreift. Mehrere Lehrveranstaltungen der Theologischen Fakultät im Wintersemester nehmen das Thema auf.

Eckart Reinmuth

Tagungsrückblick „Joachim Slüter und die Reformation in Rostock“

Jubiläen sind stets ein willkommener Anlass, um über den gegenwärtigen Forschungsstand und Forschungsdesiderate zu reflektieren, aber auch, um neue Projekte zu initiieren und über die öffentlichkeitswirk-



Dr. Hartmut Kühne

same Verbreitung von wissenschaftlichen Erkenntnissen nachzudenken. Deshalb fand im Hinblick auf das sogenannte Doppeljubiläum – 800 Jahre Rostock (2018) und 600 Jahre Universität Rostock (2019) – sowie im Zusammenhang mit der Lutherdekade des Reformationsjubiläums (2008–2017) am 27./28. Februar 2015 an der Theologischen Fakultät in Kooperation mit der Hansestadt Rostock die wissenschaftliche Konsultation „Joachim Slüter und die Reformation in Rostock“ statt. Zu den Referenten gehörten u.a. Prof. Dr. Eike Wolgast (Heidelberg), Prof. Dr. Otfried Czaika (Oslo), Prof. Dr. Matthias Asche (Tübingen) und Dr. Hartmut Kühne (Berlin); aus dem Kreise unserer Fakultät trugen Prof. Holze, Prof. Klie und Dr. Skottki ihre Forschungsergebnisse vor.

Die Referenten untersuchten in ihren Beiträgen beispielsweise die Erscheinungsformen spätmittelalterlicher Frömmigkeit, das Verhältnis von Gemeindereformation und Fürstenreformation in Mecklenburg, die Rolle der Universität im Reformationsjahrhundert, die Rezeption reformatorischer Schriften in Skandinavien sowie die Deutungen Slüters in der Historiographie der Frühen Neuzeit. Dabei zeigte sich, dass die Rostocker Reformation kein lokal begrenztes Ereignis war, sondern durch verschiedene Akteure, Medien und Institutionen Einfluss auf die Reformation in anderen Territorien des Reiches, besonders aber auch in Skandinavien ausübte. Die Beiträge der Konsultation werden 2016 im Verlag Vandenhoeck & Ruprecht (Göttingen) veröffentlicht. Fortgesetzt und vertieft werden die Überlegungen im nächsten Jahr auf dem internationalen Symposium „Rostock und die Reformation im Ostseeraum – Ein Fenster nach Skandinavien und ins Heilige Römische Reich Deutscher Nationen“ (Rostock, 06.–08. Oktober 2016), bei dem Prof. Dr. Thomas Kaufmann den öffentlichen Abendvortrag halten wird. Beide Veranstaltungen



dienen auch der wissenschaftlichen Vorbereitung einer Ausstellung zur Reformationgeschichte im Kulturhistorischen Museum Rostock, die ab Oktober 2017 die Vorgänge im Rostock des frühen 16. Jahrhunderts wie auch die Voraussetzungen, Widerstände und Wirkungen der Reformation im Ostseeraum beleuchten wird.

Heinrich Holze

Aus dem Graduiertenkolleg „Deutungsmacht: Religion und belief systems in Deutungsmachtkonflikten“

Liebe Leserin, lieber Leser,

diesen Beitrag lesen viele von Ihnen sicherlich „unterwegs“ und das ist angemessen, denn er entsteht auch unterwegs – wenngleich nicht zwischendurch. Auf einer Dienstreise nach Innsbruck regen mich die Geschehnisse im Zug zu einer assoziativen Erinnerungsfahrt an: Ich bin seit April 2014 Kollegiat am Graduiertenkolleg (GRK) „Deutungsmacht“ das mir diese Reise ermöglicht und möchte *auf der Reise von der Reise berichten* – von der Reise, auf die man sich mit einer Promotion in diesem Rostocker Graduiertenkolleg begibt.

Unser Ticket, das 10 von uns im Januar 2014 gelöst haben, beinhaltet neben Lebensunterhaltskosten eine Sitzplatzreservierung für drei Jahre im Gruppenbüro in der Schwaanschen Straße. Dort ist aktive Abschottung manchmal ebenso nötig wie im Großraumwagen des ICE, wenn Gegenübersitzende beginnen, auf die Tasten ihres Laptops einzuhämmern. Und doch: hier wie dort reisen wir alle mit etlichem Gepäck und schon so mancher Sitznachbar zauberte unverhofft Früchte vom Baum der Erkenntnis aus der Tasche hervor, an denen ich mich ausgiebig bedienen durfte. Das Ticket ist zwar die Eintrittskarte, aber vorgezeigt wird es beim Schaffner/Servicepersonal, der obersten



Kontroll- und Beratungsinstanz: Dieses Team prüft die Tickets, berät Reisende, kündigt Zwischenstopps an und löst Probleme, wo es nur kann. Im GRK passiert all das im Kolloquium. Hier werden Texte vorgestellt, die den Fortschritt unserer Arbeiten dokumentieren, Weichenstellungen besprochen, Umstiege diskutiert – und bei Störungen im Betriebsablauf auch von unangenehmen Verspätungen berichtet.

Unsere Lokomotive heißt „Deutungsmacht1887“. Sie führt uns durch die Mark, durchs Grenzgebiet, hindurch zwischen dem Reich des Deutens, verstanden als Zeigen, zur Linken und dem Reich der vielfältigen Machtformen und des Machthabens zur Rechten. Sie brennt mit den kritischen Fragen unserer Projekte: (Was für eine Form von Macht ist Deutungsmacht? Warum und wie erweisen sich Deutungen als „mächtig“, wann und unter welchen Umständen werden sie anerkannt oder nicht?) und trägt uns in das Neuland des Kompositums – das Hoheitsgebiet der Machtförmigkeit von Deutungspraktiken.

Wer sich auf eine solche lange Reise begibt, durchquert Berg und Tal. Und wenn die Höhenluft für Schwindelanfälle oder die Talfahrt für Druck auf den Ohren sorgt, dann lockt der Ausstieg, um die Strapazen der Reise zu unterbrechen oder gar zu beenden. Wer aber trotzdem weiterreist und sich wieder auf die ursprünglichen Ideen seiner Arbeit besinnt, der findet bei den KollegiatInnen und ProfessorInnen des GRK die nötige Unterstützung und Motivation dafür.

Tobias Götz

In den Iran? – In den Iran!

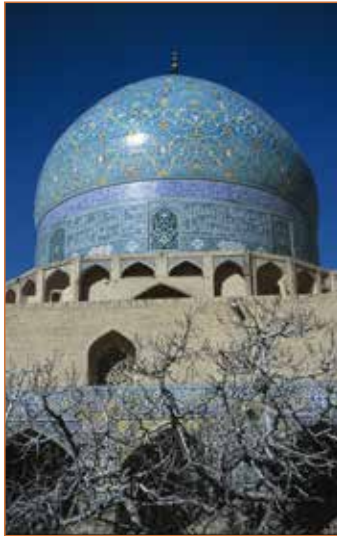
In so ein Land willst Du fahren?! Als ich 1985 von Hamburg zu einer Hochzeit nach Jena reisen wollte, wurden mir die gleichen Fragen gestellt, die heute zu hören sind, wenn es um unsere geplante Exkursion in den Iran geht. Auch die Argumente gleichen sich, Polizeistaat und Geheimdienste, keine Demokratie, Verfolgung anders Denkender etc. Natürlich sind die Einwände nicht falsch. Wichtiger ist aber anderes: Das Reisen im Iran ist ein besonderes Erlebnis. Nirgendwo sonst habe ich so freundliche und interessierte Menschen getroffen, so viel Interesse an den fremden Besuchern gespürt. Zu besichtigen ist eine sehr besondere religiöse Architektur, von wunderbaren Gärten (persisch: Paradies) über das Feuerheiligtum der Zarathustrier bis zu riesigen Palastanlagen.

Nach den Jahren der Regierung Mahmud Ahmadinedschads öffnet sich der Iran wieder mehr dem Westen. Seitdem boomt der Tourismus geradezu; das Land hat viel zu bieten. Flächenmäßig fast fünfmal größer als Deutschland, hat es nahezu gleich viele Einwohner. Mit seiner Lage zwischen Mesopotamien im Westen und Afghanistan im Osten hat es seit alters eine Brückenfunktion, über die sich vielfältige Kul-



Iran: Ziggurat

tur- und Religionskontakte ergaben. Heute ist der Iran ein sehr differenziertes Staatswesen, mit hoch technisierten Städten und Zentren, aber auch bitter armen, nur wenig entwickelten Landschaften. Als islamische Republik ist er vom schiitischen Islam geprägt, was besonders für die Lebensbedingungen von Frauen (und die Garderobe von Touristinnen) Konsequenzen hat.



Iran: Shah-Moschee

Wie in früheren Jahren wird die Exkursion mit der Partnerfakultät in Greifswald geplant; im Rahmen eines Blockseminars wird sie inhaltlich vorbereitet. Studierende aus Rostock werden wieder mit einem deutlichen Zuschuss zu den Kosten rechnen können; Details und genaue Summen werden zu Semesterbeginn im Oktober bekannt sein.

Martin Rösel

Auf der geplanten Reise im Februar/März 2016 werden die kulturell bedeutendsten Städte des Iran besucht, neben Teheran und Shiraz vor allem Persepolis, Ekbatana und Susa als Orte, die in der Bibel eine Rolle spielen. Im Mittelpunkt des Interesses stehen die Religion der persischen Achämenidenkönige und der nachfolgenden Parther, aber auch die gegenwärtige religiöse Lage. So ist ein Gespräch mit der deutschen Gemeinde in Teheran vorgesehen; um weitere Kontakte bemühen wir uns.

Auf den Spuren der Antike in Wien

Unmittelbar nach Ende der Lehrveranstaltungen im SoSe 2015 macht sich eine Gruppe von Studierenden gemeinsam mit Dr. Klaus Michael Bull auf den Weg nach Wien.

Die Kurzexkursion dient mit dem Besuch des Ephesos-Museums der Nachbereitung der Türkeiexkursion im letzten Semester. Durch die langjährigen Ausgrabungen des Österreichischen Archäologischen Instituts in der Metropole der Asia befinden sich in diesem Museum bedeutende Funde aus Ephesos, u.a. das vieldiskutierte sog. Parthermonument. Die Wienreisenden hoffen, auf diese Weise zumindest einen gewissen Ausgleich für das während der letztjährigen Exkursion geschlossene Museum in Selçuk zu bekommen.

Ergänzt wird das gesamte Programm der Wienexkursion durch einen Besuch im Archäologischen Park Carnuntum, den teilweise rekonstruierten Bauten der Hauptstadt Oberpannoniens. Außerdem sollen die vielfältigen Sammlungen weiterer Wiener Museen erkundet werden, wo u.a. originale libelli aus der Decischen Christenverfolgung, der berühmte Senatus consultum de Bacchanalibus und die Sonderausstellung „Münze und Macht im Antiken Israel“ auf die Rostocker warten.

Klaus-Michael Bull

Wie wichtig ist das Mittelalter für uns heute? Die 5. Interdisziplinäre Sommerakademie Rostock (ISAR) beschäftigte sich mit dem Thema „Modernes Mittelalter“

Im mittlerweile fünften Jahr ihres Bestehens bot die „Interdisziplinäre Sommerakademie Rostock“ (ISAR) durch die großzügige Unterstützung des DAAD 23 qualifizierten fortgeschrittenen Studierenden und Promovierenden aus insgesamt 12 Ländern die Möglichkeit, mit Rostocker Dozierenden und ausgewählten Gästen über ein aktuelles Forschungsthema zu arbeiten und zu diskutieren. Die weitesten Anreisewege hatten die ISAR-TeilnehmerInnen aus Argentinien, China und Tadschikistan; aus Rostock durften insgesamt drei Studierende teilnehmen und vom 16. bis 30. August gemeinsam darüber nachdenken und diskutieren, welche Relevanz das Mittelalter nicht nur in der Erinnerungskultur der verschiedenen Nationen hat, sondern auch heute noch in Wissenschaft und Populärkultur entfalten kann. Die ISAR konnte ihr Ziel, bei internationalen Studierenden und Doktoranden Interesse an einer wissenschaftlichen Karriere in Deutschland zu wecken und Rostocker Studierenden die Möglichkeit einer internationalen Vernetzung zu bieten, wieder einmal durch eine ausgesprochen positive Gruppendynamik erreichen.

Die 5. ISAR wurde durch den „Arbeitskreis mediävistischer NachwuchswissenschaftlerInnen der Universität Rostock“ (AmN) organi-



siert, die wissenschaftliche Leitung hatte Dr. Kristin Skottki von der Theologischen Fakultät inne.

Inhaltlich näherte sich die ISAR 2015 dem Thema „Modernes Mittelalter“ auf zweifache Weise: Zum einen wurden Phänomene populärer und wissenschaftlicher Mittelalterrezeption vorgestellt und kritisch diskutiert, um die Bedeutung des Mittelalters durch die Zeiten hindurch näher zu beleuchten. In einem zweiten Schritt wurde sich mit der Frage der „Modernität“ des Mittelalters selbst beschäftigt, also mit jenen zeitgenössischen Bildern von der Welt, die die Komplexität und

Pluralität mittelalterlicher Geschichts- und Weltentwürfe offenbaren und somit kontrastierend zu gängigen Mittelalterklischees des 20./21. Jahrhunderts stehen. Insgesamt war der Fokus der ISAR 2015 auf die Re- und Dekonstruktion von Mittelalterbildern gerichtet, um diese nicht nur historisch zu kontextualisieren, sondern um gleichzeitig auch methodisch abgesichert über die Relevanz und den Gegenwartsbezug der Kultur des

Mittelalters nachdenken zu können. Ein buntes Rahmenprogramm, das in diesem Jahr Exkursionen zu historischen Stätten auf Rügen, in das Freilichtmuseum Groß Raden sowie zum Doberaner Münster beinhaltete, bot den TeilnehmerInnen zusätzlich die Möglichkeit, Zeugnisse des Mittelalters in Mecklenburg-Vorpommern genauer kennenzulernen. Als besonders anregend erwies sich der Austausch über die Wahrnehmung und Bedeutung der mittelalterlichen Geschichte in den Ländern jenseits Westeuropas.

2016 wird sich die ISAR mit einem altertumswissenschaftlichen Thema beschäftigen.

Kristin Skottki



Wir sind der FachSchaftrats,

wir sind von Euch, der Studierendenschaft, gewählt. Aber wozu sind wir überhaupt da?

Unsere Aufgabe ist es, Eure Interessen und Belange bestmöglich zu vertreten. Wir wollen also das, was Euch an der Uni betrifft, stark machen. Wir sind aktiv in der Hochschulpolitik und im Kontakt mit Fachschaftsräten anderer Fakultäten. Außerdem sehen wir es als unsere Aufgabe an, als Mittler zwischen Studierenden und Dozierenden bei auftretenden Problemen oder Unstimmigkeiten zu dienen.

Gerne helfen wir auch allen Neuankömmlingen in Rostock und an der Uni beim Zusammenstellen des Stundenplans, da dies selbst für uns anfangs ein Hürde darstellte. Nicht zuletzt versuchen wir das studentische Leben neben Vorlesungen und Seminaren etwas bunter

zu gestalten. In diesem Semester wartet auch wieder ein volles Programm an Aktivitäten auf euch. Damit Ihr Euch schon im Terminkalender ein Datum freihalten könnt, haben wir am 10. Dezember 2015 die Weihnachtsfeier geplant. Hilfe und Unterstützung bei der Organisation und Durchführung ist sehr willkommen. Wir haben auch Kekse für Euch :-)

Über Veranstaltungen und sonstige Hinweise informieren wir Euch wöchentlich mit dem TNT (Theologischer-News-Ticker) am Sonntag, hier erfahrt Ihr, was alles so ansteht.

Erreichen könnt Ihr uns per E-Mail: fachschaft.theologie@uni-rostock.de

Auf der Internetseite der Theologischen Fakultät könnt ihr unsere aktuelle Aufstellung mit Fotos sehen.

Euer FSR

Vor 90 Jahren: Im Herbst 1925 ging Paul Althaus von Rostock nach Erlangen

Hart traf es die Theologische Fakultät Rostock und die Landeskirche Mecklenburg, als Paul Althaus, Professor für Systematische Theologie und Neues Testament in Rostock, die erwartete Berufung nach Erlangen annahm. Landesbischof Heinrich Behm (Schwerin) schrieb ihm am 18. Februar 1925: „Der Oberkirchenrat ist tief bewegt in dem Gedanken, dass wir Dich für unsere Landesuniversität wie für unsere Landeskirche verlieren sollen“. Behm fragte, was man tun könne, um ihn in Rostock zu halten, aber er wusste, dass dies



kaum möglich sein würde: „Der Ruf in einen größeren Wirkungskreis Deines Geistes“ dürfte stärker sein als „alles, was wir Dir in unserem Lande zu bieten haben“. Tatsächlich folgte für Althaus seine große Zeit in den Jahren 1925–66 in Erlangen. Folgerichtig schrieb der Erlanger Politologe Gotthard Jasper die Biografie „Paul Althaus 1888–1966. Professor – Prediger und Patriot in seiner Zeit“. Jasper war bei der Vorbereitung der 250-Jahrfeier der Universität 1993 als Rektor auf die Akten von Althaus gestoßen, die ihn so beeindruckt hatten, dass er sich später als Emeritus an die Biografie von Althaus setzte. Jasper verarbeitete reiches Quellenmaterial: Akten aus Universitäten, Ministerien und kirchlichen Instanzen sowie Briefe von und an Eltern und Kollegen, u.a. Adolf Schlatter, Karl Barth, Emil Brunner und Rudolf Bultmann. Man rühmte Althaus' Bereitschaft zum Zuhören und sein Bemühen um Ausgleich. Helmut Gollwitzer nannte 1932 Althaus einen der gerechtesten Menschen, die er kenne. Zu danken habe ich für ungedruckte Briefe, die mir Jasper geschickt hat, die er nicht verwendet hatte, die mir aber geholfen haben bei meinem Beitrag „Paul Althaus, Professor in Rostock 1919–1925 und seine Nachwirkungen in Mecklenburg“ (Jahrbuch für Mecklenburgische Kirchengeschichte 16/2013, S.146–196).

Jasper stellt auch umstrittene Vorgänge dar: Im September 1933 hatten die Marburger Fakultät und 21 Neutestamentler die Anwendung des „Arier-Paragrafen“ in der Kirche eindeutig abgelehnt. Das Urteil der Erlanger stach dagegen ab. Im Mai 1934 nahm Althaus an

der Barmer Bekenntnissynode teil, aber er widersprach der These 1, dass es Offenbarung nur gebe in Jesus Christus, dem einen Wort Gottes. Althaus blieb bei seiner Lehre von einer Uroffenbarung in Natur, Volk und Geschichte; dafür hatte er damals und heute viele Anhänger. Im Juni 1934 unterschrieb Althaus im Rahmen seiner Fakultät den Ansbacher Ratschlag: Jasper beschreibt die schwierigen Umstände der Entstehung, nannte ihn aber „abwegiges Wunschdenken und eine erschreckend selektive Wahrnehmung der politischen Vorgänge“. Am 22. April 1945 predigte Althaus im amerikanisch besetzten Erlangen von dem bedrückenden Gefühl, dass wir Christen nicht lauter warnen konnten und zu viel geschwiegen haben. Als einer der wenigen Professoren ohne NS-Belastung wurde er Vorsitzender der Kommission zur Entnazifizierung der Universität, die belastete Kollegen möglichst als „Mitläufer“ entlastete. Im Februar 1946 verlor Althaus seine Professur. Ein Mediziner hatte erklärt: „Althaus war weder ein Mit- noch Nachläufer der Partei, er war deren typischer Vorläufer“. Im April 48 bekam er sein Amt wieder und erlebte eine Blüte der Erlanger Fakultät und persönliche Ehrungen: Mitglied der bayrischen Akademie der Wissenschaften und mehrfacher Ehrendoktor (auch in den USA). Seine Bücher wurden oft aufgelegt. Zu Althaus Tod 1966 formulierte Jasper: Die Zeitungen waren „des Lobes voll ehrender Nachrufe auf den akademischen Lehrer, ungewöhnlich produktiven Wissenschaftler und wortmächtigen Prediger“. Bei späteren Kritikern spürte Jasper „streckenweise den Hauch eines Scherbengerichts“. Neuere Urteile zeigen Verständnis. Zu den problematischen Äußerungen schrieb Jasper, dass Althaus erfüllt war von dem Auftrag „für seine Zeit zu leben, in diese Zeit zu predigen und zu lehren“. Diese Antriebsfedern dürfen nicht vergessen werden, auch wenn zeitbedingte, traditionell geprägte „Begrenzungen in den Details ... deutlich benannt werden mussten“.

Die Berufung nach Rostock kam Ende 1919, offiziell erhielt er die Professur im Januar 1920. Er stieg voll in den Lehrbetrieb ein. Außer seinem normalen Programm bot er Vorlesungen für Hörer aller Fakultäten zu Fragen der Sozialethik, er teilte die damalige Kritik am Kapitalismus. Im Winter 1921/22 las er „Die Theologie der Reformatoren Luther, Melancthon, Zwingli, Calvin“. Seine Arbeit über Luther und den Bauernkrieg erschien 1925. In Rostock entstanden also die Grundlagen für sein Ansehen als Lutherforscher. Predigten in Rostock liegen in vier Bänden vor, ihr Pathos liegt uns fern, seine Kritik an Versailles liest man mit Beklemmung. Studenten erinnerten sich: Henning Fahrnheim – 1934 einer der sieben Pastoren vor dem Schweriner Sondergericht – schrieb im November 1921 an Althaus, er fühle sich im Schweriner Predigerseminar fremd, er müsse „über Manches nach-

denken, was mir in Ihrer Nähe selbstverständlich erschien“. Ein Lob für eine gute Predigt machte ihn „stolz auf seinen geliebten Lehrer“. Er schließt mit der Hoffnung: „Ich freue mich mächtig, wenn ich Sie, Ihre Frau und Ihre drei Kinder sehen darf“. Gottfried Holtz, ebenfalls 1934 im Schweriner Prozess verurteilt, hatte 1922 einen Brief mit Fragen an Althaus geschrieben, dessen Antwort vorliegt: Althaus hat wenig Zeit. „Ich bitte Sie daher, mir Frist zu gewähren für die Auseinandersetzung“. Althaus' Anteilnahme im Sommer 1934 nach der Verurteilung von Holtz ist dargestellt im *fakultativ* Nr. 13 – WS 2014/15, S. 17.

Im März 1930 starb Landesbischof Heinrich Behm. Bald fragte man Althaus, ob er für das Bischofsamt in Schwerin bereitstünde. Die Mehrheit der Synode war für ihn, der damalige Dekan der Fakultät Friedrich Büchsel schrieb am 5. April 1930: „Gerade weil Sie nicht bloß Mecklenburger sind, sondern Hannover, Bayern, Sachsen kirchlich kennen und dort und in ganz Deutschland bekannt sind, können Sie Mecklenburg in den größeren Verbänden besser vertreten und man wird auf Sie ganz anders außerhalb Mecklenburgs hören ... Sie wissen, wie viel überall zu tun ist. Ich möchte zu allem nur sagen: Kommen Sie, packen Sie es an, und Gott segne Ihre Arbeit mit uns und an uns“. Büchsel bot ihm im Namen der Fakultät eine Honorarprofessur an, so dass Althaus wieder in Rostock lehren könne. Noch im April 1930 sagte Althaus jedoch einer Delegation der Synode endgültig ab. Für die Zeit nach 1945 gibt es Dokumente über erstaunliche Kontakte: Am 18.12.1946 fragte sein früherer Rostocker Student Henning Fahrenheim, 1925 Domprediger und 1934 vom Schweriner Sondergericht verurteilt, jetzt Leiter der Kanzlei der EKD, ihn wegen eines Details zur Taufe an. Althaus hatte seine Professur verloren, Fahrenheim wollte helfen: „Wenn es Ihnen nicht unangemessen zu sein scheint, die Dinge schriftlich zu äußern, so würde ich unter Umständen gerne zu Ihnen nach Erlangen kommen. Bei der Gelegenheit könnte ich mich auch Ihnen gegenüber einmal über manche Dinge offen aussprechen. Seien Sie mit Ihrer Gattin in alter Liebe und Freundschaft auf das herzlichste begrüßt. Meine Gedanken gehen ... oft zu dem Lehrer, dem ich Entscheidendes in meinem Leben zu verdanken habe“. 1948 studierte in Erlangen Ingmar Timm. Er hat berichtet und dabei auch Christof Pentz als Erlanger Studenten genannt. 1950–52 studierte Heinrich Rathke in Erlangen; er erzählt, dass sich Althaus an einen Studenten Rathke in Rostock vor 30 Jahren erinnert habe: Es war der Vater von Heinrich Rathke! Gottfried Holtz schrieb 1950 nach seiner Berufung nach Rostock seinem Lehrer Althaus, „dass meine Freude, an der Rostocker Universität Theologie studieren zu können, sehr groß ist. Wie oft denke ich an die glücklichen Jahre zurück, in denen ich hier bei Ihnen Vorlesungen und Predigten hörte. Nun studieren meine Kinder

in den Auditorien, in denen ich bei Ihnen hörte“. 1955 schrieb Heinrich Benckert bei seinem Dienstbeginn in Rostock seinem Erlanger Lehrer Althaus. Im November 1956 hielt Althaus auf Einladung von Dekan Erhard Peschke Gastvorlesungen vor der Rostocker Fakultät, es gibt lebendige Erinnerungen von Joachim Wiebering.

Die stärksten Nachwirkungen aber sind von Altbischof Niklot Beste überliefert. Er hatte in Rostock ein Geschichtsstudium 1924 mit dem Dr. phil. abgeschlossen. Daneben hatte er theologische Vorlesungen besucht und war besonders von Althaus beeindruckt. Unter dessen Einfluss studierte Beste noch Theologie und war 1934–45 Leiter der Bekennenden Kirche Mecklenburgs. Ab 1950 sind Bemühungen Bestes um Kontakte zu Althaus überliefert, 1952 hat er ihn in Erlangen besucht und dann immer wieder eingeladen trotz der damaligen Schwierigkeiten! Althaus ist mehrfach auf Einladung des Landesbischofs in Mecklenburg gewesen. Zu Geburtstagen haben sich Beste und Althaus gratuliert. Am 23. März 1963 dankte Althaus für Glückwünsche zum 75. Geburtstag: „Die Verbundenheit mit Ihnen über die Jahrzehnte hinweg gehört zu dem Reichtum meines Lebens“. Am 19. Januar 1965 gratulierte Beste zum 50. Jahrestag von Althaus' Ordination; „Seien Sie gewiss, dass in Mecklenburg auch noch heute viele Amtsbrüder in Dankbarkeit an Sie denken“. Nach Althaus' Tod schrieb Beste am 18. Mai 1966 an Frau Althaus: „Als wir gestern im Kreise unserer Landessuperintendenten waren, haben wir herzlich an ihn gedacht. Unsere Dankbarkeit wird bleiben. Es ist eine Gnade von Gott, dass wir Ihren lieben Mann in seinem Frieden wissen dürfen“.

Gert Haendler



In Amt und Würden

Was macht man eigentlich nach dem Theologiestudium in Rostock? – Klar, man tritt ein nordkirchliches Pfarramt an. In den meisten Fällen ist das auch so. Aber nicht immer. Die im Studium und Vikariat erlernte Theorie gewinnt vor Ort praktische Gestalt.

Von der Theologie zur Polizei: Dr. theol. Maïke Rauchstein

Nachts. Das Telefon klingelt. Irgendwas ist irgendwas. Vielleicht nervt der Nachbar, der im Kreise aller seiner Freunde zu Helene Fischer durch die Wohnung grölt. Vielleicht hat die Bäckerin beim Abbiegen die Geschwindigkeit eines entgegenkommenden Fahrzeugs unterschätzt, das mit 140 durch die leere Ortschaft raste und liegt nun unkenntlich im Wrack ihres Fiat Punto. Wenn irgendwo irgendwas ist, muss häufig die Polizei kommen, ist im besten Fall schon vorher da. Seit zwei Jahren bin ich bei der Polizei des Landes Nordrhein-Westfalen. Als Kommissaranwärterin absolviere ich ein duales Studium an der FHÖV NRW in Bielefeld, beschäftige mich mit Gesetzestexten, Psychologie, Soziologie, Kriminologie und anderem, mit schnellem Autofahren, einer Walther P99, allerlei Hebeltechniken, mit Gewalt, Deeskalation und allgemeinen Verkehrskontrollen.



Maïke Rauchstein

Vor meinem jetzigen Studium habe ich Theologie studiert, zuerst in Leipzig, dann in Prag und schließlich in Rostock. Nach meinem Abschluss war ich drei Jahre Stipendiatin des Graduiertenkollegs „Kulturkontakt und Wissenschaftsdiskurs“ der Universität Rostock und der HMT Rostock und schrieb bei Prof. Dr. Holze eine Dissertation über die Anfänge der orientalistischen Disziplin im 18. Jahrhundert, die ich vor kurzem erfolgreich verteidigt habe. Und heute blicke ich in eine unbestimmte Zukunft. In gut einem Jahr werde ich voraussichtlich Polizeikommissarin sein und irgendwohin versetzt, vielleicht nach Köln, vielleicht nach Münster. Vielleicht stehe ich dann vor einer Synagoge, vielleicht vor einem Fußballstadion, vielleicht vor jemandem der Gurte vergisst, vielleicht vor einem Vergewaltigungsopfer. Und die allzu gern gestellte Frage nach der Kompatibilität von Theologie und Polizeidienst werde ich hoffentlich immer noch so beantworten, wie ehemals: der Dienstherr mag ein anderer sein, die Berufsbilder aber sind mehr als ähnlich – zumindest solange niemand mit gezogener Faust auf mich zurennt.

Pastorin Christiane Zimmermann-Stock/Büdelndorf u. Rickert, Schleswig-Holstein

Oft gefragt nach dem Grund, warum ich Theologie studiert habe und Pastorin geworden bin, antworte ich gern etwas flapsig, „...Ich kann nicht(s) ander(e)s“. Dies intendiert auf der einen Seite, dass ich durch Kindheit und Jugend als Pastorentochter schon stark geprägt wurde, zum anderen aber auch, dass ich meine Heimat und mein Fundament in meinem Glauben und in meinem Studium gefunden habe, meine Fähigkeiten in dieses breite Berufsbild einzubringen.

Wenn ich zurückblicke auf mein Theologiestudium (1998–2006) an der Universität Rostock und der University of Nottingham, dann beschleicht mich oft das Gefühl, dass ich damals mehr wusste als heute. Angefangen vom Bibelkundewissen bis zum „Auredit“ des Praktischen Theologen Wilfried Engemanns (Weiterschreiben der gehörten Predigt im Kopf des Hörers). Letzteres übrigens ein Grundsatz, den ich bis heute, 10 Jahre danach, noch immer bei meinen Predigtvorbereitungen versuche zu beherzigen – also etwas das geblieben ist. Man kann nicht alles verinnerlichen. Doch entscheidend ist ja, dass man im Studium der „Lehre von Gott“, Dinge für sich entdeckt, für die man sich begeistern kann und wovon man anderen Menschen weitererzählen will.

Die Kunst ist es ja, das Erlernte aus dem Studium herunterzubringen auf die Ebene der Gemeindeglieder, die dem gerade Examinierten ausgeliefert sind. Denn wir sollen uns ja nicht selbst predigen (2.Kor 4,5), nicht unseren Verstand und unser Wissen, sondern Jesus Christus. Und der ist mit Herz und Liebe auf die Menschen zugegangen, egal welcher sozialen oder finanziellen Herkunft und Schicht sie angehörten. Ich sage dies nur deshalb, weil es auch für mich anfangs schwer war, mich in meinem Vikariat zu lösen von der intellektuellen Ebene auf der man als Student/-in schwebt.

Als ich zur Pastorin der Mecklenburgischen Landeskirche ordiniert und nach Altkalen und Boddin entsandt wurde (2009–2012), stand ich vor neuen Herausforderungen, die mein Studium noch nicht in den Blick genommen hatte, nämlich eine Gemeinde mit drei Kirchen zu leiten und zu verwalten. Wir reden gern von den geistlichen Aufgaben, aber auch Kirche muss verwaltet werden. Eine Aufgabe, die nur wenigen PastorInnen liegt. Doch genauso wie sich Gemeindeglieder als Ehrenamtliche um ihre Kirche(n) seit Jahrzehnten sorgen, so muss man dies als Pastorin auch tun und über den eigenen Schatten springen. Dies habe ich auf meiner ersten Pfarrstelle gelernt:

Ich bin nur eine kleine Zeit dort und diene, aber die Gemeinde bleibt und das schon seit Jahrhunderten. Gerade in Zeiten, in denen wir mit Mitgliederschwund zu kämpfen haben, die Kirchensteuer in



Christiane Zimmermann-Stock

Frage gestellt wird und Gesetze und Verordnungen auch die Kirchengemeinden überhäufen, ist es wichtig, gute Haushalter (1. Petr. 4,10) zu sein. Dazu kann ich aus heutiger Sicht jedem Theologiestudierenden nur empfehlen, sich nicht nur auf die Auseinandersetzung um das Verhältnis zwischen Altem und Neuem Testament zu beschränken, sondern auch über den Tellerrand hinauszublicken. Vielleicht kann auch eine BWL- oder Jura-Vorlesung spannend sein!

Mittlerweile bin ich seit 2013 Pastorin in der Ev.-luth. Kirchengemeinde Büdelsdorf und Rickert, mitten im Herzen Schleswig-Holsteins, schön gelegen an Eider und Ostseekanal. Hier eröffnete sich eine ganz andere Gemeindsituation. Ich arbeite hier als Pastorin (50%) mit zwei weiteren Kollegen für 6.000 Gemeindeglieder. Das sind ca. 5.400 Menschen mehr als in meiner mecklenburgischen Gemeinde. Jetzt genieße ich Ost- und West-Erfahrung. Das ist sehr bereichernd.

Neben den pastoralen Aufgaben wie Gottesdienste, Kasualien, Seelsorge, gehört es zu meinem Aufgabenbereich, die Trägerschaft für die evangelische Kita wahrzunehmen, die Kinder- und Jugendarbeit zu begleiten und mit den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern den Kontakt zu pflegen. Was ich vorher zu wenig hatte, nämlich Mitarbeiter, das habe ich hier nun zur Genüge und auch dies in Masse stellt eine Pastorin vor Herausforderungen. Denn wo und wie lernen wir Theologen Mitarbeiterführung? Vieles wird in unserem Berufsbild als gottgegeben vorausgesetzt.

Diese Erwartung einer Landeskirche ist manchmal nicht ganz leicht und man muss schon auf sich achten und ehrlich herausfinden und benennen: Wo liegen meine Stärken und wo sind meine Schwächen? Am besten fängt man damit schon im Studium an. Liturgik konnte ich so

aus dem Handgelenk schütteln (Ich hoffe, UMD Koenig sieht das genauso.) und für Systematik musste ich mich hinter den Schreibtisch klemmen (Prof. em. Udo Kern wird es wohl wohlwollend gemerkt haben). Und trotz mancher Mühe ist der Beruf der Pastorin/ des Pastors einer der schönsten. Wie ich schon sagte: „...Ich kann nicht(s) ander(e)s“.

Pastorin Anne Hala/Proseken, Mecklenburg

Ich hatte keine Ahnung und tausend Fragen – damals, als es losging mit dem Studium der Theologie in Rostock. Aus einer fixen Idee wurden Seminare, Vorlesungen und viel mehr.

Von den biblischen Erzählungen kannte ich höchstens ein paar Gassenhauer, in Geschichte hatte ich leider zu Schulzeiten nicht aufgepasst und pastorales Verständnis war mir, aufgewachsen in einer Familie, die nicht kirchlich war, fremd. Alles war neu, vieles war spannend, etliches anstrengend und einiges nervig. Ich habe vieles gelernt und viel wieder vergessen.

Wenn ich heute zurückdenke, dann sind es die Fragen bzw. das Fragen, das mir „heilig“ geworden ist. Mein Studium hat mir Lust gemacht, Fragen zu stellen – Fragen nach Gott und den Menschen – das ist meine Theologie. Ich erinnere mich besonders gern an typische Szenarien in der (damals noch kleinen) Fakultät: die eigentlichen Vorlesungen wurden durchs Fragen zu hermeneutischen Kämpfen, zu Tafelbildkritzeleien um Luthers Dualismen zu erhellen, zu liturgischen Verteidigungsreden zur Rettung der protestantischen Tradition und mehr.

Am Ende des Studiums in Rostock und Lausanne (2001–2008) und des Vikariats in Kühlungsborn hatte ich etwas Ahnung und glücklicherweise mehr als 1.000 Fragen.

Bis heute – ich bin (mit 2 Elternzeiten) seit 2011 Pastorin der Gemeinde Proseken-Hohenkirchen bei Wismar – gibt es viele Momente der Ahnungslosigkeit, in denen ich wünschte, ich hätte auch Bauingenieurswesen, Verwaltungswissenschaften und Finanzwirtschaft studiert, um den pastoralen Aufgaben gerecht zu werden. Zugleich bewahrheitet sich nach und nach die alte Weisheit, dass man mit seinen Aufgaben wächst.

Und dann gibt es immer wieder Momente – am Sterbebett, im Gebet mit einem Kind, beim Segnen des Traupaars u. v. m. – da weiß man – genau, dafür bin ich gut gerüstet. Und beim Ringen mit dem Bibeltext rettet mich manchmal nur gelerntes Handwerk vor dem weißen Bildschirm.

Auch wenn ich viel von dem, was ich studiert habe, nicht abrufen kann, so bleiben die Denkprozesse haften. An das, was man einmal gründlich durchdacht hat, lässt sich wieder anknüpfen. Besonders im



Anne Hala

Vom Psalm zum Choral: Alttestamentlich-germanistisches Seminar

„Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen.“ Wer hat bei diesem Satz nicht gleich die Melodie des Luther-Klassikers im Ohr und könnte problemlos fortsetzend weiter singen: „Er hilft uns frei aus aller Not, die uns jetzt hat betroffen.“? Die Melodie geht ins Ohr, der Text schwingt einvernehmlich mit – aber verstehen wir eigentlich noch die Aussage des Liedes? Wer ist der „alt böse Feind“, dem sich der Sänger/die Sängerin hier gegenüber sieht? Und wie steht es eigentlich um die Verbindung zum 46. Psalm, der zwar in der Übersetzung nach Luther den Choraltitel zur Überschrift führt, zu dem sich aber auf den ersten Blick so erstaunlich wenig Parallelen finden lassen?

Im vergangenen SoSe 2015 nahmen sich Prof. Dr. Martin Rösel und Prof. Dr. Franz-Josef Holznagel zusammen mit einer Gruppe von Theologie- und GermanistikstudentInnen dieser und ähnlichen Fragen im Rahmen eines interdisziplinären Seminars an. Die beiden Professoren versuchten mit dieser Veranstaltung einen Brückenschlag zwischen der theologischen und der germanistischen Sicht auf Martin Luther



Nachhinein empfinde ich Studium und Vikariat als großen Luxus, denn ich hatte die Zeit und den Raum der Theorie auf den Grund zu gehen. In der Praxis – im Gemeindealltag, mit Familie und allen Herausforderungen, die der Kirche gestellt sind, fehlt oft diese Zeit. Obwohl dieses Gefühl mich begleitet, passiert im Leben mit der Gemeinde und den Menschen vor Ort Wunderbares oft auch ohne, dass man etwas geplant oder geahnt hat.

Das Fragen lässt mich nicht los – es bestimmt mein Predigen, die Seelsorge, das Miteinander mit meinen Kollegen. Und die Frage nach Gott wird jenseits aller Mitgliederzahlen in den spannendsten Facetten gestellt. Auf manche Fragen bekomme ich eine Antwort, auf einige kann ich anderen antworten. Viele Fragen brennen noch unter den Nägeln und treiben uns an, einige machen mich sprachlos. Auf existenzielle Fragen gibt es keine richtigen Antworten aber die Zusage von Gottes Gnade.

Ich erkunde diese Theologie mit anderen Menschen – und das ist sehr erfüllend.

und die Psalmen. Der Psalter selbst war für den Reformator von herausragender Bedeutung. So nennt er ihn in seiner Vorrede zu den Psalmen auch „kleine Biblia“, da sie alle religiös-essentiellen Themen des Alten und Neuen Testaments in sich vereine.

Bereits die Auseinandersetzung mit diesem Themenbereich könnte ein ganzes Semester füllen. Das Hauptseminar stellte sich jedoch der Herausforderung, den Blick darüber hinaus auf die Psalmenlieder Luthers zu weiten. Wie in vielen Bereichen beschriftet Luther hier keine vollkommen neuen Wege – die Vertonung der Psalmen hatte lange vor ihm bereits Tradition, denkt man allein an die psalmodierende Liturgie der Gregorianik. Aber wie sooft ging er einen revolutionären Schritt weiter: Er nahm einzelne Psalmen und komponierte daraus Strophenlieder, die leicht einzuprägen und noch leichter nachzusingen sind, so dass sie rasch ins kulturelle Gedächtnis übergingen. Und mehr noch, Luther selbst dichtete seine Psalmchoräle auf die Melodien der damaligen „Popsongs“ hin. Dabei scheute er sich keineswegs auch auf weltliche Töne zurückzugreifen, um seine Adressaten – den einfachen Mann (resp. die einfache Frau) auf der Straße – zu erreichen.

Gemeinsam mit den Studierenden machten sich die beiden Dozenten auf die Suche nach den Spezifika der lutherischen Theologie in den Liedern. Dazu stand anfangs häufig ein Vergleich zu seiner biblischen Übersetzungsarbeit an, von dem aus der Blick sich dann auf den für den Reformator typischen Einsatz von Sprache und Metaphorik richtete. Beide Disziplinen bereicherten sich mit ihrem Wissen im-

mer wieder gegenseitig. Die Theologen klärten über Fragen zu Luther und der Gattung Psalm auf, während die Germanisten als Experten in den Bereichen Formgeschichte und Sprachgeschichte zur Verfügung standen. Nachdem so zunächst eine gemeinsame Wissensgrundlage geschaffen war, untersuchten sie in vielen Phasen der Gruppenarbeit die Art und Weise mit der Luther die Sprache der Psalmen in seine Choräle übertrug. So etwa bei der Vertonung des 130. Psalms.

In Luthers Übersetzung beginnt er sehr eindrücklich mit den Worten: „Aus der Tiefe rufe ich HERR zu dir“, doch in seiner Liedfassung intensiviert Luther dieses Flehen noch und dichtet: „Aus tiefer Not

schrei ich zu dir.“ Immer wieder profitierte die gemeinsame Arbeit sehr vom interdisziplinären Charakter der Veranstaltung. Dozenten und Studierende waren häufig Lehrende und Lernende zugleich. So kam es auf allen Seiten zu einem Erkenntnisgewinn, den ein Seminar allein mit Theologen oder Germanisten wohl kaum hätte bieten können.

Mit dieser Veranstaltung gelang ein Modell der Lehre, welches zur Nachahmung nur empfohlen werden kann, und es bleibt zu hoffen, dass Prof. Rösler und Prof. Holznagel bald zu Wiederholungstätern werden.

Henrike Zimmermann

Mobil mit dem etwas anderen Fahrrad

Seit mehreren Monaten steht tagsüber im Innenhof des Universitäts-hauptgebäudes ein Fahrzeug, das von den Studierenden wahlweise als „Rakete“ oder „Geschoss“ bezeichnet wird. Bei An- und Abfahrt ist dem Besitzer volle Aufmerksamkeit sicher. Gelegentlich wurde scherzhafterweise auch schon der Verdacht geäußert, es handle sich um einen Außerirdischen.

Bei dem irritierenden Fahrzeug handelt es sich um einen ORCA, ein vollverkleidetes dreirädriges Liegerad, das Dr. Bull, dem wissenschaftlichen Mitarbeiter im Fachgebiet Neues Testament, gehört.

Schon seit dem Herbst des vergangenen Jahres pendelt er regelmäßig mit einem „normalen“ Liegerad-Trike zwischen seinem Heimatdorf und der Fakultät. Das herbstliche norddeutsche Schmuddelwetter und der Wunsch nach einem größeren Aktionsradius ließen den Wunsch reifen, sich ein Velomobil – so heißen die vollverkleideten Räder in Fachkreisen – zuzulegen. „Ich habe mich im einschlägigen Forum im

Internet schlau gemacht, viele Firmenseiten studiert und bin schließlich zur Probefahrt in Lübeck gewesen.“, erzählt Dr. Bull. „Dort zeigte sich, dass der ORCA das perfekte Fahrzeug für mich ist. Der Einstieg ist so niedrig, dass ich trotz meiner körperlichen Behinderung ohne Probleme ein- und aussteigen kann. Dazu kommen ein guter Stauraum und ein elektrischer Hilfsmotor, der mir zu einem Aktionsradius von über 100 km verhilft. Das hängt aber natürlich von der jeweiligen Tagesform ab.“

Das auf Flachstrecken über 30 km/h schnelle Velomobil dient Dr. Bull nicht nur als Pendelfahrzeug zur Arbeit. Er ist damit auch an den Wochenenden gern auf Tour. Die längste Tagestour war bisher gut 70 km lang. Außerdem plant er einen zweiwöchigen Urlaub mit dem ORCA. „Diesmal geht es auf ausdrücklichen Wunsch meiner Frau durch Norddeutschland.“ verrät Dr. Bull.

Sicher ist aber schon, dass der ORCA im nächsten Jahr durch Schweden touren wird. Während des geplanten Sabbaticals will Dr. Bull sein Lieblingsland mit dem Velomobil erkunden und sich für einige Zeit ganz aus dem Alltagsstress ausklinken.

„Velomobile können meiner Meinung nach eine gute Alternative zum motorisierten Individualverkehr auf Kurz- und Mittelstrecken sein.“, meint Dr. Bull schließlich. Bei vielen Fahrten säße schließlich nur eine Person im Auto und 20–40 km ließen sich von einem gesunden Menschen ohne Mühe und vor Wind und Wetter geschützt im Velomobil zurücklegen. Zusätzlich tue man noch etwas für seine Fitness und Gesundheit.

Eine größere Popularität der Fahrzeuge würde sicherlich auch die Preise sinken lassen. Noch werden Velomobile individuell in Manufakturwerkstätten vor allem in den Niederlanden und Deutschland in geringer Stückzahl gefertigt. Dr. Bull hofft, durch sein Beispiel diese alternative Form der Mobilität auch in Mecklenburg-Vorpommern bekannter zu machen.



Theologie in Rostock

... *in fakultativ* stellen sich regelmäßig Studierende der Theologischen Fakultät vor und berichten über ihr Studium, ihre Motivation und ihre Erfahrungen.

Benedikt Spatz, 5. Semester Magister theologiae

Mach was Vernünftiges! – Mit diesen Worten wurde ich von meinem Vater, nach meinem erfolgreich bestandenen Abitur, auf die weite Welt losgelassen ... Dennoch studiere ich Theologie. Mittlerweile auch schon im 5. Semester, und ich hatte bisher noch keinen Grund diese Entscheidung zu bereuen. Fragt man mich, wieso ich denn dieses Fach studiere, so ist meine ehrliche Antwort „Ich wüsste nicht, was ich sonst machen sollte ...“



Im finstersten Erzgebirge, unterm höchsten Berg, im tiefsten Stollen aufgewachsen, konnte man sich einer unbarmherzig konservativ christlichen Erziehung einfach nicht entziehen. Und so war die Idee eines Theologiestudiums nicht fern – um es allen zu beweisen. Aber dennoch begann ich nicht sofort zu studieren. Hätte man mir damals nach dem Abi erzählen wollen ‚ich werde in naher Zukunft in Rostock Theologie studieren‘, so hätte ich die Person aus tiefsten Herzen ausgelacht. Nein, anfangs folgte ich dem Rat meines Vaters und meinte, eine Ausbildung zum Krankenpfleger in Dresden beginnen zu müssen. Nun – dies war ein Fehler.

Ich merkte schnell, dass echte Schichtarbeit mit echten Krankenschwestern und echten Oberärzten doch nicht so cool ist wie bei Scrubs. Hinzu kam, dass zwischenmenschliche Bindungen mich auf kurz oder lang Richtung Rostock zwangen. Zu diesem Zeitpunkt kannte ich Rostock, um ehrlich zu sein, nur aus der Sportschau, als Hansa noch erstklassig war. Das waren noch Zeiten ... Jedenfalls lag es an mir, etwas Gescheites in Rostock anzufangen und als ich erfuhr, dass man hier Theologie studieren kann, war der Drops gelutscht. Ehrlich gesagt habe ich auch schon zu Abi-Zeiten heimlich mit einem Theologiestudium geliebäugelt.

Wie schon erwähnt, ließ die Erziehung quasi nichts anderes zu. Ich sah also nur diese Möglichkeit, aber ich muss wieder betonen, dass ich äußerst glücklich und zufrieden mit meiner Wahl bin. Hier ist aber nicht nur der Studiengang gemeint. Nein ich bin auch sehr glücklich über meinen Studienort. Verstörten mich anfangs manche Begegnun-

gen mit bestimmten Menschen (also, ich will keine Namen nennen, aber die Geschichte des Einen kann man hier auch nachlesen und der Andere ist zur Zeit der Sprecher unseres geliebten Fachschaftsrates), so sind doch hier gerade sehr enge Freundschaften entstanden. Mittlerweile ist es auch vollkommen okay, dass sie mich meist nur schwer verstehen. Viele haben gelernt zu deuten, was ich sagen will. Natürlich muss hier der Vollständigkeit halber auch die See erwähnt werden. Es ist einfach wirklich ziemlich schön, schnell am Meer zu sein. Manchmal fehlen mir die Berge schon, aber das schöne Sachsenland wird mich noch schnell genug zurück bekommen, so genieße ich hier also meine Zeit. – Lange Rede kurzer Sinn: Ich bin glücklich hier.

Lucas Bohnenkamp, 5. Semester Magister theologiae

Ich komme aus Northeim, einer kleinen Stadt in der Mitte Deutschlands (Niedersachsen), und bin nun seit 4 Semestern in Rostock. Warum ich Theologie in Rostock studiere? Eigentlich sind das ja auch gleich zwei Fragen: Warum Theologie und warum Rostock? – Vielleicht sollte ich erst einmal die leichtere Frage beantworten, die des Standortes. Wenn man sich einen Zirkel nehmen würde und einen großen Kreis um meine Heimatstadt zöge, wären nicht mehr viele Universitätsstädte in Deutschland übrig. Und da ich gerne richtig von Zuhause weg wollte und mir die Auswahl an Standorten eh viel zu groß war, strich ich alle Städte innerhalb des Kreises raus. Stuttgart, München, Hamburg und Rostock blieben neben ein paar anderen übrig und so kam ich ins Nachdenken.



Nach Bayern zu gehen war für mich gleich ausgeschlossen (man will ja auch mal was verstehen was in den Vorlesungen so gesagt wird). Also konzentrierte ich mich auf den Norden, und da mir der Gedanke, am Meer zu studieren, sehr zusagte, fiel meine Wahl auf Rostock.

Und nun zur anderen, zur schwereren Frage: Warum Theologie? Ich glaube, dass jeder, der so ein spezielles Studium beginnt, sich vorher ausgiebig mit der Thematik auseinander gesetzt hat. Ich bin irgendwie in die Theologie hineingerutscht, nach meinem Konfirmandenunterricht lies mich die Kirche nicht los. Und so habe ich selber angefangen, mich in der Gemeinde zu engagieren und beschäftigte mich so mehr und mehr mit Glaubensfragen. Dabei habe ich gemerkt, wie wenig man über seinen eigenen Glauben weiß, daher fing ich an, mich für ein Studium der Theologie zu interessieren. Als ich dann mein Abi hatte, nahm ich mir ein Jahr lang Zeit nachzudenken und ging erst mal

nach Schweden. Da sich danach meine Meinung immer noch nicht geändert hätte, machte ich Nägel mit Köpfen und bin in Rostock gelandet. – Und nun habe ich hier das Glück, sowohl am Meer zu sein

und gleichzeitig etwas zu studieren, bei dem es nicht nur erlaubt ist zu denken und sich selbst zu reflektieren, sondern es auch gewünscht und gefordert wird.

Veranstungshinweis: „Religionslehrer/innen – im Spannungsfeld von Fachlehrkraft und Seelsorger/-in?!“

„Sie sind doch Religionslehrer/in, können Sie da nicht helfen ...?“

Unterscheidet sich die Rolle von Religionslehrer/innen von der Rolle anderer Fachlehrer/innen? Was sind die besonderen Chancen dieser Rolle, wo liegen ihre Grenzen? Und was brauchen Sie, als angehende Religionslehrkräfte, um diese Rolle/n ausfüllen zu können?



Zu diesen und weiteren Fragen laden wir Sie herzlich ein zu einem Workshop, am: Mittwoch, den **20. Januar 2016**, von **16.00–18.30 Uhr**, Universität Rostock (genauer Ort wird noch bekannt gegeben)

Referentinnen: *Mirjam Boecking*, ev. Religionslehrerin; Mirjam Boecking hat in ihrer langjährigen Tätigkeit als ev. Religionslehrerin an der Deutschen Schule Rom (Italien) reichhaltige Erfahrungen in der besonderen Situation der Diaspora gesammelt.

Nicole Thiel, Pastorin; Nicole Thiel arbeitet im Landeskirchenamt und ist die zuständige Referentin für die Begleitung von Lehramtsstudierenden Evangelische Religion in der Nordkirche.

Haben Sie Fragen? Dann freuen wir uns, von Ihnen zu hören: E-Mail: nicole.thiel@lka.nordkirche.de, Tel: 0431/9797-792

Buchveröffentlichungen von Hochschullehrenden und Mitarbeitenden der ThF (2014–15)

Benjamin Breutel / Petra Schulz: Gefällt mir! Oder auch nicht. Grenzgänge zwischen Facebook und Religion, Jena: Garamond 2014.

Benjamin Breutel/Petra Schulz: Gefällt mir! Oder auch nicht. Grenzgänge zwischen Facebook und Religion. Didaktik und Praxisvorschläge, Jena: Garamond 2014.



Thomas Klie/Markus J. Langer: Evangelische Liturgie. Ein Leitfaden für Singen und Sprechen im Gottesdienst, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2015.



Thomas Klie/Martina Kumlehn/Ralph Kunz/Thomas Schlag (Hg.): Praktische Theologie der Bestattung (PThW 17), Berlin/New York 2015: deGruyter.

Folkert Fendler/Thomas Klie/Sieglinde Sparre (Hg.): Letzte Heimat Kirche. Kirchenkolumbarien im Kontext spätmoderner Bestattungskultur, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2014.



Klaus Hock: Einführung in die Religionswissenschaft, 5., bibliogr. aktual. Aufl., Darmstadt: Wiss. Buchgesellschaft 2014.

Wolfgang Kraus/Martin Rösel (Hg.): Update-Exegese 2.1. Ergebnisse gegenwärtiger Bibelwissenschaft, mit einem Geleitwort von Heinrich Bedford-Strohm, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2015.



Melanie Lange/Martin Rösel (Hg.): Der übersetzte Gott. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2015.



Martin Rösel: Bibelkunde des Alten Testaments, 9. überarb. Auflage, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag 2015 (erscheint).

Kristin Skottki: Christen, Muslime und der Erste Kreuzzug. Die Macht der Beschreibung in der mittelalterlichen und modernen Historiographie (Cultural Encounters and the Discourses of Scholarship 7), Münster, Waxmann 2015 (erscheint).

Marco Gutjahr/Maria Jarmer (Hg.): Von Ähnlichkeit zu Ähnlichkeit. Maurice Blanchot und die Leidenschaft des Bildes, Wien/Berlin: Turia+Kant 2015 (erscheint).



Paula Stähler:

Bestattungswünsche älterer Menschen – Grundbedingungen, Deutungen und gerontopoimienisches Potential
(Praktische Theologie; Dr. theol.)

Ausgangspunkt meines Promotionsprojektes ist die Beobachtung, dass es in westeuropäischen Gesellschaften eine scheinbar eindeutige Trennung von Religion und Medizin gibt, die sich in einer klaren Zuordnung von Zuständigkeiten zeigt. Wer krank ist, geht zum Arzt und erhält Diagnose und Therapie. Mit Fragen nach Transzendenz und Lebenssinn beschäftigt sich Religion. Bei differenzierterer Betrachtung werden diese Grenzen fraglich. Es zeigt sich ein diffuses Feld mit zahlreichen AkteurInnen und uneindeutigen Begriffen und Zuständigkeiten.



Die Untersuchung beschäftigt sich mit existentiellen Erfahrungen: Krankheit, Heilung und Fragen nach gelingendem Leben führen Menschen ihre Verwundbarkeit und die Unverfügbarkeit ihres Lebens vor Augen. Dabei geht es um Phänomene, die nicht einfach gegeben und definiert sind, sondern in ihrer Komplexität und Unbestimmtheit der Deutung bedürfen.

Schwerpunkt der Arbeit bildet eine empirische Studie, bei der methodisch neben offenen Leitfadenterviews auf Teilnehmende Beobachtungen zurückgegriffen wird. Im Zentrum des Samples stehen HeilpraktikerInnen; außerdem sollen ÄrztInnen, HeilerInnen, PfarrInnen und PatientInnen zu Wort kommen. Gefragt wird zum einen nach den expliziten Semantiken und den Deutungen selbst. Welche Vorstellungen von Krankheit, Gesundheit oder Heilung sind relevant? Wo werden gängige Deutungsmuster in Frage gestellt und Alternativen aufgegriffen oder konstruiert? Wo werden alternative Heilverfahren auch als spirituelle Sinnangebote wahrgenommen? Zum anderen kommen die Performanzen in den Blick. Wo verwischt die Trennung der Wirkbereiche von Religion und Medizin? Wo zeigen sich Ermächtigungen in der Zuschreibung professioneller Zuständigkeit?

Als evangelische Theologin, die ich u.a. in Rostock studiert und in Bayern Vikariat gemacht habe, bewege ich mich mit der Arbeit in einem Grenzbereich von Theologie, Religionswissenschaft und Soziologie. Betreut wird meine Arbeit von Prof. Dr. Thomas Klie und Prof. Dr. Klaus Hock und ist im Graduiertenkolleg Deutungsmacht angesiedelt.

Felix Seidel:

Die Pastoren der Mecklenburgischen Landeskirche in der Zeit des Nationalsozialismus – Eine Untersuchung zum Verhältnis von Protestantismus und Nationalsozialismus in Mecklenburg anhand der Pfarrerschaft
(Kirchengeschichte; Dr. theol.)

Die Mecklenburgische Landeskirche gehörte nicht nur zu den „zerstörten“ Landeskirchen (also denjenigen, deren Leitung mehrheitlich aus Deutschen Christen bestand), sondern nahm innerhalb derer – mit Thüringen (und einigen kleineren Landeskirchen) – insofern noch einmal eine Sonderstellung ein, als die kirchenleitenden Organe von der radikalen, nationalkirchlich orientierten Thüringer Richtung der Deutschen Christen durchgesetzt war, weshalb sie als besonders „nazifizierte“ Landeskirche gilt.



Wenngleich die Kirchenleitung eine deutschchristlich-nationalkirchliche Durchdringung des Protestantismus in Mecklenburg forcierte, wird eine Landeskirche getragen von ihren Geistlichen. Die Kategorisierung als „nazifiziert“ kann dementsprechend nicht aufgrund der Verhältnisse der Kirchenleitung und ohne Betrachtung der die Gemeinde führenden Pastoren getroffen werden.

Daher will ich mit der Betrachtung der Pastoren erstmals Einblicke in die kirchenpolitischen Kräfteverhältnisse zwischen Deutschen Christen/NS-Pastorenbund und Bekennender Kirche sowie den indifferenten Kreisen der Mecklenburgischen Landeskirche gewinnen. Dabei soll aufgezeigt werden, inwiefern verschiedene biographische Prägefaktoren die kirchliche Stellungnahme in der Zeit des Nationalsozialismus beeinflussten. Lassen sich biographische Muster erkennen, welche die jeweilige Positionierung innerhalb der innerkirchlichen Auseinandersetzung disponierten?

Weiterhin will ich untersuchen, inwieweit sich die Pastoren von der nationalsozialistischen Politik und Ideologie infiltrieren ließen und welche Ursachen und Mechanismen das Eindringen oder Abwehren begünstigten. – Mein Dissertationsprojekt will also den alten „Kirchenkampf-Gegenstand“ um die soziale, politische und mentale Perspektive erweitern; es wird von Prof. Dr. Heinrich Holze betreut.

Abkürzungen

AT	Altes Testament	PT	Praktische Theologie
AM	Aufbaumodul	Reli/Philo	Religions/Philosophie
BA	Bachelorstudiengang „Religion im Kontext“	RG	Religionsgeschichte
BD	Bibeldidaktik	RP	Religionspädagogik
BK	Bibelkunde	RuG	Religion und Gesellschaft
BM	Basismodul	RuH	Religion und Hermeneutik
Bs	Blockseminar	RuK	Religion und Kultur
D	Diplom	RuM	Religion und Medien
f	fakultativ	RuRW	Religion und Religionswissenschaft
FD	Fachdidaktik	RW	Religionswissenschaft und Interkulturelle Theologie
Gk	Grundkurs	S	Seminar
Gym	Gymnasium	SCHW-HS	HS in der Schwaanschen Str. 3, HSI
HS	Hörsaal	Sek I/II	Sekundarstufe I/II
Hs	Hauptseminar	Sk	Sprachkurs
HSI	Heinrich-Schliemann-Institut für Alttertumswissenschaften	SPÜ	Schulpraktische Übung
Id-BM/AM RuK	Interdisziplinäres Basismodul/Aufbaumodul „Religion und Kultur“	SR	Seminarraum
I	Innenstadt	ST	Systematische Theologie
IDS	Interdisziplinäre Studien	SWS	Semesterwochenstunden
IntM	Integrationsmodul	T	Tutorium
K	Kolloquium	TuKi	Theologie und Kirchen
KG	Kirchengeschichte	TuKu	Theologie und Kultur
KM	Kirchenmusik	TuR	Theologie und Religionen
KVV	Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis	TuW	Theologie und Wissenschaften
LA	Lehramtsstudiengänge	Ü	Übung
Lk	Lektürekurs	U	Ulmenstraße
LN	Leistungsnachweis	UP	Universitätsplatz 1, 18055 Rostock
M	Modul	UP-HG-320	SR 320, Hauptgebäude
MA 2011	Magisterstudiengang Evangelische Theologie „magister theologiae“	UP-HG-322	SR 322, Hauptgebäude
N.N.	Name/Raum noch nicht bekannt	UP-HG-323	SR 323, Hauptgebäude
NT	Neues Testament	UP-HG-325	SR 325, Hauptgebäude
n.V.	Nach Vereinbarung	V	Vorlesung
o	obligatorisch	WM	Wahlmodul
Os	Oberseminar	wo	wahlobligatorisch
PD	Privatdozent		
PM	Praxismodul		
Prop	Propädeutik		
Prot. Schul.	Protestantische Schulkultur		
Ps	Proseminar		



Semestertermine

Wintersemester 2015/16:	01.10.2015–31.03.2016
Vorlesungsbeginn:	12.10.2015
Vorlesungsende:	30.01.2016
Vorlesungsfreie Tage:	31.10.2015 (Reformationstag) 21.12.2015–02.01.2016 (Weihnachten)

Die Theologische Fakultät der Universität Rostock

Postadresse:

Universität Rostock
Theologische Fakultät
Universitätsplatz 1
18055 Rostock

Internetadresse:

www.theologie.uni-rostock.de

Dekanat

Dekan:

Prof. Dr. Klaus Hock +49 (0381) 498 84 40

E-Mail: studierendekan.thf@uni-rostock.de

Prodekan/Studiendekan:

Prof. Dr. theol. habil. Heinrich Holze +49 (0381) 498 84 15

Fachgebiet: Kirchengeschichte heinrich.holze@uni-rostock.de

Dekanatsbüro:

Carolin Suhrbier +49 (0381) 498 84 01 | Fax: +49 (0381) 498 84 02

E-Mail: carolin.suhrbier@uni-rostock.de

Studiengänge

1. Magisterstudiengang Evangelische Theologie „Magister Theologiae“

Abschlussart: Magister (M.A.)

Regelstudienzeit: 10 Semester + max. 2 Sprachsemester

2. Evangelische Theologie „Diplom“ (auslaufend)

(Mit der Möglichkeit, die Lehrbefähigung für das Lehramt an Gymnasien zu erwerben)

Abschlussart: Diplom

Regelstudienzeit: 9 Semester + max. 3 Sprachsemester

3. Bachelorstudiengang „Religion im Kontext“

Abschlussart: Bachelor of Arts (B.A.)

Regelstudienzeit: 6 Semester

4. Lehramt Evangelische Religion (auslaufend)

- Lehramt an Grund- und Hauptschulen
- Lehramt an Haupt- und Realschulen
- Lehramt für Sonderpädagogik
- Lehramt für berufsbildende Schulen
- Lehramt an Gymnasien

Abschlussart: Erste Staatsprüfung

Regelstudienzeit: 9 Semester + (ggf.) Sprachsemester

5. Modularisiertes Lehramt Evangelische Religion (Ab Wintersemester 2012/13)

- Lehramt an Grundschulen
- Lehramt für Sonderpädagogik

Abschlussart: Erste Staatsprüfung

Regelstudienzeit: 9 Semester (inkl. Prüfungssemester)

- Lehramt an Regionalen Schulen

- Lehramt an Gymnasien

- Wirtschaftspädagogik

Abschlussart: Erste Staatsprüfung

Regelstudienzeit: 10 Semester (inkl. Prüfungssemester)

(plus ggf. Sprachsemester bei LA Gymnasium)



Verantwortliche für Studium und Lehre

Studienfachberatung:

Dr. Klaus-Michael Bull (D; BA/MA) +49 (0381) 498 84 26
apl. Prof. Dr. Petra Schulz (LA) +49 (0381) 498 84 46

Ansprechpartnerin für behinderte und chronisch kranke Studierende und Gleichstellungsbeauftragte:

apl. Prof. Dr. Petra Schulz (LA) +49 (0381) 498 84 46

Studienbüro:

Katrin Gröning +49 (0381) 498 84 36
Renate Lübke +49 (0381) 498 84 52

Prüfungsamt:

Dr. Klaus-Michael Bull (D; MA;BA) +49 (0381) 498 84 26

Vorsitzender des Prüfungsausschusses:

Prof. Dr. Heinrich Holze +49 (0381) 498 84 15

Auslandsbeauftragter:

apl. Prof. Dr. Martin Rösler +49 (0381) 498 84 01

Fachgebiete

Altes Testament:

Prof. Dr. theol. habil. Judith Gärtner +49 (0381) 498 84 10

Neues Testament:

Prof. Dr. Eckart Reinmuth +49 (0381) 498 84 25

Kirchengeschichte:

Prof. Dr. Heinrich Holze +49 (0381) 498 84 15

Systematische Theologie:

N.N. +49 (0381) 498 84 50

Religionsgeschichte – Religion u. Gesellschaft:

Prof. Dr. Klaus Hock +49 (0381) 498 84 40

Ökumenik – Christentum u. Kultur (kommissarisch):

Prof. Dr. Klaus Hock +49 (0381) 498 84 40

Praktische Theologie:

Prof. Dr. Thomas Klie +49 (0381) 498 84 35

Religionspädagogik:

Prof. Dr. Martina Kumlehn +49 (0381) 498 84 45

Personal

1. Professoren und Hochschuldozenten

Prof. Dr. theol. habil. Judith Gärtner +49 (0381) 498 84 10

Altes Testament judith.gaertner@uni-rostock.de
Universitätsplatz 1, 2. Etage, Zi. 204, 18055 Rostock

Prof. Dr. theol. habil. Eckart Reinmuth +49 (0381) 498 84 25

Neues Testament eckart.reinmuth@uni-rostock.de
Universitätsplatz 1, 3. Etage, Zi. 302, 18055 Rostock

Prof. Dr. theol. habil. Heinrich Holze +49 (0381) 498 84 15

Kirchengeschichte heinrich.holze@uni-rostock.de
Universitätsplatz 1, 2. Etage, Zi. 206, 18055 Rostock

N.N. +49 (0381) 498 84 50

Systematische Theologie
Universitätsplatz 1, 2. Etage, Zi. 205, 18055 Rostock

Prof. Dr. theol. habil. Klaus Hock +49 (0381) 498 84 40

Religionsgeschichte – Religion u. Gesellschaft klaus.hock@uni-rostock.de
Universitätsplatz 1, 2. Etage, Zi. 203, 18055 Rostock



Prof. Dr. theol. habil. Thomas Klie +49 (0381) 33710181
Praktische Theologie thomas.klie@uni-rostock.de
Universitätsplatz 1, 3. Etage, Zi. 309, 18055 Rostock

Prof. Dr. theol. habil. Martina Kumlehn +49 (0381) 498 84 45
Religionspädagogik martina.kumlehn@uni-rostock.de
Universitätsplatz 1, 3. Etage, Zi. 304, 18055 Rostock

2. Wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen

apl. Prof. Dr. theol. habil. Martin Rösel +49 (0381) 498 84 01
Altes Testament martin.roesel@uni-rostock.de
Universitätsplatz 1, 3. Etage, Zi. 330, 18055 Rostock

Dr. theol. Klaus-Michael Bull +49 (0381) 498 84 26
Neues Testament klaus-michael.bull@uni-rostock.de
Universitätsplatz 1, 3. Etage, Zi. 301, 18055 Rostock

Franka Machann +49 (0381) 498 84 13
Altes Testament/Neues Testament franka.machann@uni-rostock.de
Universitätsplatz 1, 3. Etage, Zi. 328, 18055 Rostock

Dipl.-Theol. Katrin Zehetgruber +49 (0381) 498 84 12
Altes Testament katrin.zehetgruber@uni-rostock.de
Universitätsplatz 1, 3. Etage, Zi. 331, 18055 Rostock

apl. Prof. Dr. theol. habil. Petra Schulz +49 (0381) 498 84 46
Religionspädagogik petra.schulz@uni-rostock.de
Universitätsplatz 1, 3. Etage, Zi. 303, 18055 Rostock

Dr. rer. rel. Kristin Skottki +49 (0381) 498 84 16
Kirchengeschichte kristin.skottki@uni-rostock.de
Dienstlich: Universitätsplatz 1, 2. Etage, Zi. 208, 18055 Rostock

Dipl.-Theol. Felix Seidel +49 (0381) 498 84 13
Kirchengeschichte felix.seidel@uni-rostock.de
Universitätsplatz 1, 3. Etage, Zi. 328, 18055 Rostock

Dipl.-Theol. Sieglinde Sparre +49 (0381) 498 84 51
Praktische Theologie sieglinde.sparre2@uni-rostock.de
Universitätsplatz 1, 3. Etage, Zi. 308, 18055 Rostock

Dipl.-Theol. Maria Gutjahr +49 (0381) 498 84 53
Systematische Theologie maria.gutjahr@uni-rostock.de
Dienstlich: Universitätsplatz 1, 2. Etage, Zi. 202, 18055 Rostock

M.A. Marco Gutjahr +49 (0381) 498 84 37
Systematische Theologie marco.gutjahr@uni-rostock.de
Universitätsplatz 1, 2. Etage, Zi. 202, 18055 Rostock

PD Dr. theol. habil. Jens Wolff +49 (0381) 498 84 53
Systematische Theologie jens.wolff@uni-rostock.de
Universitätsplatz 1, 2. Etage, Zi. 202, 18055 Rostock

Dipl.-Theol. Katharina Gladisch +49 (0381) 498 84 13
Systematische Theologie und Religionswissenschaft
katharina.gladisch@uni-rostock.de
Universitätsplatz 1, 3. Etage, Zi. 328, 18055 Rostock

UMD Thomas Koenig +49 (0381) 498 10 40
Kirchenmusik Fax: +49 (0381) 498 84 20
musikdirektor@uni-rostock.de
Albert-Einstein-Straße 21, 18059 Rostock (ehem. RZ), Zi. 007, Südstadt

3. Weitere Hochschullehrer/-innen, entpflichtete Professoren/-innen, Lehrbeauftragte

Prof. em. Dr. theol. habil. Hermann Michael Niemann
Altes Testament und Biblische Archäologie hmn@uni-rostock.de

Prof. em. Dr. theol. habil. Udo Kern
Systematische Theologie udo.kern@uni-rostock.de

Prof. em. Dr. Anna-Katharina Szagun
Religionspädagogik anna-katharina@szagun.de

Prof. em. Dr. theol. Dr. h. c. mult. Gert Haendler
Kirchengeschichte

Prof. em. Dr. theol. habil. Dr. h. c. Hans-Friedrich Weiß
Neues Testament

OKR Dr. Rainer Rausch
Kirchenrecht rainer.rausch@kircheanhalt.de

Dr. Walther Bindemann

Neues Testament walther.bindemann@t-online.de
 Privat: Konsumstr. 9, 18314 Lüdershagen

Prof. Dr. Thomas K. Kuhn

Kirchengeschichte thomas.kuhn@uni-greifswald.de
 Privat: Am Rubenowplatz 2/3, 17489 Greifswald

Dipl. Päd. Beatrice Themann

Religionspädagogik beatrice.themann@uni-rostock.de

Philipp Niebergall

Sprachen/Propädeutik philipp.niebergall@uni-rostock.de

Gundula Rosenow

Religionspädagogik gundula.rosenow@uni-rostock.de

Dipl.-Theol. Melanie Lange

Altes Testament Melanie.lange@uni-rostock.de

Dr. Antje Mickan

Praktische Theologie fam.mickan@arcor.de

PD Dr. Tilman Beyrich

Systematische Theologie heringsdorf@pek.de

Sprechstunden der Fakultätsmitarbeiter/-innen

(Aktuelle Angaben/Änderungen unter <http://www.theologie.uni-rostock.de>)

Prof. Dr. Eckart Reinmuth n.V.
Prof. Dr. Heinrich Holze Do. 16–17 Uhr
Prof. Dr. Klaus Hock Mo. 11.15–13 Uhr
Prof. Dr. Thomas Klie Do. 14–15 Uhr
Prof. Dr. Martina Kumlehn Mo. 14–15 Uhr
Prof. Dr. Judith Gärtner Di. 10–11 Uhr u.n.V.
apl. Prof. Dr. Martin Rösel Di. 11–12 Uhr u.n.V.
Dr. Klaus-Michael Bull Mo. 8–10 Uhr
apl. Prof. Dr. Petra Schulz Di. 10–11 Uhr
Dr. Kristin Skottki Do. 15.30–16.30 Uhr

UMD Thomas Koenig

Di. 15–16 Uhr u.n.V.

M.A. Marco Gutjahr

n.V.

Dipl.-Theol. Katrin Zehetgruber

Di. 11–12 Uhr

Franka Machann

Di. 13–14 Uhr

Dipl.-Theol. Felix Seidel

n.V.

Dipl.-Theol. Melanie Lange

n.V.

Gundula Rosenow

Do. n.V.

Dipl.-Theol. Sieglinde Sparre

Di 12–13 Uhr

Alle weiteren Sprechstundenzeiten können der Homepage entnommen werden.

Vorbemerkungen zur Stundenplangestaltung

Oft belegen Studierende zu Beginn eines Semesters zu viele Lehrveranstaltungen. Im Laufe des Semesters kommen sie dann mit den Vorbereitungen für die einzelnen Sitzungen nicht nach, gehen schlecht vorbereitet zum Seminar oder „schmeißen“ die Veranstaltung schließlich ganz. Das führt zu Frustrationen auf beiden Seiten, bei Lehrenden und Studierenden.

Um hier Abhilfe zu schaffen, sei eine einfache Faustregel vorgestellt, mit der man schon anhand des Vorlesungsverzeichnisses ausrechnen kann, wie viel Zeit für das geplante Semesterprogramm gebraucht wird. Dabei wird davon ausgegangen, dass wöchentlich mindestens 40 Stunden gearbeitet werden soll.

Für die einzelnen Veranstaltungstypen ist erfahrungsgemäß folgender Zeitaufwand nötig:

- V (Vorlesung):** 1 h eigener Arbeit Vor-/Nachbereitung je Vorlesungsstunde.
- Ps (Proseminar):** 2–3 h eigener Arbeit Vor-/Nachbereitung je Seminarstunde.
- Hs (Hauptseminar):** 3 h eigener Arbeit Vor-/Nachbereitung je Seminarstunde.
- Ü (Übung):** hier kann der Arbeitsaufwand sehr verschieden sein, deshalb sollte der verantwortliche Dozent konsultiert werden.



Bei diesen Angaben handelt es sich natürlich nur um Näherungswerte; im Laufe eines Semesters kann es zu sehr unterschiedlichem Aufwand bei ein- und derselben Veranstaltung kommen. Ebenso wenig lässt sich damit die persönliche Leistungsfähigkeit und -bereitschaft einbeziehen.

Beispiele:

Wer einen sechsstündigen Griechischkurs besucht, hat bereits mindestens 24 Wochenstunden (6 Stunden Kurs + 6 x 3 = 18 Std. Eigenarbeit) verplant.

Bei einer zweistündigen Hauptvorlesung muss mit etwa insgesamt 4 Wochenstunden gerechnet werden (2 + 2 Std.).

Ein zweistündiges Pro- oder Hauptseminar nimmt etwa insgesamt 6 bis 8 Wochenstunden (2 + 4 [oder 6] Std.) in Anspruch.

Ein wichtiger Hinweis in Bezug auf schriftliche Seminararbeiten sei noch gegeben: Pro- und Hauptseminararbeiten sollen in der Regel bis zum Ende des auf das besuchte Seminar folgenden Semesterferien (31. März bzw. 30. September) angefertigt werden. Diese Regelung soll einer unnötigen und studienverlängernden Verzögerung der Anfertigung von Seminararbeiten entgegenwirken.

Jetzt aber viel Spaß bei der Stundenplangestaltung!

Online-Angebote für Studium und Lehre an der Universität Rostock

Derzeit gibt es an der Universität Rostock drei verschiedene Systeme, die das Online-Angebot für Studium und Lehre regeln. Es wird allen Studierenden empfohlen, sich in den Systemen anzumelden und sich mit ihnen vertraut zu machen. Zur Anmeldung benötigt man lediglich den Rechenzentrumsaccount (Benutzername und Passwort). Mehr Informationen finden Sie unter: <http://www.theologie.uni-rostock.de/index.php?id=4981>

1. LSF (Lehre, Studium, Forschung)

Link: <https://lsf.uni-rostock.de/>

Für Studenten bietet LSF die Möglichkeit, sich webbasiert einen Stundenplan zu generieren, der ständig aktualisiert werden kann. Da hier sämtliche Lehrveranstaltungen (LV) des Semesters inklusive Kommentar auch als pdf-Dateien bereit stehen, kann man noch vor Semesterbeginn genau planen und auch Angebote anderer Fakultäten mit in den Stundenplan einbauen. LSF ist eine empfehlenswerte Ergänzung

zum KVV (Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis) in unserer Semesterzeitschrift „**fakultativ**“ und zu den Aktualisierungen des Lehrangebots auf unserer Homepage (<http://www.theologie.uni-rostock.de/>).

2. Stud.IP (Studienbegleitender Internetsupport von Präsenzlehre)

Link: <https://studip.uni-rostock.de/index.php>

Sobald die Lehrenden ihre LVs sichtbar geschaltet haben, können Sie sich für die LVs eintragen. Wenn Sie zugelassen wurden, können Sie sich den Ablaufplan und die zu jeder Sitzung entsprechenden Materialien herunterladen. Sie können auch selbst Materialien dort einstellen, etwa wenn Sie zu einer bestimmten Sitzung schriftliche Ausarbeitungen abliefern sollen. Meist läuft auch die Kommunikation mit dem Lehrenden über Stud.IP. Um nichts zu verpassen, sollten Sie Ihren Account so einstellen, dass automatisch die Nachrichten aus Stud.IP an Ihren Uni-Emailaccount weitergeleitet werden (den sollten Sie also unbedingt nutzen!). Weitere Kommunikationsmöglichkeiten bieten „News“ und das Forum.

3. Ilias (Integriertes Lern-, Informations- und Arbeitskooperationssystem)

Link: https://ilias.hs-wismar.de/login.php?cmd=force_login&client_id=ilias3_hro

Ilias wird für verschiedene LVs genutzt, um begleitend zur Präsenzlehre E-Learning-Angebote bereit zu stellen. Ilias eignet sich besonders gut, um im Selbststudium bestimmte Lerninhalte nachzubereiten, gerade wenn Sie sich auf eine Prüfung (evtl. auch Hausarbeit) vorbereiten. Da Ilias auch Testmodule bereitstellt, können Sie Ihre eigenen Lernfortschritte überprüfen (Hinweis: Ilias ist auch auf der Stud.IP Startseite verlinkt).



Sprachen/Propädeutik

81010 Einführung in die Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens

Martin Rösel

Ü: 1 SWS; **MA 2011** [f]; **LA alle** [f]; **BA alt:** („Einf. i. d. Fach Religion im Kontext“) [o – im 1. Sem.]; **BA 2015:** („Einf. Religion im Kontext“) [o – im 1. Sem.]
Di, 14–15 Uhr

Im Rahmen dieser Übung sollen grundlegende Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens eingeübt werden. So wird beispielsweise die Literaturrecherche anhand ausgewählter Beispiele mittels gedruckter und elektronischer Bibliographien trainiert. Ferner steht die Form wissenschaftlicher Arbeiten (Titelblätter, Literaturverzeichnis, Zitate etc.) auf dem Programm. Ein besonderer Schwerpunkt wird auf das Lesen und Verstehen wissenschaftlicher Texte und ihrer Argumentationsweise gelegt, ein weiterer auf das Ausarbeiten und Präsentieren von Referaten (auch per PowerPoint). Von den Teilnehmern/innen wird daher erwartet, daß sie ein Referat ausarbeiten und der Seminarkritik aussetzen.

Literatur: N. Franck, J. Sary: Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens, ¹⁶2011.

81020 Einführung in das Studium der Theologie

Melanie Lange

Gk: 2 SWS; **MA 2011:** BM Prop („Einf. i. d. Studium d. Theologie“) [o]; **LA alt Gym/ H/R/ G/H/ Sopäd:** Einf. in d. theolog. Fachsprache [o – einf]; **LA alt Beifach** [f]; **BA alt:** („Einf. i. d. Fach Religion im Kontext“) [o – im 1. Sem.]; **BA 2015:** („Einf. Religion im Kontext“) [o – im 1. Sem.]
Fr, 11–13 Uhr

Theologie treiben – was heißt das eigentlich? Dieser Frage soll nachgegangen werden. Dabei steht das Kennenlernen der Fachgebiete unserer Theologischen Fakultät im Zentrum. Einzelne Fachvertreter/innen werden ihre Zugangsweisen zur Theologie vorstellen. Zudem wird Raum sein für allgemeine Fragen, die das Organisieren des Studiums betreffen. Der LN „Einführung in die theologische Fachsprache“ (LA alt) kann durch eine Klausur am Ende des Semesters erworben werden.

81050 Hebräisch-Intensivkurs

Martin Rösel

Sk: 6 SWS; **D** [o - GS]; **MA 2011:** (nicht Teil eines M), [o – 1.-4. Sem.]; **LA 2012 Gym:** (nicht Teil eines M), [wo – 1.-4. Sem.]; **LA alt Gym** [wo – GS/HS]

Mo, Di, Do 14–16 Uhr; Mi 14–17 Uhr; Fr 8.30–10 Uhr

Der Hebräischkurs wird an der theologischen Fakultät in regelmäßigen Abständen auch als Intensivkurs durchgeführt. So wird es Studierenden ermöglicht, innerhalb von ca. 7 Wochen die für das Hebraicum nötigen Hebräisch-Kenntnisse zu erwerben. Ein begleitendes Tutorium wird angeboten. Die Teilnahme an diesem Kurs direkt zu Studienanfang (vor dem Beginn des 1. Semesters) kann nur empfohlen werden, wenn bereits vorher Latein oder Griechisch erlernt wurde. Allgemein gilt, dass das Hebräischlernen deutlich leichter fällt, wenn bereits einer der anderen alten Sprachkurse absolviert wurde. Wegen der hohen Lerngeschwindigkeit kann nicht empfohlen werden, diesen Kurs mit anderen Aufgaben (Seminararbeiten, Erwerbstätigkeit) parallel laufen zu lassen!

Ferien-Intensivkurs in der Zeit vom 20.8.–9.10.

Der Kurs steht auch Studierenden der Universität Greifswald offen. Rostocker Studierende tragen sich vorher in StudIP ein; Greifswalder Studierende melden sich bitte per email an.

Literatur: M. Krause: Hebräisch. Biblisch-Hebräische Unterrichtsgrammatik, ³ 2012; W. Gesenius, Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, hg. von H. Donner, ¹⁸ 2013 [Die weit verbreitete 17. Auflage soll nicht mehr benutzt werden!]

81060 Hebräisch II

Martin Rösel

Sk: 2 SWS; **D** [f]; **MA 2011** [f]; **LA 2012 Gym** [f]; **LA alt Gym** [f]
Di, 9–11

Kursorische Lektüre wichtiger Texte des Alten Testaments. Es ist vorgesehen, dass sowohl erzählende wie auch prophetische und poetische Texte übersetzt werden.

Die Teilnehmer/innen werden dazu um Vorschläge gebeten. Am Ende des Semesters können auch einige Abschnitte aus Qumran-Texten oder der Mischna gelesen werden.

Vorbereitungszeit: Ca. 3–4 Stunden wöchentlich.

81070 Neutestamentliches Griechisch Grundkurs I

Philipp Niebergall

Sk: 6 SWS; **LA 2012 Gym** (nicht Teil eines M.), [o – 1.–4. Sem.]; **LA alt Gym** [o – GS]

Mo, Mi 9–11; Do 11–13

In diesem ersten der drei zum Graecum (NT-Griechisch) führenden Kurse sollen die grundlegenden Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit der griechischen Sprache des Neuen Testaments erworben werden, so dass nach der systematischen Einführung in die Formenlehre und Syntax des Griechischen die Teilnehmenden für die Originallektüre im Sommersemester (Gk III) gerüstet sind. Kenntnisse der griechischen Sprache werden für die Teilnahme nicht vorausgesetzt, doch ist es ratsam, sich schon vor Kursbeginn mit dem griechischen Alphabet vertraut zu machen und sich die Grundbegriffe der (deutschen) Grammatik und Syntax wieder ins Gedächtnis zu rufen.

Literatur: Stoy, Haag, Haubeck: Bibelgriechisch leicht gemacht, 2008.

81080 Neutestamentliches Griechisch Grundkurs II

Philipp Niebergall

Sk: 4 SWS; **LA 2012 Gym** (nicht Teil eines M.), [o – 1.–4. Sem.]; **LA alt Gym** [o – GS]

08.02 – 26.02., 9–13 Uhr

Im zweiten der zum Graecum (NT-Griechisch) führenden Kurse, der als Intensivkurs in der vorlesungsfreien Zeit stattfindet, wird die systematische Einführung in die Formenlehre und Syntax des Griechischen fortgeführt.

Grundkurs Griechisch

Steffen Kammler

Sk: 6 SWS; **MA 2011** (nicht Teil eines Moduls), [o – 1.–4. Sem.]; **D:** Sprachpropädeutikum, [o – GS]

Kurs 1: Mo 13–15 Uhr; Mi 09–11 Uhr; Do 15–17 Uhr

Kurs 2: Mo 15–17 Uhr; Mi 11–13 Uhr; Do 17–19 Uhr

Für Studierende aller Fachrichtungen des HSI wie auch anderer Studiengänge zum Erwerb des Graecums. Vorkenntnisse werden nicht vorausgesetzt.

Der Gesamtkurs besteht aus 3 Teilen: WS – 6 SWS; Semesterferien – 4 SWS; SS - 6 SWS (Lektürekurs). Die ersten beiden Teile dienen der Einführung in Formenlehre, Syntax, Übersetzungstechnik. Das Lehrwerk setzt von Beginn an weitgehend Originaltexte verschiedener paganer und christlicher Autoren ein.

Direkt im Anschluss an das SS kann am HSI die Graecumsprüfung abgelegt werden.

Lehrbuch: Kantharos. Griechisches Unterrichtswerk, Klett-Verlag. ISBN 3-12-6701000.

Leistungsnachweis: Die Modulprüfung ist für Studierende der BA- und MA-Studiengänge an regelmäßige Teilnahme, aktive Mitarbeit und das Bestehen einer Übersetzungsklausur (Griech.-Dt.) gekoppelt.

Grundkurs Latein I

Friederike Neumeyer

Sk: 6 SWS; **MA 2011**, [o – 1.–4. Sem.]; **LA 2012 Gym**, [wo – 1.–4. Sem.]; **D:** Sprachenpropädeutikum [o]; **LA alt Gym:** Sprachenpropädeutikum [wo]

Kurs 1: Mo, Mi, Fr 09–11 Uhr, Kurs 2: Mo, Mi, Fr 13–15; Kurs 3: Mo, Mi, Do 19–20.30 Uhr (st.)

Diese Veranstaltung richtet sich an Teilnehmer ohne Vorkenntnisse und führt anhand der Lehrbuchlektionen in die lateinische Sprache ein. Hierbei geht es um systematische und sprachwissenschaftlich fundierte Vermittlung der Formenlehre und Syntax, deren sichere Be-



herrschaft den Einstieg in die Lektürekurse vorbereitet. Schrittweise wird in die Technik der Übersetzung eingeführt. Sie wird über ein Semester mit 6 SWS verlaufen und mit einem Intensivkurs (Umfang insges. 4 SWS) im Anschluss an das Semester beendet. Aufbauend auf diese Übung kann im Sommersemester im HSI ein Lektürekurs (6 SWS) belegt werden, der zum Latinum führt. Kontakt: friederike.neumeyer@uni-rostock.de Für die Teilnahme an diesem Kurs ist eine Einschreibung erforderlich! <http://www.sprachenzentrum.uni-rostock.de/>

Grundkurs Latein III (Latinumkurs)

Friederike Neumeyer

Sk: 6 SWS; MA 2011 [wo – 1.–4. Sem.]; LA 2012 Gym [wo – 1.–4. Sem.]; D, LA alt Gym: Sprachenpropädeutikum [f] Mo, Mi, Fr 11–13 Uhr

Altes Testament

81120 Die Rede von Gott im Alten Testament – Einführung in das Alte Testament

Judith Gärtner

V: 2 SWS; MA 2011: BM AT („V Einf. AT“) o. WM TuR („V AT“), [wo – 1.–4. Sem.]; LA 2012 Gym: RW u. theolog. Vertiefung („Kernthemen des AT“), [wo – 5. Sem.]; LA 2012 Regio: ST u. Liturg. Bildung („Kernthemen des AT“), [wo – 7. Sem.]; BA WiPäd ZF: Theolog. Vertiefung u. liturg. Bildung („Kernthemen des AT“), [wo – 3. MA]; D: Theologiegeschichte Israels u. Judas [wo – HS] Di, 11–13 Uhr

Die Rede von Gott im Alten Testament ist vielschichtig. Sie hat in der ca. achthundertjährigen Entstehungsgeschichte alttestamentlicher Texte aufgrund der sich verändernden historischen Konstellationen vielfache Wandlungen erfahren. Dieser Wandlungsprozess wird in der Vorlesung anhand der zentralen Weichenstellungen im alttestamentlichen Gottesbild nachgezeichnet. Im Fokus der Vorlesung steht daher eine Verbindung der historischen, religionsgeschichtlichen sowie theologiegeschichtlichen Perspektive.

Sie ist als Einführungsvorlesung für Studierende im Basismodul konzipiert, um einen Überblick über die wichtigsten Überlieferungen und theologischen Konzeptionen des Alten Testaments zu vermitteln. Darüber hinaus ist die Vorlesung ebenso für Studierende in den Vertiefungsmodulen geeignet, da exemplarische Kernthemen des Alten Testaments vertiefend behandelt werden.

81110 Proseminar Altes Testament (mit Hebr.)

Judith Gärtner

S: 2 SWS; MA 2011: BM AT („Proseminar AT (mit Hebr.)“), [wo – 1.–4. Sem.]; LA 2012 Gym: Religionswissenschaftl. u. theolog. Grundlagen II („Einf. i. d. alttestamentl. Exegese“ (PS), ohne oder mit Hebr.), [wo – 4. Sem.]; D: Ps [wo – GS] Di, 13–15 Uhr

Die alttestamentlichen Texte weisen einen langen über Jahrhunderte andauernden Entstehungsprozess auf, in dem sie vor dem Hintergrund sich wandelnder historischer, politischer und kultureller Prozesse transformiert, aktualisiert und fortgeschrieben wurden. Um diesen vielschichtigen Entstehungsprozess alttestamentlicher Texte nachzuvollziehen, hat die alttestamentliche Wissenschaft einen festen Methodenkanon ausgebildet, der uns die einzelnen Schritte un-



seres Weges zum Verständnis des Textes zeigen kann. Diese Methodenschritte (nämlich: Textkritik, Literarkritik, Redaktionsgeschichte, Überlieferungsgeschichte, Formgeschichte und Traditionsgeschichte) wollen wir in diesem Proseminar anhand von den Texten aus dem Jesajabuch erarbeiten.

Hinweis: Voraussetzung Hebraicum

Literatur: Zenger, E./Frevel, Chr. u.a.: Einleitung in das Alte Testament, Stuttgart 82012. Gertz, J. (Hg.): Grundinformation Altes Testament. Eine Einführung in Literatur, Religion und Geschichte des Alten Testaments, UTB 2745, Göttingen u.a. 42010.

81121 Die Geschichte der Prophetie

Judith Gärtner

V: 2 SWS; **MA 2011:** BM AT („V Einf. AT“) o. AM AT („V AT (Geschichte/Exegese“) o. WM TuR („V AT“), [wo – 1.–4. Sem.] o. BM AT („V AT (Geschichte/Umwelt/Exegese“), [wo – 1.–4. Sem.]; **LA 2012 Gym:** Religionswissenschaftl. u. theolog. Vertiefung („Kernthemen des AT“), [wo – 5. Sem.]; **LA 2012 Regio:** ST u. liturg. Bildung („Kernthemen d. AT“), [wo – 7. Sem.]; **BA WiPäd ZF:** Theolog. Vertiefung u. liturg. Bildung („Kernthemen d. AT“), [wo – 3. MA]; **D:** Exegetische Vorlesung Psalmen o. Propheten [wo – GS] o. Theologiegeschichte Israels und Juda [wo – HS]
Mo, 11–13 Uhr

Die Prophetenbücher und damit die sog. Schriftprophetie stellen ein Spezifikum der Religion des antiken Israels dar. Dieses Spezifikum besteht zum einen im Entstehungsprozess der Prophetenbücher selbst. Denn obwohl das Phänomen der Prophetie in den Nachbarkulturen des antiken Israels verbreitet war, haben sich nur im antiken Israel Prophetenbücher herausgebildet. Zum anderen bilden die Prophetenbücher den Prozess der theologischen Reflexionen und Konzeptionen von ihren frühesten Formen in vorexilischer Zeit bis in die späten Zeiten alttestamentlicher Literaturwerdung in hellenistischer Zeit ab. Damit präsentieren Prophetenbücher einen wesentlichen Teil der Theologiegeschichte des Alten Testaments.

Die Vorlesung will vor dem Hintergrund der religionsgeschichtlichen Parallelen diesen Prozess der Theologiebildung und Literaturwerdung in den Prophetenbüchern nachzeichnen und damit einen Überblick über die wesentlichen Aspekte der alttestamentlichen Prophetie bieten.

Literatur: Blenkinsopp, J.: Geschichte der Prophetie in Israel, Stuttgart 1998.; Jeremias, J.: Die Rätsel der Schriftprophetie, ZAW 125 (2013),

93–117.; Kratz, R.G.: Die Propheten Israels, München 2003.; Schmid, K.: Klassische und nachklassische Deutungen der alttestamentlichen Prophetie, ZNTG 3 (1996), 225–250.; Steck, O. H.: Die Prophetenbücher und ihr theologisches Zeugnis. Wege der Nachfrage und Fährten zur Antwort, Tübingen 1996.; Weippert, M.: Götterwort in Menschenmund. Studien zur Prophetie in Assyrien, Israel und Juda, FRLANT 252, Göttingen 2014.

81180 Bibelkunde des Alten Testaments

Franka Machann

Ü: 2 SWS; **MA 2011:** Propädeutik [o – 1.–4. Sem.]; **LA 2012 Gym/ LA 2015 Beifach:** Einf. in d. RP und Theologie II [o – 2. Sem.]; **LA 2012 Regio:** Einf. in d. RP II [o – 2. Sem.]; **LA 2012 Sopäd:** Einf. in d. RP u. Theologie [o – 4. Sem.]; **BA alt/ BA 2015:** Grundlagen Theologie u. RG [o – 2. Sem.]; **BA WiPäd ZF:** Einf. i. d. RP u. Theologie II [o – 4. BA]; **D:** **LA alt:** Einf. In das AT [o – GS]
Di, 9–11 Uhr

Die Übung dient der Einführung in die wesentlichen Inhalte der hebräischen Bibel und zur Vorbereitung der Bibelkunde-Klausur, die im Anschluss an die Veranstaltung angeboten wird. Dabei wird der Aufbau der einzelnen biblischen Bücher nachvollzogen und eine erste Orientierung in der Literaturgeschichte des Alten Testaments versucht. Zur Vor- und Nachbereitung ist mit erheblichem Zeitaufwand zu rechnen. Von den Teilnehmern/innen wird erwartet, dass sie die gesamte Bibel begleitend lesen und wichtige Texte nacherzählen können. Es ist unbedingt nötig, dies bereits in den Semesterferien zu tun. Ein paralleler Kurs im E-Lernsystem ILIAS wird angeboten.

Literatur: Rösel, M.: Bibelkunde des Alten Testaments, 82013



81160 Wo der Spaß anfängt ... Humor im Alten Testament

Franka Machann

S: 2 SWS; MA 2011: WM TuR, [wo – 1.–4. Sem.] o. AM AT, [wo – 5.–8. Sem.]; LA 2012 Gym: Religionswissenschaftl. u. theolog. Vertiefung („Kernthemen d. AT“), [wo – 5. Semester] o. Bibl. Theologie („Theologische Grundfragen d. AT“), [wo – 9. Sem.]; D [wo – vert]; LA alt Gym [wo – vert]

Do, 11–13 Uhr

Komik ermöglicht Grenzen zu überschreiten und Ängste zu überwinden. Kritik lässt sich auf diese Weise verblümt vermitteln und tabuisierte sowie sozialkritische Themen werden durch Humor salonfähig gemacht, ohne ihre provokative Funktion zu verlieren. Welche Formen von Komik im Alten Testament zu finden sind und wie Humor im hebräischen Text funktioniert, soll in diesem Seminar gemeinsam erarbeitet und untersucht werden.

Hinweis: Mit Hebräischkenntnissen

81150 „Wo der Spaß aufhört ...“ – Eine Erkundung der sogenannten „dunklen“ Seiten Gottes im Alten Testament

Katrin Zehetgruber

S: 2 SWS; MA 2011: WM TuR („S AT“), [wo – 1.–4. Sem.]; LA 2012 Gym: Religionswissenschaftl. u. theolog. Vertiefung („Kernthemen d. AT“), [wo – 5. Sem.] o. Bibl. Theologie („Theolog. Grundfragen d. AT“), [wo – 9. Sem.]; LA 2012 Regio: ST u. liturg. Bildung („Kernthemen d. AT“), [wo – 7.] o. Bibl. Theologie („Theolog. Grundfragen d. AT“), [wo – 9. Sem.]; BA WiPäd ZF: Theolog. Vertiefung u. liturg. Bildung („Theologische Grundfragen d. AT“), [wo – 3. MA]; D: HS, [wo – HS] Di, 9–11

Zorn, Rache, Vergeltung, Eifer(sucht), Gewalt – Die Lektüre alttestamentlicher Texte kann mit „Verhaltensweisen“ Gottes konfrontieren, die alle gängigen Vorurteile über den „strafenden Gott des Alten Testaments“ zu bestätigen scheinen.

Im Seminar wird über die Lektüre ausgewählter Aufsätze eine Annäherung an die im Alten Testament geschilderten „dunklen“ Seiten Gottes erfolgen. Dabei werden unterschiedliche Zugänge erarbeitet werden, die einen angemessenen Umgang mit diesen sperrigen Aussagen über Gott und eine angemessene Rede von Gott ermöglichen sollen.

Hinweis: Die Bereitschaft zur stetigen Mitarbeit und zur Übernahme von Referaten wird vorausgesetzt.

Literatur: Janowski, B., Ein Gott, der straft und tötet? Zwölf Fragen zum Gottesbild des Alten Testaments, Neukirchen-Vluyn 2013; Jeremias, J., Der Zorn Gottes im Alten Testament. Das biblische Israel zwischen Verwerfung und Erwählung (BThSt 104), Neukirchen-Vluyn 2009; Dietrich, W./Link, Ch., Die dunklen Seiten Gottes, Bd. 1 Willkür und Gewalt, Bd. 2 Allmacht und Ohnmacht, Neukirchen-Vluyn 4. Aufl. 2002 bzw. 2. Aufl. 2004.

81170 Persien in Antike und Gegenwart (mit Exkursion in den Iran)

Judith Gärtner & Martin Rösel

S: 2 SWS; MA 2011 [wo – 5.–8. Sem.]; LA 2012 Gym: Religionswissenschaftl. u. theolog. Grundlagen II („Kernthemen d. AT“), [wo – 5. Sem.] o. Bibl. Theologie („Theologische Grundfragen d. AT“), [wo – 9. Sem.]; LA 2012 Regio: ST u. liturg. Bildung („Kernthemen d. AT“), [wo – 7. Sem.]; BA alt: Religion u. Geschichte („S: Aspekte d. altoriental. o. antiken RG (Vertiefung)“), [wo – 4.Sem.]; BA WiPäd ZF: Theolog. Vertiefung und liturg. Bildung („Theolog. Grundfragen d. AT“), [wo – 3. MA]; BA 2015: Ausgewählte Aspekte v. Religion („Aspekte d. altoriental. u. antiken RG“), [wo – 4. Sem.]; D [wo – HS]; LA alt Gym/ H/R/ G/H/ Sopäd [f – vert]

13./14.11. und 15./16.1.2016, Fr 14–18 Uhr; Sa 9–13 Uhr

Das Zeitalter der persischen Herrschaft über den Orient von 539–333 v. Chr. tritt zunehmend in das Interesse der alttestamentlichen Wissenschaft, da in dieser Zeit wesentliche Teile des AT in ihre heutige Textgestalt gebracht wurden. Hinzu kommt, dass die Religion der persischen Achämenidenherrscher einige besondere Züge aufweist, die Elementen der Religion Israels nahe stehen, vom Eingottglauben über den Dualismus hin zur Dämonologie. Von hoher Bedeutung sind auch die Herrschafts- und Königsideologie, die Spuren im AT hinterlassen hat.

Das Seminar dient der Vorbereitung einer Exkursion in den Iran (23.2.–5.3.2016), auf der die wichtigsten Hinterlassenschaften der altpersischen Kulturen, aber auch des schiitischen Islam besichtigt werden.

Hinweis: Exkursion in den Iran in der Zeit vom 23. Februar bis 05. März 2016

Literatur: V. Haas, H. Koch, Religionen des Alten Orients, Hethiter und Iran, 2011; M. Stausberg, Zarathustra und seine Religion, 2005; J. Wiesehöfer, Das antike Persien. Von 550 v. Chr. bis 650 n. Chr., 42005.; J. Wiesehöfer, Das frühe Persien. Geschichte eines antiken Weltreichs, 52009

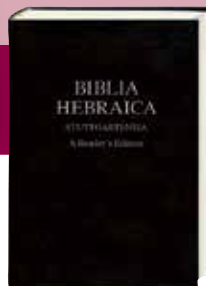
Biblia Hebraica Stuttgartensia (BHS) mit sprachlichem Schlüssel.

Der hebräische Text des Alten Testaments im Wortlaut der Biblia Hebraica
Stuttgartensia mit zahlreichen Übersetzungshilfen (Analyse schwieriger Wort-
formen und englischem Glossar).



Die Herausgeber

Donald R. Vance erhielt seine philologische Ausbildung am Oriental Institute in Chicago und lehrt Biblisches Hebräisch an der Oral Roberts Universität in Tulsa, Oklahoma. George Athas unterrichtet Altes Testament am Moore Theological College in Sydney, Australien. Yael Avrahami leitet die Abteilung für Biblische Studien am Oranim Academic College in Kirjat Tivon, Israel.



Biblia Hebraica Stuttgartensia

A Reader's Edition

Herausgeber: Donald R. Vance,
George Athas und Yael Avrahami
15,3 x 22,9 cm, 1920 Seiten
Leseband, Fadenheftung

Hardcover

ISBN 978-3-438-05225-4
€(D) **49,00** €(A) 50,40 CHF 67,90

Flexibler Einband in Lederoptik, schwarz

ISBN 978-3-438-05229-2
€(D) **64,00** €(A) 65,80 CHF 89,00



Deutsche
Bibelgesellschaft

Bibelkompetenz seit 1812

Balinger Straße 31A 70567 Stuttgart

Gebührenfreie Bestell-Hotline 0800-242 3546 www.dbg.de

www.dbg.de

Neues Testament

81230 Johanneische Literatur

Eckart Reinmuth

V: 4 SWS; MA 2011: AM NT („V/S NT (Exegese)“), [wo – 5.–8. Sem.]; LA 2012 Gym [f]; D: Exeget.V Johanneischer Literatur [o – HS]; LA alt Gym [f]
Do, Fr 9–11 Uhr

Die johanneische Literatur bietet viele Verständnisprobleme. An exemplarischen Texten werden Grundfragen der Interpretation dieser komplexen Texte erörtert. Dabei stehen die theologische Gesamtzielung des Johannesevangeliums und die narrativen Strukturen der Einzeltexte im Mittelpunkt. Synchrone und diachrone Perspektiven werden sinnvoll miteinander verbunden.

Hinweis: Griechischkenntnisse sind erwünscht, aber nicht Bedingung.

81299 Kolloquium zur Vorlesung „Johanneische Literatur“

Sonja Reincke

K: 1 SWS; MA 2011 [f – 5.–8. Sem.]; LA 2012 Gym/ LA alt Gym/ D [f]; Fr, 8–9 Uhr

Zur vertiefenden Auseinandersetzung mit Texten und Themen der Vorlesung „Johanneische Literatur“ lädt das Kolloquium ein. Bei der Auswahl von Primär- und Sekundärliteratur steht das Interesse der Teilnehmenden im Vordergrund. Eine besondere Dialogsituation mit der Vorlesung ergibt sich durch die gemeinsame Erarbeitung weiterführender und kritischer Fragen. Die Veranstaltung richtet sich damit an alle VorlesungsteilnehmerInnen.

81255 Sexualethik und Geschlechterpolitik im Neuen Testament

Eckart Reinmuth

HS: 2 SWS; MA 2011: AM NT („S NT (mit Griechisch)“), [wo – 5.–8. Sem.]; LA 2012 Regio: Bibl. Theologie („Theolog. Grundfragen d. NT“), [wo – 9. Sem.]; BA WiPäd ZF: Theolog. Vertiefung u. liturg. Bildung („Theolog. Grundfragen d. NT“), [wo – 3. MA]; D: HS [wo]; LA alt Gym: HS NT (mit Griechisch), [wo – vert.].
Do, 17–19 Uhr

Kann das Neue Testament Grundlage einer zeitgemäßen Sexualethik sein? Die Antwort ist strittig. Einerseits sind die kulturellen Voraussetzungen zwischen Antike und Gegenwart kaum vergleichbar, andererseits wird vom Neuen Testament ethische Orientierung erwartet. Das Seminar wird kulturwissenschaftliche, vor allem historisch-anthropologische und sozialphilosophische Perspektiven entwickeln, um die Bedingungen, unter denen in der zeitgenössischen Kultur des frühen Christentums der Zusammenhang von Geschlechterverhältnissen und Macht gedacht wurde, aufzuhellen. Auf dieser Grundlage wird es darum gehen, hermeneutisch reflektierte Bausteine einer verantwortungsvollen Interpretation themenrelevanter neutestamentlicher Texte zu erarbeiten.

Hinweis: Griechischkenntnisse sind erwünscht, aber nicht Bedingung.

81275 Zeit und Zeiten im Neuen Testament

Eckart Reinmuth

BS: 2 SWS; MA 2011: WM TuK („S/Ü“), [wo – 5.–8. Sem.]; D [f – HS] 20.10., 23./24.10., 3.+10.11.; Zeit nach Vereinbarung

Das Institut für Text und Kultur der THF gestaltet im Herbst zusammen mit der St.-Johannis-Kantorei ein wissenschaftlich-kulturelles Projekt zum Thema „In Aeternam – Variationen in Zeit und Ewigkeit“ (8., 15. und 22.11.). Aus diesem Anlass beschäftigt sich das kombinierte Blockseminar (drei Abendsitzungen, ein Wochenendseminar) mit unterschiedlichen Vorstellungen von Zeit und Zeitlichkeit im Neuen Testament. Dabei werden grundsätzliche Interpretationsprobleme neutestamentlicher Zeit-Konstruktionen herausgearbeitet und ihre Bedeutung im Kontext neutestamentlicher Theologie diskutiert.

Hinweis: Griechischkenntnisse sind erwünscht, aber nicht Bedingung.

81250 Blick zurück nach vorn. Historie und Verkündigung in der Apostelgeschichte

Walther Bindemann

HS: 2 SWS; MA 2011: WM GS TuRII, [wo – 1.–4. Sem.] o. AM NT („Sr NT“), [wo – 5.–8. Sem.]; D [wo – HS]
Di, 15–17 Uhr

Auf den ersten Blick präsentiert der Verfasser der Apostelgeschichte sich als Historiker; bei genauerer Betrachtung lässt sein Geschichtswerk eine theologische Konzeption erkennen: der Blick zurück auf die Anfänge der Christenheit soll der Kirche Orientierung für

ihren zukünftigen Weg vermitteln. Wir fragen nach dem Verhältnis von Historie und Verkündigung in der Apostelgeschichte und stellen die hermeneutische Frage, wie sich die Botschaft der Apostelgeschichte für heutige Verkündigung fruchtbar machen lässt.
Hinweis: Griechisch hilfreich, aber nicht Bedingung.

81270 Bibelkunde des Neuen Testaments

Klaus-Michael Bull

Ü: 2 SWS; MA 2011: Prop. [o – 1.–4. Sem.]; LA 2012 Gym/ LA 2012 Regio/ LA 2015 Beifach: Einf. i. d. RP u. Theologie [o – 1. Sem.]; LA 2012 Sopäd: Einf. i. d. RP u. Theologie [o – 3. Sem.]; BA alt: Religion u. Text [o – 3. Sem.]; BA 2015: Christl. Religion i. d. Geschichte [o – 3. Sem.]; BA WiPäd ZF: Einf. i. d. RP u. Theologie [o – 3. (BA)]
 Do, 9–11 Uhr

Die Übung bietet einen Überblick über den Aufbau der neutestamentlichen Schriften sowie kurze Einführungen in deren Entstehungssituation und theologisches Profil. Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wird erwartet, dass sie parallel zur Übung das Neue Testament lesen und die jeweils zu behandelnden Schriften unter vorgegebenen Fragestellungen durcharbeiten.

Literatur: K.-M. Bull: Bibelkunde des Neuen Testaments, Neukirchen-Vluyn, 72011

81210 Einführung in die exegetischen Methoden – Proseminar Neues Testament (mit Griechischkenntnissen)

Klaus-Michael Bull

PS: 2 SWS; MA 2011: BM NT [o – 1.–4. Sem.]; LA 2012 Gym: Religionswissenschaftl. u. theolog. Grundlagen [o – 3. Sem.]; LA alt Gym/ D: PS

Heidrun Dierk

Gott und die Kirchen

Orientierungswissen Historische Theologie

2015. 229 Seiten mit 10 Abb. Kart.
 € 34,99
 ISBN 978-3-17-023007-1

Theologie elementar

Im Unterschied zu vorliegenden kirchengeschichtlichen Überblicksdarstellungen geht es in diesem Band darum, durch bestimmte Frageperspektiven eine Problemorientierung im Sinne einer Konzentration und Fokussierung zu erzielen. Die einzelnen kirchengeschichtlichen Epochen oder Themenschwerpunkte sollen dabei in dreifacher Hinsicht beleuchtet werden: Welche theologischen Motive bestimmen die Zeit, welcher Gott wird verehrt? Welche inneren Entwicklungen christlicher Gemeinschaft(en) lassen sich erkennen? Welches Potenzial zur Weltgestaltung hat das Christentum entfaltet?



auch als EBOOK

Neu!

Walter Dietrich/Hans-Peter Mathys/Thomas Römer/Rudolf Smend

Die Entstehung des Alten Testaments

2014. 594 Seiten. Kart.
 € 36,99
 ISBN 978-3-17-020354-9

Theologische Wissenschaft, Band 1

Dieses Lehr- und Studienbuch beschreibt die biblischen Schriften zunächst nach Inhalt und Aufbau und verfolgt dann ihren Werdeprozess zurück bis zum jeweiligen Entstehungsgrund. Den Rahmen gibt der Kanon der hebräischen Bibel vor, der im Einleitungsteil von der griechischen bzw. christlichen Bibel und den sog. Apokryphen abgegrenzt wird. Die vier Kanonteilteile werden durch Überblickskapitel eröffnet: der Pentateuch als ganzer, das deuteronomistische Geschichtswerk, das Phänomen der Prophetie, die hebräische Poesie. Gang und Stand der Forschung kommen angemessen zur Geltung. Umfassende Bibliographien durchziehen das Werk.



auch als EBOOK

Leseproben und weitere Informationen unter www.kohlhammer.de

W. Kohlhammer GmbH · 70549 Stuttgart
 Fax 0711/7863 - 8430 · vertrieb@kohlhammer.de

Kohlhammer

NT (mit Griechisch) [o – GS]
Do, 13–15 Uhr

Theologie allgemein und neutestamentliche Wissenschaft im Besonderen hat es fundamental mit Texten zu tun. Das Proseminar dient dazu, die unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten, unter denen Texte wissenschaftlich gelesen werden können. Dabei dienen die verschiedenen exegetischen Methoden als Handwerkszeug, das kennen gelernt und erprobt werden soll.

Hinweis: Teilnahmevoraussetzung: Bibelkunde NT, Graecum.

Literatur: Nestle-Aland: Novum Testamentum Graece, 28. Auflage (bitte kaufen!!)

81220 Umwelt des Neuen Testaments

Klaus-Michael Bull

V: 2 SWS; MA 2011: BM NT ("V NT"), [wo – 1.–4. Sem.]; D [wo – GS]
Mi, 9–11 Uhr

Die Schriften des Neuen Testaments nehmen auf vielfältige Art und Weise auf ihre Lebenswelt Bezug, ohne deren Kenntnis sie für uns missverständlich oder sogar unverständlich bleiben würden. Die Vorlesung spannt den Bogen von der neutestamentlichen Zeitgeschichte über die soziale bis zur religiösen Umwelt des Neuen Testaments.

Literatur: K. Erlemann et al. (Hrsg.): Neues Testament und antike Kultur 1–4, Neukirchen-Vluyn 2004.



81280 Städte der frühen Christenheit

Klaus-Michael Bull

Ü: 2 SWS; MA 2011: WM TuRII [wo – 1.–4. Sem.]; LA 2012 Gym/ D / LA alt Gym [f]
Mo, 15–17 Uhr

Das frühe Christentum war eine städtisch geprägte Bewegung. Wir werden uns in der Übung mit politischen, wirtschaftlichen und sozialen Struktur von antiken Städten im allgemeinen und für das frühe Christentum wichtigen Städten (z.B. Jerusalem, Antiochia, Ephesos) im speziellen beschäftigen.

Literatur: M. Ebner: Die Stadt als Lebensraum der ersten Christen, Göttingen 2012.

81260 Gleichnisse und Wunder im Neuen Testament

Franka Machann

S: 2 SWS; MA 2011: WM TuR [wo – 1.4. Sem.]; LA 2012 Gym/ LA 2012 Regio: Bibl. Theologie („Theolog. Grundfragen d. NT“), [wo – 9. Sem.]; LA 2012 Sopäd: Theolog. U. didakt. Vertiefung („Exemplar. Problemfelder theolog. Orientierung“), [wo – 8. Sem.]; BA alt: Religion u. Geschichte („S: Aspekte d. altoriental. o. antiken RG (vert)“), [wo – 4. Sem.]; BA 2015: Ausgewählte Aspekte von Religionen („Aspekte d. altoriental. u. antiken RG“), [wo – 4. Sem.]; BA WiPäd ZF: Theolog. u. religionswissenschaftl. Perspektiven („Kernthemen d. NT“) [wo – 2. MA] o. Theolog. Vertiefung u. liturg. Bildung („Theolog. Grundfragen d. NT“) [wo – 3. MA]; LA alt [wo – vert]
Mo, 13–15 Uhr

Jesus als Geschichtenerzähler und Wundertäter verkündet seine Botschaft auf ganz besondere Weise. Diesen ungewöhnlichen Formen, den Gleichnissen und Wundern Jesu, soll in intensiver Auseinandersetzung nachgegangen werden. Auslegung, Tradition und Wirkung werden dabei in den Blick genommen, um ein tiefgründiges Verständnis der Herausforderungen Jesu nach Gerechtigkeit, Frieden, Liebe und Versöhnung zu entwickeln.

Bibelkunde des Neuen Testaments LA GS 2012

Franka Machann

Ü: 2 SWS; LA 2012 GS: Einf. i. d. Bibel [o – 1.–2. Sem.]
Mo, 9–11 Uhr

Diese Übung richtet sich speziell an das Grundschullehramt 2012 und dient der Einführung in ausgewählte Schriften des Neuen Testaments und der Vorbereitung auf die 30minütige Bibelkundeklausur. Anhand des deutschen Textes werden der Aufbau einzelner Bücher und der Agenda entsprechende Themenkomplexe erarbeitet.

Literatur: K.-M. Bull: Bibelkunde des Neuen Testaments, Neukirchen-Vluyn 72011

Kirchengeschichte

81320 Kirchengeschichte des 19. Und 20. Jahrhunderts (KG IV/II)
Heinrich Holze

V+K: 2 SWS + 1 SWS; **MA 2011:** BM o. AM KG („V KG“), [wo – 1.–8. Sem.]; **BA alt:** Religion u. Geschichte („Epochen d. KG“), [wo – 4. Sem.]; **D** [wo]

Mo, 17–19 Uhr (V) + 19–20 Uhr (K)

Die Vorlesung behandelt den Zeitraum vom Wiener Kongress bis zum Neubeginn nach dem Zweiten Weltkrieg. Die zweistündige Vorlesung wird begleitet von einem einstündigen Kolloquium, in dem ausgewählte Texte gelesen und analysiert werden. Beide Veranstaltungen können gemeinsam besucht und als dreistündige Vorlesung angerechnet werden.

Literatur: H.-W. Krumwiede: Geschichte des Christentums Bd. III: Neuzeit. 17. bis 20. Jahrhundert, Theologische Wissenschaft Bd. 8, Stuttgart u.a. 21987.

81360 Kirchengeschichtliches Repetitorium
Heinrich Holze

S: 2 SWS; **MA 2011:** IntM („S/Rep KG“), [wo – 9. Sem.]; **LA 2012 Gym/ LA 2012 Regio:** [f – 9.–10. Sem.]; **D/ LA alt Gym/ LA alt H/R** [f – vert.]
Do, 17–19 Uhr

Das Repetitorium richtet sich an Studierende, die sich in der Vorbereitung auf die Diplom-, Lehramts- oder Magisterprüfung befinden. Es bietet die Möglichkeit, zentrale Themen der Theologie- und Kirchengeschichte in der Gruppe zu diskutieren.

Literatur: W.-D. Hauschild: Lehrbuch der Kirchen- und Dogmengeschichte Bd.1 und 2, Gütersloh 42010/11.

81370 Die Stuttgarter Erklärung

Heinrich Holze

Ü: 2 SWS; **MA 2011/ LA 2012 Gym/ LA 2012 Regio** [f – 5.–8. Sem.]; **D/ LA alt Gym/ LA alt H/R** [f]

Do, 19–21 Uhr

Vor siebzig Jahren, am 19. Oktober 1945, veröffentlichte die evangelische Kirche in Deutschland einen Text, der als „Stuttgarter Erklärung“ in die Geschichte eingegangen ist. Mit ihm stellte sich die evangelische Kirche ihrer geschichtlichen Verantwortung und öffnete den Weg zurück in die ökumenischen Gemeinschaft. Die Übung wird den Text in den zeit- und kirchengeschichtlichen Kontext stellen und nach der aktuellen Bedeutung fragen.

Geschichte des Christentums im Überblick: Konfiguration des Häretischen

Kristin Skottki

V/S: 2 SWS; **MA 2011:** BM KG („V KG Überblick“), [wo – 1.–4. Sem.]; **LA 2012 Gym/ LA 2012 Regio/ LA 2015 Beifach:** Einf. i. d. RP u. Theologie („Geschichte d. Christentums im Überblick (GK-S)“), [o – 1. Sem.]; **BA 2015:** Chrstl. Religion i. d. Geschichte („Geschichte d. Christentums im Überblick“), [o – 3. Sem.]; **BA WiPäd ZF:** Einf. i. d. RP u. Theologie („Geschichte d. Christentums im Überblick (S)“), [o – 3. Sem. BA]
Mo, 15–17 Uhr

Diese Veranstaltung dient als Einführung in die Kirchengeschichte und soll an wichtige Identitätsbildungs- und Exklusionsprozesse heranzuführen, die die christlichen Kirchen in ihrer 2000-jährigen Geschichte prägten – sowohl in der historischen Situation selbst als auch in der späteren Erinnerung und Deutung. Der Fokus ist dabei inhaltlich auf den Kampf für Rechtgläubigkeit und gegen sogenannte „Ketzereien“ gerichtet. Als prominentestes Beispiel wird das Mittelalter mit seinen unterschiedlichen Formen der Häresie dienen, die anhand ausgewählter Quellen (in Übersetzung) erarbeitet werden.

Hinweis: Die Bereitschaft zur Erledigung kleinerer Arbeitsaufträge wird vorausgesetzt. Bitte vor Semesterbeginn in StudIP anmelden!

Literatur: Als Überblicksdarstellung zur Anschaffung empfohlen: Bernd Moeller, Geschichte des Christentums in Grundzügen (UTB 905. Theologie), 10., völlig neu bearb. Aufl., Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht 2011 [auch als E-Book über UB Rostock erhältlich]; als wichtigste Quelle dient: Gottfried Arnold, Unparteiische Kirchen- und Ket-

zerhistorie (1699–1700). Ausgewählt und herausgegeben von Renate Riembeck, Leipzig, Koehler & Amelang 1975.

Hexenverfolgungen als Problem der Kirchengeschichte

Kristin Skottki

S: 2 SWS; **MA 2011:** AM KG („S KG mit Latein“), [wo – 5.–8. Sem.]; **LA 2012 Gym:** Vertiefung Christentum („Kirchengeschichtl. Thema A (HS)“), [wo – 7. Sem.]; **LA 2012 Regio/ LA 2015 Beifach:** KG („Wende- u. Brennpunkte d. KG A (S)“), [wo – 5. Sem.]; **BA WiPäd ZF:** Kirchengeschichtl., religionswissenschaftl. u. didakt. Vertiefung/Berufsbildende Schulen („Wende- u. Brennpunkte d. KG A (S)“), [wo – 1. Sem. MA]; **D:** HS KG [wo – 5.–8. Sem.]; **LA alt Gym/ H/R/ G/H/ Sopäd:** S zu Wende- u. Brennpunkten d. KG [wo – 5.–8. Sem.] o. Ökumenik [wo – 1.–8. Sem.]

Do, 13–15 Uhr

Die Hexenverfolgungen und -prozesse der Frühen Neuzeit gelten als eines der dunkelsten Kapitel der Kirchengeschichte, wobei sich Protestanten und Katholiken gerne gegenseitig die Schuld an deren Ausmaß zuweisen. Heutzutage geht es in der Forschung jedoch zumeist um die sozialen, politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen dieses Phänomens. Im Seminar wollen wir uns dagegen vornehmlich mit den theologiegeschichtlichen Aspekten dieses Problems beschäftigen: Woher kommt überhaupt der Glaube an die Realität von Hexen? Welche Rolle spielten die Kirchen bei der zunehmenden Kriminalisierung des Hexereidelikts? Wie reagierten Theologen und Pastoren auf die Hexenverfolgungen? Neben allgemeinen Überlegungen werden zur Illustration vor allem Beispiele aus Mecklenburg herangezogen.



Hinweis: Latein- und Englischkenntnisse sind hilfreich, aber nicht erforderlich. Die Bereitschaft zur Übernahme eines Referats und kleinerer Arbeitsaufträge wird vorausgesetzt. Bitte vor Semesterbeginn in StudIP anmelden!

Literatur: Als Überblicksdarstellung zur Anschaffung empfohlen: Walter Rummel/Rita Voltmer, Hexen und Hexenverfolgung in der Frühen Neuzeit (Geschichte kompakt), 2., bibliogr. aktual. Aufl., Darmstadt, WBG 2012; als wichtigste Quelle dient: Heinrich Kramer (Institoris), Der Hexenhammer. Malleus maleficarum. Kommentierte Neuübersetzung, hg. von Günter Jerouschek/Wolfgang Behringer/Werner Tscharner (dtv Wissenschaftliche Reihe 30780), 9. Aufl., München, dtv 2011.

81365 Evangelische Kirchen in der DDR

Thomas Kuhn

HS/S: 2 SWS; **MA 2011:** AM KG („S KG mit Latein“), [wo – 5.–8. Sem.]; **LA 2012 Gym:** Vertiefung Christentum („Kirchengeschichtl. Thema A (HS)“), [wo – 7. Sem.]; **LA 2012 Regio/ LA 2015 Beifach:** KG („Wende- u. Brennpunkte d. KG A (S)“), [wo – 5. Sem.]; **BA WiPäd ZF:** Kirchengeschichtl., religionswissenschaftl. u. didakt. Vertiefung („Wende- u. Brennpunkte d. KG A (S)“), [wo – 1. Sem. MA]; **D:** HS KG [wo – 5.–8. Sem.]; **LA alt Gym/ H/R/ G/H/ Sopäd:** S zu Wende- u. Brennpunkten d. KG [wo – 5.–8. Sem.]

Mi, 9–11 Uhr

In diesem Seminar soll anhand von ausgewählten Beispielen die Entwicklung der evangelischen Landeskirchen in der DDR seit 1945 erarbeitet werden.

Literatur: R. Mau: Der Protestantismus im Osten Deutschlands (1945–1990) (Kirchengeschichte in Einzeldarstellungen IV/3), Leipzig (2. Aufl. 2011)

81366 Der Hallische Pietismus und seine Wirkung auf Mecklenburg

Felix Seidel

S: 2 SWS; **MA 2011:** AM KG („S KG mit Latein“), [wo – 5.–8. Sem.]; **LA 2012 Gym:** Vertiefung Christentum („Kirchengeschichtl. Thema A (HS)“), [wo – 7. Sem.]; **LA 2012 Regio/ LA 2015 Beifach:** KG („Wende- u. Brennpunkte d. KG A (S)“), [wo – 5. Sem.]; **BA WiPäd ZF:** Kirchengeschichtl., religionswissenschaftl. u. didakt. Vertiefung („Wende- u. Brennpunkte d. KG A (S)“), [wo – 1. Sem. MA]; **D:** HS KG [wo – 5.–8. Sem.]; **LA alt Gym/ H/R/ G/H/ Sopäd:** S zu Wende- u. Brennpunkten

d. KG [wo – 5.–8. Sem.]
Di, 11–13 Uhr

Der Hallische Pietismus ist untrennbar mit dem Namen August Hermann Francke (1663–1727) verbunden. Anhand ausgewählter Texte werden wir uns im Seminar erstens die theologischen Grundgedanken Franckes und deren Umsetzung in der christlichen Praxis anschauen, wie sie beispielsweise in den Sozial- und Bildungseinrichtungen der Glauchaschen Anstalten/ Franckeschen Stiftungen ihren Ausdruck fanden. Zweitens werden wir uns den pietistischen Formen in Mecklenburg widmen und nach den Einflüssen des Hallischen Pietismus fragen.

Hinweise: Bitte vor Semesterbeginn in StudIP anmelden!

Literatur: J. Wallmann, Der Pietismus, Göttingen 2005; M. Brecht, August Hermann Francke und der Hallische Pietismus, in: Ders. (Hg.), Geschichte des Pietismus 1, Göttingen 1993, S. 439–539; K. Schmaltz, Kirchengeschichte Mecklenburgs 3, Berlin 1952, S. 151–183.

Systematische Theologie und Religionsphilosophie

81460 Bild und Tod

Marco Gutjahr

S: 2 SWS; **MA 2011:** AM ST („S o. V/S ST“), [wo – 5.–8. Sem.] o. AM Reli/Philo („S Reli/Philo “), [wo – 5.–8. Sem.] o. WM TuR („Ü/S ST“), [wo – 5.–8. Sem.]; **LA 2012 Gym:** Vertiefung Christentum („S Exemplar. Problemfelder ST“), [wo – 7. Sem.] o. Bibl. Theologie („S Exemplar. systemat.-theolog. Problemfelder i. histor. Perspektive“), [wo – 9. Sem.]; **LA 2012 Regio:** ST u. Liturg. Bildung („S Exemplar. Problemfelder ST“), [wo – 7. Sem.]; **LA 2012 GS:** Einf. i. d. RW („S Exemplar. Problemfelder ST“), [wo – 7. Sem.]; **BA & MA WiPä:** Theolog. Vertiefung u. Liturg. Bildung („Exemplar. Problemfelder ST“), [wo – 3. Sem. (MA)]; **D:** Dogmatik II o. III o. Theologie Luthers o. Theologiegeschichte I o. II o. Ethik I o. II o. HS [wo – HS]; **LA alt Gym/ H/R/ G/H/ Sopäd:** Vertiefendes S/

Einleitung in das Neue Testament

Das Standardwerk – völlig neu überarbeitet!

In Verbindung mit Hans-Ulrich Weidemann wurde das aus der renommierten Reihe „Die Neue Echter Bibel“ hervorgegangene Werk inhaltlich aktualisiert.

Ein neues, übersichtliches Layout erleichtert dem Leser die Orientierung auch bei komplexen Sachverhalten. Wissenschaftlich fundiert, klar und übersichtlich im Aufbau und gutverständlich ist es für Studierende der Theologie eine wichtige Basisliteratur.

Ingo Broer/Hans-Ulrich Weidemann

Einleitung in das Neue Testament

3. völlig überarbeitete Auflage

744 Seiten · ISBN 978-3-429-02846-6 · 27,80 Euro

Auch als eBook (ISBN 978-3-429-03327-9) über www.paperc.de



www.echter-verlag.de

 echter verlag

www.echter-verlag.de

... im Wintersemester 2015/16

HS [wo – vert]
Di, 15–17 Uhr

»Der Widerspruch zwischen Anwesenheit und Abwesenheit, den wir auch heute noch an den Bildern feststellen, besitzt seine Wurzeln in der Erfahrung des Todes der anderen. Man hat die Bilder vor Augen, so wie man Tote vor Augen hat, die dennoch nicht da sind.« (Hans Belting) Dass es Bilder immer auch mit dem Tod zu tun haben, ist nicht selbstverständlich. Zumindest nicht, wenn man davon absieht, dass der Tod – oder besser: Totes, zum Gegenstand der bildlichen Darstellung werden kann. Jenseits dieser bloßen Darstellungsfunktion stellt sich allerdings die Frage nach der spezifischen Macht des Bildes, Medium des Lebens oder des Todes sein zu können. Ist es bloßer Schatten, Nichts, Nichtiges oder der Ort einer permanenten Auferstehung? Diesen und anderen Fragen wollen wir in diesem Seminar anhand kunstgeschichtlicher, theologischer und philosophischer Überlegungen nachgehen, wobei wir Texte von Ovid, Martin Luther, Emmanuel Levinas, Roland Barthes, Paul Ricœur, Hans Belting und anderen zur Kenntnis nehmen werden, ohne allerdings dabei den Blick auf konkrete Bilder zu vergessen.

Hinweis: Vor Semesterbeginn bitte bei StudIP anmelden!

Literatur: H. Belting, »Bild und Tod«, in: ders., Bild-Anthropologie. Entwürfe für eine Bildwissenschaft, München 2011, S. 143–188.

81461 Jean-Luc Nancy und die christliche Malerei

Marco Gutjahr

S: 2 SWS; MA 2011: AM ST („S o. V/S ST“), [wo – 5.–8. Sem.] o. AM Reli/Philo („S Reli/Philo“), [wo – 5.–8. Sem.] o. WM TuK („Ü/S ST“),



[wo – 5.–8. Sem.]; LA 2012 Gym: Vertiefung Christentum („S Exemplar. Problemfelder ST“), [wo – 7. Sem.] o. Bibl. Theologie („S Exemplar. systemat.-theolog. Problemfelder i. histor. Perspektive“), [wo – 9. Sem.]; LA 2012 Regio: ST u. Liturg. Bildung („S Exemplar. Problemfelder ST“), [wo – 7. Sem.]; LA 2012 GS: Einf. i. d. RW („S Exemplar. Problemfelder ST“), [wo – 7. Sem.]; BA & MA WiPäd: Theolog. Vertiefung u. liturg. Bildung („Exemplar. Problemfelder ST“), [wo – 3. Sem. (MA)]; D: Dogmatik II o. III o. Theologie Luthers o. Theologiegeschichte I o. II o. Ethik I o. II o. HS [wo – HS]; LA alt Gym/ H/R/ G/H/ Sopäd: Vertiefendes S/ HS [wo – vert]
Di, 17–19 Uhr

Innerhalb der christlichen Dogmatik wird – unabhängig von der professionellen Bindung – das, was als *visitatio mariae* bezeichnet wird, also als »Maria Heimsuchung«, relativ selten einer genauen Befragung ausgesetzt. Es ist nun sicherlich kein Zufall, dass die Begegnung zwischen der schwangeren Maria und der ebenfalls schwangeren Elisabeth (schwanger mit Johannes dem Täufer) im Lukasevangelium erzählt wird. Lukas, Evangelist der Kindheit und zugleich Schutzpatron der Maler, ist der einzige Evangelist, der von dieser Begegnung erzählt und für die sich in der Folge vor allem die Malerei interessiert hat. Jean-Luc Nancy, einer der bedeutendsten zeitgenössischen Denker unterzieht in seinem Text »Heimsuchung. Von der christlichen Malerei« eine der berühmtesten Darstellungen jener Szene, nämlich die »Heimsuchung« von Pontormo, einer gründlichen Befragung und wird zwischen dem Wesen der Malerei und dem Wesen des Christentums mehr als nur überraschende Parallelen und Kreuzungen zur Diskussion stellen, die eine große Herausforderung für jeden Monotheismus darstellen.

Hinweis: Vor Semesterbeginn bei StudIP anmelden!

Literatur: J.-Luc Nancy: „Dekonstruktion des Christentums“, in: ders., Dekonstruktion des Christentums, Zürich 2008, S. 237–264.

81471 „Vor dem Gesetz“ – Derridas Kafka-Lektüre

Marco Gutjahr

OS: 2 SWS; Teilnahme auf eigene Anmeldung (an marco.gutjahr@uni-rostock.de) oder auf Einladung
Mo, 17–19 Uhr

Literatur: J. Derrida, *Préjugés. Vor dem Gesetz*, Wien 42010

81464 Gabe – 'Urwort'/'Urbild' der Ökumene?

Jens Wolff

S: 2 SWS; MA 2011: AM ST („S o. V/S ST“), [wo – 5.–8. Sem.]; LA 2012 Gym: Bibl. Theologie („S Exemplar. systemat.-theolog. Problemfelder i. histor. Perspektive“), [wo – 9. Sem.]; LA 2012 Regio: ST u. Liturg. Bildung („S Exemplar. Problemfelder ST“), [wo – 7. Sem.]; LA 2012 GS: Einf. i. d. RW („S Exemplar. Problemfelder ST“), [wo – 7. Sem.]; BA & MA WiPäd: Theolog. Vertiefung u. liturg. Bildung („Exemplar. Problemfelder ST“), [wo – 3. Sem. (MA)]; D: Theologiegeschichte I o. II o. Ethik I o. II o. HS [wo – HS]; LA alt Gym/ H/R/ G/H/ Sopäd: Vertiefendes S/HS [wo – vert]
Mo, 11 – 13 Uhr

Seit etwa fünfzehn Jahren hat der (religions-)philosophische, kulturwissenschaftliche, anthropologische und interkulturelle Gabendiskurs Hochkonjunktur. Die *einzig wahre* Gabe sei die *Gabe ohne Resonanz*, meinten J. Derrida und P. Ricoeur. Wie ist ‚Christus als Gabe‘ dann innerhalb einer Hermeneutik der ‚weltweiten‘ Ökumene lokalisierbar? Bleibt

,er‘, ob figürlich, wörtlich, visuell oder interkulturell radikale Gabe und falls ja, wie? Das Seminar kann *begleitend* zur Christologie-VL besucht werden. Sie ist aber nicht Voraussetzung.

Literatur: Marcel Hénaff, Die Gabe der Philosophen. Gegenseitigkeit neu denken, 2014; Theodor Ahrens, Vom Charme der Gabe: Theologie interkulturell, 2008; Iris Därmann, Theorien der Gabe, 2010 (zur Anschaffung empfohlen).

81430 Christologie und Bild

Jens Wolff

V: 2 SWS; MA 2011: AM ST („S o. V/S ST“), [wo – 5.–8. Sem.]; D: Dogmatik II o. Theologie Luthers o. Theologiegeschichte I [wo – GS/HS]
Mo, 9 – 11 Uhr

Die Christologie gilt als Herzstück christlicher Lehre: Ohne Christus ist es nicht möglich, Gott zu deuten. Das verdichtet sich in der Deutung des ‚Wortes vom Kreuz‘, aber auch in sog. Urbildchristologien. Die Vorlesung entfaltet elementare Christologie als Bild- und Worttheologie, und

Das Calwer Kombi-Paket »Bibel für Studium und Ausbildung«

Dieses Kombi-Paket beinhaltet drei Standardwerke aus dem Calwer Verlag und bietet umfassendes Wissen rund um die Bibel.

Es enthält neben dem **Calwer Bibellexikon** – einem Klassiker der theologischen Nachschlagewerke – auch den **Calwer Bibelatlas**, welcher mit seinen 18 Karten ein Verständnis biblischer Texte in ihrer jeweiligen Zeit ermöglicht.

Die **Calwer Bibelkunde** bietet einen wissenschaftlich fundierten Zugang zur Bibel sowie eine Orientierung über deren Hauptaussagen und die zugrundeliegenden Überlieferungen.



Alle 3 Titel zusammen
nur: € 89,00
ISBN 978-3-7668-4317-3

Nähere Informationen → www.calwer.com

calwer

zwar systematisch, religionsphilosophisch und topologisch. Leitend ist die hermeneutische Frage, wie, wann, warum und bei wem ‚Glauben‘ und ‚Verstehen‘ zu ‚Resonanzen‘ der Christuserzählung werden. Die VL wird wöchentlich mit *einem* konkreten Christusbild beginnen (Gegenwartskunst).

Literatur: wird in der ersten Veranstaltung bekanntgegeben.

81462 Theologie in der Moderne

Tilman Beyrich

S: 2 SWS; **MA 2011:** AM ST („S o. V/S ST“), [wo – 5.–8. Sem.]; **LA 2012 Gym:** Bibl. Theologie („S Exemplar. systemat.-theolog. Problemfelder i. histor. Perspektive“), [wo – 9. Sem.]; **LA 2012 Regio:** ST u. Liturg. Bildung („S Exemplar. Problemfelder ST“), [wo – 7. Sem.]; **LA 2012 GS:** Einf. i. d. RW („S Exemplar. Problemfelder ST“), [wo – 7. Sem.]; **BA & MA WiPäd:** Theolog. Vertiefung u. liturg. Bildung („Exemplar. Problemfelder ST“), [wo – 3. Sem. (MA)]; **D:** Theologiegeschichte I o. II o. Ethik I o. II o. HS [wo – HS]; **LA alt Gym/ H/R/ G/H/ Sopäd:** Vertiefendes S/HS [wo – vert]
Mo, 15 – 17 Uhr

Anhand berühmter Texte wollen wir uns einen Überblick verschaffen über die großen Debatten, mit denen die Theologie im 20. Jahrhundert auf die Herausforderungen der Moderne reagiert hat. Es wird gehen um Bonhoeffer & Tillich; Hermeneutische Theologie & Befreiungstheologie; Feministische Theologie & Psychoanalyse; Theologie des jüdisch-christlichen Dialogs; Theologie der Religionen.



Literatur: J. Fischer, Protestantische Theologie im 20. Jahrhundert, Kohlhammer 2002; J. Rohls, Protestantische Theologie der Neuzeit, Mohr-Verlag 1997; Rebekka Klein u.a. (Hg.), Hauptwerke der Systematischen Theologie. Ein Studienbuch, Mohl-Verlag 2009.

81420 Poetische Dogmatik

Tilman Beyrich

V: 2 SWS; **MA 2011:** AM ST („S o. V/S ST“), [wo – 5.–8. Sem.]; **D:** Dogmatik II o. Theologie Luthers o. Theologiegeschichte I [wo – HS]; Di, 11 – 13 Uhr

Wie Dichter vom Glauben reden, gehört zu den anregendsten Herausforderungen für eine zeitgemäße Theologie. Im Gespräch mit Texten von Th. Mann, L. Borges, F. Kafka, M. Frisch, I. Bachmann, P. Roth, A. Lindgren u.a. wollen wir die zentralen Themen der christlichen Dogmatik durchgehen. Die Veranstaltung ist zugleich gedacht als „Dogmatik im Überblick“.

Literatur: Rochus Leonhardt, Grundinformation Dogmatik: Ein Lehr- und Arbeitsbuch für das Studium der Theologie, Göttingen 2001; Karl-Josef Kuschel, Im Spiegel der Dichter: Mensch, Gott und Jesus in der Literatur des 20. Jahrhunderts, Düsseldorf 2000.

81470 Der kleine Patient – das Kind in der Medizinethik

Katharina Gladisch

BS: 2 SWS; **MA 2011:** BM ST („Grundfragen d. ST“), [wo – 1.–4. Sem.]; **LA 2012 Gym:** Vertiefung Christentum / **LA 2012 Regio:** ST u. liturg. Bildung / **LA 2012 GS:** Einf. i. d. RW / **LA 2015 Beifach:** Theolog. Vertiefung („Exempl. Problemfelder ST“), [wo – 7. Sem.]; **D:** Ethik I/II [wo – vert]; **LA alt Gym/ H/R/ G/H/ Sopäd** [wo – vert]
Konstituierende Sitzung: 21.10.2015, 14 Uhr; Block 1: Samstag, 21.11.2015, 9–17 Uhr; Block 2/ERMUR-BS: Termin folgt; Block 3: Samstag, 12.12.2015, 9–17 Uhr

Der kleine Patient ist ein ganz besonderer Patient: Er ist abhängiger, weil nur eingeschränkt mündig, emotional anrührender, weil Kinder in einzigartiger Weise Zukunft und Leben-Sollen repräsentieren, physisch und psychisch widerstandsfähiger und manchmal für eine überraschende Wende im medizinischen Alltag gut. Der besondere Patient erfordert eine besondere ärztliche Verantwortung. Wann aber beginnt diese? In der Petrischale? Heilen Ärzte hier oder sind sie Schöpfer/Designer neuen Lebens? Im mütterlichen Bauch? Heilen

Ärzte hier oder sind sie Richter über Leben und Tod? Und was hätte dies jeweils für gesellschaftliche Implikationen? Dieser Fragehorizont wird in interdisziplinärer, v.a. medizinisch-theologischer Denkarbeit bearbeitet werden.

Hinweis: Das Seminar erfolgt in Zusammenarbeit mit Dr. Johannes Petersen (OA an der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin/Helios Kliniken Schwerin) und in Kooperation mit der ERMUR-Arbeitsgruppe. Das Seminar setzt sich aus folgenden Blöcken zusammen: Besuch eines Vortrages der ERMUR-Ringvorlesung, Teilnahme am ERMUR Blockseminar sowie an den vor- und nachbereitenden Blocktagen.

Literatur: H. Krefß: Medizinische Ethik, Stuttgart 2009; G. Maio: Mittelpunkt Mensch: Ethik in der Medizin, Stuttgart 2012.

81410 Einführung Dogmatik

Katharina Gladisch

PS: 2 SWS; **MA 2011:** BM ST („Ps ST“), [wo – 1.–4. Sem.]; **LA 2012 Gym/Regio:** Religionswissenschaftl. u. theolog. Grundlagen / **LA 2012 GS:** Einf. i. d. ST u. RP / **LA 2015 Beifach:** Religionswissenschaftl. u. theolog. Grundlagen für Lehramt an Regionalen Schulen („Einf. i. d. christl. Dogmatik (PS)“), [o – 3. Sem.]; **LA 2012 Sopäd:** Theolog. u. religionspädagog. Grundlagen („Einf. i. d. christl. Dogmatik (Ps)“), [o – 5. Sem.]; **BA WiPäd ZF:** Systemat.-theolog. Grundlagen („Einf. i. d. christl. Dogmatik (Ps)“), [o – 5. Sem. (BA)]; **D:** PS ST [o – GS]; **LA alt:** Einf. i. d. Dogmatik [o – einf.]

Mi, 9–11 Uhr

In dieser Einführungsveranstaltung werden Sie einerseits einen ersten Einblick in die großen Themen der christlichen Dogmatik erhalten



und andererseits die dogmatische Arbeitsweise kennenlernen. Exemplarische Fragestellungen werden dabei sowohl in ihrer traditionsge- schichtlichen als auch aktuellen Relevanz bearbeitet. Am Ende des Kurses können und sollen aus dieser ersten Orientierung im theologischen Denken erste eigene Denkversuche erprobt werden.

Literatur: Ch. Danz: Einführung in die evangelische Dogmatik. Darmstadt 2010.; D. Sölle: Gott denken. Gesammelte Werke Bd. 9. Stuttgart 2009.

81450 Schöpfer aus Liebe

Katharina Gladisch

S: 2 SWS; **MA 2011:** BM ST („S/V Grundlagen ST“), [wo – 1.–4. Sem.]; **LA 2012 Gym:** Vertiefung Christentum / **LA 2012 Regio:** ST u. liturg. Bildung / **LA 2012 GS:** Einf. i. d. RW („Exemplar. Problemfelder ST“), [wo – 7. Sem.]; **LA 2012 Sopäd:** Theolog. u. didakt. Vertiefung („Exemplar. Problemfelder theolog. Orientierung“), [wo – 8. Sem.]; **D:** Dogmatik I/ II/III [wo – HS]; **LA alt Gym/ H/R/ G/H/ Sopäd** [wo – vert] Fr, 11–13 Uhr

Schöpfung, Impuls, Schöpfung, Kontinuität, Schöpfung, Kreativität, Schöpfung, Macht, Schöpfung, Freiheit. Gott schafft. Welt. Selbst. Gott schafft Schöpfer. Mitschöpfer aus Gott. Verantwortlich für Schöpfung, Welt, Selbst, Gott. Gott schafft aus Liebe.

In diesem Seminar wollen wir die christliche Rede von der Schöpfung in ihrem zentralen dogmatischen Gehalt, aber auch in ihren ethischen Auswirkungen bedenken. Denken Sie mit! Denn Gedanken sind Kreativität, sind Schöpfung.

Literatur: J. Moltmann: Gott in der Schöpfung. Ökologische Schöpfungslehre, München 1985; A.T. Queiruga: Die Wiederentdeckung der Schöpfung. Für eine menschliche Religion, Darmstadt 2008.

Religionsgeschichte – Religion und Gesellschaft

81975 Fundamentalismus – Über Beharrlichkeit und Orientierungslosigkeit

Katharina Gladisch

BS: 2 SWS; **MA 2011:** Id-BM RuK („RuG“), [wo – 1.–4. Sem.]; **LA 2012 Gym:** Religionswissenschaftl. u. theolog. Grundlagen II („Exemplar. Themen d. RW B“), [wo – 4. Sem.]; **LA 2012 Regio:** Problemfelder religionswissenschaftl. u. theolog. Orientierung („Exemplar. Themen d.

RW B“), [wo – 8. Sem]; **LA 2012 Sopäd:** Theolog. u. didakt. Vertiefung („Exemplar. Problemfelder theolog. Orientierung“), [wo – 8. Sem]; **D:** Aus d. Wahlbereich [wo]; **LA alt Gym/ H/R/ G/H/ Sopäd** [wo – vert] Konstituierende Sitzung: 14.10.2015, 14 Uhr; Block 1: Freitag, 8.01.2016, 15–19 Uhr; Samstag, 09.01.2016, 9–18 Uhr; Block 2: Freitag, 22.01.2016, 15–19 Uhr; Samstag, 23.01.2016, 9–18 Uhr

Das global village scheint sich im Zustand der Orientierungslosigkeit und Sinnkrise zu befinden. Eine Reaktion auf diesen Zustand ist weltweit das Beharren auf (vermeintlich) unverrückbaren und damit Orientierung stiftenden Fundamenten, z.B. einer Religion. In diesem Seminar werden wir uns mit dem Fundamentalismus als „einem Gesicht“ von Religion in der Spätmoderne beschäftigen. Der Fokus wird dabei auf islamischem Fundamentalismus liegen, aber Seitenblicke auf christlichen und jüdischen sowie nicht-religiösen Fundamentalismus werden den Blick auf die zugrundliegenden Strukturen des Phänomens öffnen und deutlich machen, wie seine Bedeutung in der Religionswissenschaft bewertet wird.

Hinweis: Das Seminar erfolgt in Zusammenarbeit mit André Kreye (M.A.), Referent für Religionspolitik, Bundesfraktion Bündnis 90/Die Grünen.

Literatur: K. Kienzler: Der religiöse Fundamentalismus, München 2007.

81910 Religionen und Religionswissenschaft im Überblick (Einführung in die Religionswissenschaft) (2 Parallelkurse)

Katharina Gladisch

Ps/S: 2 SWS; **MA 2011:** BM RuIT („Ps: Religion u. RW i. Überblick“), [o – 1.–4. Sem.]; **LA 2012 Gym/ Regio:** Religionswissenschaftl. u. theolog. Grundlagen („Religion u. RW i. Überblick“), [o – 3. Sem.]; **LA 2012 GS:** Einf. i. d. RW („Religionen u. RW i. Überblick“), [o – 7. Sem.]; **LA 2012**



Sopäd: Einf. i. d. RP, RW u. Theologie [o – 3. Sem]; **LA 2015 Beifach:** Religionswissenschaftl. u. theolog. Grundlagen für Lehramt an Regionalen Schulen [o – 3.Sem.]; **BA alt:** Einf. i. d. Fach Religion im Kontext („Religionen u. RW i. Überblick“), [o – 1. Sem.]; **BA 2015:** Einf. Religion i. Kontext [o – 1. Sem.]; **BA WiPäd ZF:** Kirchengeschichtl., religionswissenschaftl. u. didakt. Vertiefung [o – 1. Sem. MA]; **D** [wo – einf]; **LA alt:** Einf. i. d. RG/RW (V/Ps) [o] Mo, 13–15 Uhr (Kurs A); Di, 9–11 Uhr (Kurs B)

Die Veranstaltung soll einen ersten (fachwissenschaftlichen) Einblick in die vielfältige Welt der Religionen geben. Dabei wird das Studium ausgewählter „Weltreligionen“ eng verknüpft mit den grundlegenden Disziplinen und Arbeitsweisen der Religionswissenschaft, um schließlich eine erste Orientierung für die vielen faszinierenden, aber auch unübersichtlichen und zwiespältigen „Gesichter der Religion“ zu verschaffen. In dieser Veranstaltung erarbeiten Sie sich die Grundlage für alle vertiefenden Themenbereiche des religionswiss. Studiums: intensive Vor- und Nachbereitung der Sitzungen, sowie aktive Mitarbeit und die Übernahme verschiedener Arbeiten ist somit unerlässliche Teilnahmevoraussetzung.

Literatur: J. Figl (Hg.): Handbuch Religionswissenschaft, Innsbruck 2003; K. Hock: Einführung in die Religionswissenschaft, Darmstadt 52014 (2002).

81965 Quellentexte zur neuen Religiosität („Heilige Schriften“: Religionsgeschichtliche Quellentexte der Gegenwart)

Katharina Gladisch

S: 2 SWS; **MA 2011:** BM RW u. Interkulturelle Theologie („S Religionswissenschaftl. Themen“), [wo – 1.–4. Sem.]; **LA 2012 Gym:** Religionswissenschaftl. u. theolog. Vertiefung („Exemplar. Themen d. RW A: Heilige Schriften“), [wo – 5. Sem.]; **LA 2012 Regio:** Religionswissenschaftl. u. theolog. Grundlagen („Exemplar. Themen d. RW A: Heilige Schriften“), [wo – 3. Sem.]; **LA 2015 Beifach:** Religionswissenschaftl. u. theolog. Grundlagen für Lehramt an Regionalen Schulen („Exemplar. Themen d. RW A: Heilige Schriften“), [wo – 3. Sem.]; **BA alt:** Religion u. Text („Heilige Schriften: Religionsgeschichtl. Quellentexte d. Gegenwart“), [wo – 3. Sem.]; **BA 2015:** RG („S: Heilige Schriften: Religionsgeschichtl. Texte i. d. Gegenwart“), [wo – 5. Sem.]; **BA WiPäd ZF:** Kirchengeschichtl., religionswissenschaftl. u. didakt. Vertiefung („Exemplar. Themen d. RW A: Heilige Schriften (S/Ü)“), [wo – 1. Sem. MA]; **LA alt** [wo – einf] Di, 13–15 Uhr

Säkularisierung und mit ihr die religiöse Pluralisierung haben zu einer nahezu unübersehbaren Blüte an Neuen Religiösen Bewegungen geführt. In diesem Lektürekurs wollen wir die „Heiligen Schriften“ ausgewählter Bewegungen religionswissenschaftlich bearbeiten. Dazu gehört selbstverständlich die Aneignung von Basiskonzepten der jeweiligen Bewegungen.

Literatur: R. Hempelmann; U. Dehn; A. Finke, u.a. (Hg.): Panorama der neuen Religiosität, Gütersloh 2005.

81170 Persien in Antike und Gegenwart (mit Exkursion in den Iran)

Judith Gärtner & Martin Rösel

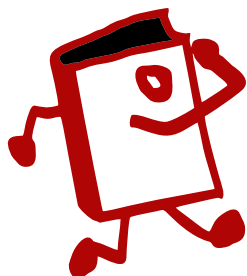
Siehe Altes Testament.

81920 Die Schia

Klaus Hock

V: 2 SWS; **MA 2011:** AM RW u. Interkulturelle Theologie o. WM TuW („S RW“), [wo – 5.–8. Sem.]; **BA alt:** Religion u. Geschichte („Aspekte d. RG (Vert.)“), [o – 4. Sem.]; **D** [wo – HS]; **LA alt Gym/ H/R/ G/H/ Sopäd** [wo – vert]
Mo, 9–11 Uhr

Die Vorlesung beschäftigt sich mit der geschichtlichen Entwicklung und Ausdifferenzierung des schiitischen Islam. Dabei sollen schwerpunktmäßig die sog. Zwölferschiiten als größte schiitische Strömung im Zentrum stehen, aber auch kleinere Gruppierungen (Ismailiten) und am Rande der schiitischen Tradition stehende Sondergruppen (wie die Aleviten) Berücksichtigung finden.



Evangelische Buchhandlung Rostock

Evang. Buchhandlung Rostock

Filiale der Dombuchhandlung Greifswald GmbH

Lange Straße 26 (beim Heiligengeisthof)
18055 Rostock

Fon 0381 4923550

Fax 0381 1285228

Mail rostock@alpha-buch.de

lebendige Bücher

Literatur: W. Buchta: Schiiten, München 2004; H. Halm: Die Schiiten, München 2015 (2005); K. Amirpur: Der schiitische Islam, Ditzingen 2015.

81970 Islam – Gesellschaft – Politik

Klaus Hock

Ü/S: 2 SWS; **MA 2011:** BM RW u. Interkulturelle Theologie („S Religionswissenschaftl. Themen“), [wo – 1.–4. Sem.]; **LA 2012 Gym:** Religionswissenschaftl. u. theolog. Vertiefung („Exemplar. Themen d. RW A: Heilige Schriften (S)“), [wo – 5. Sem.]; **LA 2012 Regio:** Religionswissenschaftl. u. theolog. Grundlagen für Lehramt an Regionalen Schulen („Exemplar. Themen d. RW A: Heilige Schriften (S)“), [wo – 3. Sem.]; **BA alt:** Religion u. Text („Heilige Schriften: Religionsgeschichtl. Quellentexte d. Gegenwart“), [wo – 3. Sem.]; **BA 2015:** RG („S: Heilige Schriften: Religionsgeschicht. Texte i. d. Gegenwart“), [wo – 5. Sem.]; **D** [wo – GS]; **LA alt Gym/ H/R/ G/H/ Sopäd** [wo – vert] Mo, 17–19 Uhr

Im Seminar werden wir uns schwerpunktmäßig mit Texten muslimischer Denker/innen beschäftigen, in denen der politische Auftrag und die gesellschaftliche Verantwortung des Islam thematisiert wird. Dabei ist wiederholt auch auf Texte aus dem Koran, der Tradition oder dem „klassischen“ Islam zurückzugreifen. Schwerpunkt sollen aber moderne Quellentexte sein.

Literatur: A. Meier: Politische Strömungen im Islam, Wuppertal 2002; H. Preißler: Stimmen des Islam, Leipzig 2002; K. Amirpur: Der Islam am Wendepunkt, Freiburg 2006.

81955 In aeternam – Zeit und Ewigkeit in den Religionen

Klaus Hock

S: 2 SWS; **MA 2011:** AM RW u. Interkulturelle Theologie („S RW“), [wo – 5.–8. Sem.]; **D** [wo – HS]; **LA alt Gym/ H/R/ G/H/ Beifach:** Ökumenik [wo – vert] Mo, 15–17 Uhr

Im Seminar soll der Frage nachgegangen werden, wie verschiedene Religionen Mensch und Welt je zeitlich verorteten – und diese Verortung immer wieder aufgehoben haben, indem Konzepte von Ewigkeit, Wiederholung oder Transzendenz diese Begrenzung durchbrechen. Im Zentrum des Interesses soll also die Frage stehen, welches Verständnis vom „Jenseits“ der begrenzten Zeit in den religiösen Traditionen der Menschheit entwickelt wurden.

Hinweis: Erfolgreicher Abschluss des Proseminars „Einführung in die Religionswissenschaft“

Literatur: Anindita Niyogi Balslev Jitendranath Mohanty (Hg.), Religion and Time, Leiden 1993; Robert Levine, Eine Landkarte der Zeit, München 1998 u.ö.; Hans Maier, Die christliche Zeitrechnung, Freiburg 2013.

81956 Zoroastrismus

Klaus Hock

S: 2 SWS; **MA 2011:** AM RW u. Interkulturelle Theologie („S RW“), [wo – 5.–8. Sem.] o. IntM II („Repetitorium“), [wo – 9. Sem.]; **D** [wo – HS];



LA alt Gym/ H/R [wo – vert]

Di, 17–19 Uhr

Im Zentrum des Seminars stehen jene mit unterschiedlichen Namen (Zoroastrismus, Mazdaismus, Parsismus...) belegte Traditionen, die sich in verschiedenen Ausprägungen aus der alten, nach Zarathustra benannten Religion entwickelt haben. Im Mittelpunkt sollen neben der Geschichte und den Glaubensgrundlagen die gegenwärtige – durchaus unterschiedliche Religionspraxis der inzwischen global zerstreuten Anhängerschaft stehen.

Literatur: Michael Stausberg, Die Religion Zarathustras, 3 Bde., Stuttgart 2002–2004; Ders., Zarathustra und seine Religion, München 22011 (2005); Bijan Gheiby, Zarathustras Feuer. Eine Kulturgeschichte des Zoroastrismus, Darmstadt 2014.

Praktische Theologie

81620 Einführung in die Praktische Theologie: Seelsorge

Thomas Klie

V: 2 SWS; MA 2011: BM PT („Einf. PT“), [o – 1.–4. Sem.]; BA alt: Religion u. Orientierung („Ü/S Exemplar. Problemfelder theolog. Orientierung“), [wo – 6. Sem.]; D: V Poimenik [wo – HS]

Mi, 11–13 Uhr

Diese Vorlesung vermittelt einen allgemeinen Überblick über Geschichte, Modelle und Kontexte der Seelsorge. Schwerpunkte liegen auf dem reformatorischen Seelsorgeverständnis, der Theoriebildung im Umfeld der sog. „Seelsorgebewegung“ in den 1960er bzw. 1970er Jahren und auf den derzeit den Diskurs bestimmenden Fragestellungen.



Literatur: Chr. Morgenthaler: Seelsorge. Lehrbuch Praktische Theologie Bd. 3, Gütersloh 2009.

81650 Predigen lernen – homiletisches Hauptseminar

Thomas Klie & Sieglinde Sparre

HS: 2 SWS; MA 2011: AM PT („S Homiletik“), [o – 5.–8. Sem.]; D: Homiletisches HS [o – HS]

Do, 11–13 Uhr

In diesem Hauptseminar geht es darum, den Weg vom biblischen Text zur Kanzelrede gemeinsam zu reflektieren und in Form von Textwerkstätten praktisch zu vollziehen. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei den neueren homiletischen Konzepten. Der theoretische Horizont ist mit dem homiletischen Konzept des „offenen Kunstwerks“ (U.Eco) angezeigt. Die im Seminar angefertigten Predigten sollen im Rahmen von Seminarandachten in der Universitätskirche gehalten und nachbesprochen werden. Näheres dazu findet sich im Merkblatt „Hinweise zum Homiletischen Seminar“ auf der Homepage. – Teilnahmevoraussetzungen: Homiletisches Proseminar bzw. Ps Praktische Theologie sowie Zwischenprüfung/Vordiplom.

Hinweis: Homiletisches Proseminar bzw. PS Praktische Theologie sowie Zwischenprüfung

Literatur: W. Engemann: Einführung in die Homiletik, Stuttgart 2011.

81670 Oberseminar Kasualien

Thomas Klie & Sieglinde Sparre

Os: 2 SWS; MA 2011/ LA 2012 Gym/ D/ LA alt Gym [f]

Di 20.Okt./3.Nov./17.Nov./1.Dez./5.Jan./19.Jan. 16–19 Uhr

Die evangelische Kirche ist eine Kasualkirche. Mehrheitlich nehmen Protestanten religiöse Angebote lediglich von Fall zu Fall in Anspruch. Aus Anlass von Taufen, Trauungen, Konfirmationen und Bestattungen zeigt sich, wie die Kirche die Familie, die Biographie und das Zeitliche segnet. Und es zeigt sich, ob und wie das in diesen Fällen inszenierte Evangelium Plausibilität erlangt.

In diesem Oberseminar soll zunächst die Geschichte der evangelische Kasualtheorie anhand ihrer Klassiker (u.a. Meuss, Niebergall, Riet-schel) vergegenwärtigt werden, um dann die aktuellen Entwürfe (u.a. Gräb, Fechtner, Grethlein) auf ihre Theoriestatur hin zu befragen.

Eingeladen sind ein kleiner Kreis theoriefähiger PastorInnen und ein ebensolcher Kreis ambitionierter Theologiestudierender. Erwartet

wird ein intensives Studium der einschlägigen Literatur.

Hinweis: Teilnahme auf Anfrage

81680 Gold im Mund. Praxistheorie des evangelischen Stundengebets

Thomas Klie

Ü: 1 SWS; **MA 2011:** Id-BM „RuK“ („RuK (V)“), [wo – 1.4. Sem.]; **D** [wo – vert]; **LA alt** [f];

Mi, 20:30–21:15 Uhr; Universitätskirche

Neben den Sonntagsgottesdiensten, den alternativen Themengottesdiensten für bestimmte Zielgruppen und den Andachten zu verschiedenen Anlässen sind die Stundengebete ein tragender Bestandteil in der evangelischen Liturgie-Landschaft. Sie gehen zurück auf den 3-Stundentakt des klösterlichen Gebets. – Im Protestantismus werden vor allem gefeiert: die Matutin (Mette), das Mittagsgebet, die Vesper (Abendgebet) und die Komplet (Nachtgebet). Diese Übung soll praktisch und theoretisch in die Form des liturgischen Gebets einführen. An die Übung schließt sich die Feier der Komplet an (21:30 Uhr).

Literatur: A. Budde, *Gemeinsame Tagzeiten. Motivation – Organisation – Gestaltung*, Stuttgart 2013; L. Lumma, *Liturgie im Rhythmus des Tages. Eine kurze Einführung in Geschichte und Praxis des Stundengebets*, Göttingen 2011.



81610 Riskante Liturgien. Liturgisches Lernen an öffentlichen Trauerfeiern

Thomas Klie

S: 2 SWS; **MA 2011:** Id-BM RuK („RuG“), [wo – 1.–4. Sem.]; **LA 2012 Gym:** Vertiefung Christentum / **LA 2012 Regio:** ST u. Liturg. Bildung („Liturg. Bildung (S)“), [wo – 7. Sem.]; **BA alt:** Religion u. Wahrnehmung („Religionsästhetik“), [wo – 5. Sem.]; **D** [wo – vert] Do, 15–17 Uhr

Bei genauerem Hinsehen überrascht, in welchem hohem Maße in der „postsäkularen Gesellschaft“ (Habermas) Gottesdienste zu gesellschaftlich relevanten Anlässen gefeiert werden, zuletzt die Trauerfeier für die Opfer des Germanwings-Absturzes im Kölner Dom. Krisensituationen und Staatsakte drängen in eine gottesdienstliche Darstellung und Deutung. Zugleich prägen sie die liturgischen Formen einer Gottesdienstkultur, in der die Kirche öffentlich Präsenz zeigen soll. – In diesem Seminar sollen Video-Aufzeichnungen solcher „riskanten Liturgien“ wahrgenommen und anhand liturgischer Kategorien gedeutet werden. Ein besonderer Akzent liegt auf der Analyse der beiden Schul-Amokläufe in Erfurt (2002) und Winnenden (2009).

Literatur: K. Fechtner/Th. Klie (Hg.): *Riskante Liturgien. Gottesdienste in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit*. Stuttgart 2011; Th.Klie/B.Husmann: *Gestalteter Glaube. Liturgisches Lernen in Schule und Gemeinde*, Göttingen 2005.

81620 Vorbereitung Praktikum / Gemeindepraktikum

Thomas Klie

S: 2 SWS; **MA 2011:** PM („Gemeinde-Praktikum“), [wo – 1.–4. Sem.]; **BA alt:** Vermittlungskompetenz („Praktikum 14 Tage“), [o – 5. (nur Erstfach)]; **D** [o]

Mo, 2. November 2015; 9–11 Uhr

Vorbereitungsseminar: Mo, 2. Nov 2015, 9–11 (Praktikum: Februar/März 2014)

Zur Vorbereitung des Gemeindepraktikums für Diplom-/Magisterstudierende (in den Semesterferien im Frühjahr) sowie für BA-Studierende (Modul „Vermittlungskompetenz“) findet für alle Interessierte ein vorbereitendes Seminar statt am Montag, den 4. November 2013. Die Teilnahme ist verpflichtend. – Weitere Informationen zum Gemeindepraktikum für Diplomstudierende vgl. www.theologie.uni-rostock.de/index.php?id=1061 (Merkblatt zum Gemeindepraktikum). – Für die

BA-Studierenden werden Praktikumsplätze in kirchen- und bildungs- nahen Einrichtungen in Aussicht gestellt; die Verteilung orientiert sich an den persönlichen Interessen. – *Studierende, die auf der Liste der Nordkirche stehen, können alternativ auch am Gemeindepraktikum teilnehmen, das von der Landeskirche organisiert wird. Hinweis:* Vor- anmeldung in jedem Fall erforderlich!

81699 Doktoranden-Kolloquium Praktische Theologie
Thomas Klie

K: 1 SWS
 Fr/Sa 27./28. November 2015; 12–19 Uhr

Hinweis: geschlossener Teilnehmerkreis

**81850 Protestantisches Bildungsverständnis und Protestanti-
 sche Schulkultur**
Martina Kumlehn

S: 2 SWS; **MA 2011:** AM Protestantische Schulkultur („S Schulkultur“), [o – 5.–8. Sem.]; **LA 2012 Gym:** Religionswissenschaftl. u. theolog. Vertiefung („Religionspädagog. Grundfragen u. Leitbegriffe“), [wo – 5. Sem.]; **LA 2012 Sopäd:** Theolog. u. religionspädagog. Grundlagen („Religionspädagog. Grundlagen u. Leitbegriffe“), [wo – 5. Sem.]; **D** [– vert]; **LA alt Gym/ H/R/ G/H/ GS/ Sopäd:** Religionspädagog. Entfal- tung exemplar. theolog. Themen [wo – vert]
 Mo, 11–13 Uhr

„Religiöse Bildung“ ist der Grundbegriff der Religionspädagogik – gleichgültig, ob das Fach für die verschiedenen Lehrämter oder für das Magisterstudium studiert wird. In diesem Seminar soll an diesem Grundbegriff intensiv gearbeitet werden, und zwar aus verschiedenen Perspektiven: Was macht religiöse Bildung im Kontext von Allgemeinbildung aus? Wie lässt sich ein spezifisches evangelisches Verständnis religiöser Bildung profilieren, das dann auch als zentrales Element evangelischer Schulen wahrgenommen werden kann? Zudem soll der Begriff der Schulkultur erschlossen werden und dann ebenfalls mit Blick auf spezifische Gestaltungsformen an evangelischen Schulen profiliert werden, die zugleich auch anregendes Potential für die Gestaltung von Schulkultur an öffentlichen Schulen bieten. Dieses Seminar richtet sich an alle Studierende, ganz besonders jedoch auch an jene, die sich eine evangelische Schule als möglichen späteren Wirkungsort vorstellen können.

Literatur: M. Kumlehn/Th. Klie (Hg.): Protestantische Schulkultur. Profilbildung an evangelischen Schulen, Stuttgart 2011.

81615 Predigt-Sprache: Proseminar Praktische Theologie
Sieglinde Sparre

S: 2SWS; **MA 2011:** BM PT [wo 1.–4. Sem.]; **BA alt:** Religion u. Wahr- nehmung (“V: Religiöse Lebenswelten u. Deutungsmuster”), [wo – 5. Sem.]
 Mo, 13–15 Uhr

Die Deutung biblischer Texte zählt zu den Kernkompetenzen im reli- giösen Beruf. Allein beim biblischen Deuten soll es in diesem Semi- nar nicht bleiben. Wir werden uns dem Predigen als Sprachereig- nis über die Ästhetik literarischer Texte annähern. Im Wechselspiel kulturhermeneutischer und homiletischer Zugänge werden spätm- oderne Romane und die Heilige Schrift auf ihre theologischen Sujets hin befragt und miteinander ins Gespräch gebracht. Aus dieser Bewegung heraus sollen dann auch eigene Texte geschrieben werden, so dass am Ende des Seminars eine eigene literarische Kurzpredigt entsteht. The- orie und eigene Textentwürfe sind dabei eng aufeinander bezogen. Teilnahmevoraussetzung ist die Bereitschaft, einen zeitgenössischen Roman zu lesen und hermeneutisch zu bearbeiten. Für literarisch Un- entschlossene wird vor Seminarbeginn eine Liste mit Romanvorschlä- gen auf StudIP bereitgestellt.

Literatur: A. Grözinger: Homiletik. Lehrbuch Praktische Theologie, Gü- tersloh 2008.



81665 Kirchenrecht im kirchlichen Alltag

Rainer Rausch

S: 2 SWS; MA 2011: Id-BM RuK („RuG“), [wo – 1.–4. Sem.]; LA 2012 Gym/ Regio/ BA 2015/ BA WiPäd ZF/ D/ LA alt Gym / LA alt H/R [f]; BA alt: Religion u. Orientierung („Religion u. Öffentlichkeit“), [wo – 6. Sem.]

Mi. 14.Okt./Mi. 25. Nov. 13–15 Uhr; Fr. 15. Jan./Sa. 16. Jan. 9–16 Uhr

Recht begegnet einem auf allen Ebenen kirchlicher Strukturen (von der Kirchgemeinde bis zur Landeskirche) und im persönlichen Leben – von der Taufe bis zum Begräbnis sowie in den Beziehungen zum Staat und zur Gesellschaft. TheologInnen dürfen sich von der juristischen Perspektive auf kirchliches Handeln neue Aspekte für das Verständnis theologischer Intentionen wie seiner gesellschaftlichen Bezüge erwarten. – In diesem Seminar werden u.a. das Kirchenmitgliedschaftsgesetz, die Kirchgemeindeordnung, das Leitungsgesetz, die wesentlichen Strukturen und Regelungen des geltenden evangelischen Kirchenrechts und des Staatskirchenrechts vorgestellt. Das Seminar eignet sich für Studierende aller Semester (Diplom/Magister theol.), außerdem auch für Lehramts-Studierende; es ist aber grundsätzlich auch für Studierende anderer Fächer offen. Vorkenntnisse werden nicht vorausgesetzt. Ein Skript wird verteilt.

81660 Seelsorge

Antje Mickan

S: 2 SWS; MA 2011: BM PT („Ps PT“), [wo – 1.–4. Sem.]; BA alt: Religion u. Orientierung („Exemplar. Problemfelder theolog. Orientierung“), [wo – 6. Sem.]; D [wo – vert]

Mi. 14.Okt./28.Okt 13–15 Uhr; 6./7. Nov. sowie 8./9. Jan. 9–16 Uhr



Die Kontexte von Seelsorge sind heute so vielgestaltig wie ihre Konzepte. Seelsorge, das heißt Begegnung, Interaktion, Kommunikation und nicht allein Gespräch. Um in diesem Feld pluraler Anforderungen zukünftig kompetent agieren zu können, sind neben theoretischen Kenntnissen praktische Erfahrungen von besonderer Bedeutung. Daher bietet dieses Seminar eine Verbindung von Theorie und Praxis. Wir werden uns mit unterschiedlichen Seelsorgekonzepten befassen, aktuelle Herausforderungen für Seelsorgende diskutieren und mittels praktischer Übungen an der eigenen seelsorglichen Kompetenz arbeiten.

Literatur: Chr. Morgenthaler, Systemische Seelsorge. Impulse der Familien- und Systemtherapie für die kirchliche Praxis, Stuttgart 2014; W. Engemann (Hg.), (Hg.), Handbuch der Seelsorge. Grundlagen und Profile, Leipzig (2. Aufl.) 2009.

Kirchenmusik

81750 Orgelunterricht

Thomas Koenig

Einzelunterricht: 1 SWS; MA 2011 [f]; D [f]
Mo, 16–18 Uhr; Universitätskirche

Ein Angebot an alle Studierenden mit grundständigen manuellen Fähigkeiten. Wer Interesse hat und Ausdauer fürs Üben einbringen kann, stelle sich bitte bei UMD Thomas Koenig vor. (musikdirektor@uni-rostock.de)

81700 Liturgisches Singen und Sprechen

Thomas Koenig



Ü: 2 SWS; MA 2011: PM PT („Ü Liturg. Singen“), [o – 1.–4. Sem.]; D: Liturg. Singen u. Sprechen [o – einf]
Di, 13–15 Uhr; Universitätskirche

Geübt werden das Singen von liturgischen Melodien und Texten des Evangel. Gottesdienstbuches (EGb) sowie das Agieren im Kirchoraum. Ferner erhalten die Teilnehmer Anleitung, ihre Sprechstimme hinsichtlich Klangfülle und Tragfähigkeit zu entwickeln.

81751 Hymnologie

Thomas Koenig

S: 2 SWS; MA 2011: Id-BM „RuK“ („RuÄ“), [wo – 1.–4. Sem.]; BA alt: Religion u. Wahrnehmung („Religionsästhetik“), [wo – 5. Sem.]; D [wo – vert]; LA alt Gym/ H/R/ G/H/ Beifach: Ökumenik [wo – vert]
Di, 11- 13 Uhr

Die Wissenschaft von den Liedern konstituierte sich nicht zuletzt im schwierigen Findungsprozeß eines gemeinsamen Gesangbuches für alle deutschsprachigen Landeskirchen. So wird unser kirchliches Liederbuch auch der wichtigste Untersuchungsgegenstand im Seminar sein. Zweifellos ist es ein wichtiges historisches Dokument christlicher Frömmigkeitsgeschichte. - Als solches will es jedoch im Gottesdienst gerade nicht wahrgenommen werden, vielmehr bietet es dem Beter/ Sänger Texte und Melodien zur persönlichen Aneignung und zum praktischen Nachvollzug an. Die theologischen und ästhetischen Implikationen werden im Seminar thematisiert. - Jeder Teilnehmer soll sich am Schluß als Experte bezüglich einiger geistlicher Gesänge aus dem EG verstehen können.

Religionspädagogik

81801 Grundkurs Einführung in die Religionspädagogik (Kurs A)

Martina Kumlehn

Gk: 2 SWS; MA 2011: BM PT („GK RP“), [o – 1.–4. Sem.]; LA 2012 Gym/ Regio: Einf. i. d. RP u. Theologie („Einf. i. d. RP (GK)“), [o – 1. Sem.]; D/ LA alt [o – GS]
Kurs A: Di, 15–17 Uhr;

Zentrale Problem- und Themenfelder der Religionspädagogik werden erschlossen. Dazu gehören u.a. die Frage: Was ist Religion?, das Ver-

hältnis von Religion und Bildung, Rahmenbedingungen verschiedener Orte religiösen Lernens, die rechtlichen Voraussetzungen des Faches, unterschiedliche religionspädagogische Konzeptionen und Grundlagen der Religionsdidaktik. Auch die Erwartungen von Schülerinnen und Schülern an das Fach und die Rolle der Lehrenden im Spannungsfeld eigener Sozialisation und professioneller Anforderungen finden Beachtung. Die Bearbeitung dieser Fragen wird insbesondere auf oben genannte Zielgruppen (Lehramt Gymnasium, Regionalschule und Magisterstudierende) fokussiert. Bei Überschneidungen mit anderen Fächern kann jedoch auch im Ausnahmefall Grundkurs B besucht werden.

81802 Grundkurs Einführung in die Religionspädagogik (Kurs B)

Martina Kumlehn

Gk: 2 SWS; LA 2012 GS: Einf. i. d. ST u. d. RP / LA 2012 Sopäd: Einf. i. d. RP RW u. Theologie („Einf. i. d. RP (GK)“), [o – 3. Sem.]; BA WiPäd ZF: Einf. i. d. RP u. Theologie („Einf. i. d. RP (GK)“), [o – 3. BA]; D/ LA alt [o – GS];
Kurs B: Mi, 11–13 Uhr

Zentrale Problem- und Themenfelder der Religionspädagogik werden erschlossen. Dazu gehören u.a. die Frage: Was ist Religion?, das Verhältnis von Religion und Bildung, Rahmenbedingungen verschiedener Orte religiösen Lernens, die rechtlichen Voraussetzungen des Faches, unterschiedliche religionspädagogische Konzeptionen und Grundlagen der Religionsdidaktik. Auch die Erwartungen von Schülerinnen und Schülern an das Fach und die Rolle der Lehrenden im Spannungsfeld eigener Sozialisation und professioneller Anforderungen finden Beachtung. Die Bearbeitung dieser Fragen wird insbesondere auf oben genannte Zielgruppen (Lehramt Grundschule, Sonderschule und



BA) fokussiert. Bei Überschneidungen mit anderen Fächern kann jedoch auch im Ausnahmefall Grundkurs A besucht werden.

81850 Protestantisches Bildungsverständnis und Protestantische Schulkultur

Martina Kumlehn

Siehe Praktische Theologie.

81851 Neu und anders sehen: Moderne Kunst im Religionsunterricht

Martina Kumlehn

S: 2 SWS; **LA 2012 Gym/ LA 2012 Regio/ LA 2015 Beifach:** Religionsdidaktik ev. Religion („Religionsdidaktik im Spiegel d. Kultur“), [wo 3.–4. Sem.]; **LA 2012 Sopäd:** Theolog. u. religionspädagog. Grundlagen („FD: Religionsdidaktik im Spiegel d. Kultur“), [wo – 5. Sem.]; **BA WiPäd ZF:** Kirchengeschichtl. Religionswissenschaftl. u. didakt. Vertiefung („Religionsdidaktik im Spiegel d. Kultur“), [wo – 1. MA]; **D** [f – vert]; **LA alt Gym/ G/H/ GS/ Sopäd:** Religionspädagog. Entfaltung exemplar. theolog. Themen [wo – vert] Di, 11–13 Uhr

Seit der ästhetischen Wende in der Religionspädagogik wird auch die Arbeit mit Kunst religionsdidaktisch genauer reflektiert. Wir wollen dem Verhältnis von Kunst und Religion nachgehen; interessante, anregende Kunstwerke erschließen und in verschiedene Themenfelder des RU einzeichnen sowie Grundzüge einer Bilddidaktik erarbeiten.
Literatur: Wird im Seminar bekannt gegeben.

81860 Körpersymbolik der Bibel

Petra Schulz

S: 2 SWS; **LA 2012 Gym/ Regio/ GS:** BD Ev. Religion („BD“), [wo – 5.–6. Sem.]; **LA 2012 Sopäd:** BD Sonderpädagogik („BD“), [wo – 7. Sem.]; **LA 2015 Beifach:** Religionsdidaktische Vertiefung ev. Religion („BD“), [wo – 7.–8. Sem.]; **BA alt:** Vermittlungskompetenz („Religiöses Lernen“), [wo – 5. Sem.]; **BA WiPäd ZF:** Kirchengeschichtl., religionswissenschaftl. u. didakt. Vertiefung („BD“), [wo – 1. MA]; **D** [f]; **LA alt:** Bibelauslegung im Unterricht [wo – vert] Mi, 9–11 Uhr

„Der menschliche Körper weist über sich hinaus. Seine Gliedmaßen und Organe stellen ein symbolisches Universum dar.“ (Schroer/Staub-

li) Die Beschäftigung mit der Körpersymbolik der Bibel öffnet den Blick auf leibliche Dimensionen religionspädagogischen Arbeitens wie religionsdidaktischer Konkrektion.

81861 Kinderbibeln

Petra Schulz

S: 2 SWS; **LA 2012 Gym/ Regio:** Religionsdidaktik Ev. Religion („Didaktische Entfaltung exemplar. Themen“), [wo – 3.–4. Sem.]; **LA 2012 GS:** Religionsdidaktik Ev. Religion / **LA 2012 Sopäd:** Theolog. u. didakt. Vertiefung („Didakt. Entfaltung exemplar. Themen“), [wo – 8. Sem.]; **BA alt:** Vermittlungskompetenz („Religiöses Lernen“), [wo – 5. Sem.]; **LA alt Gym/ H/R/ G/H/ GS/ Sopäd:** Religionspädagog. Entfaltung exemplar. theolog. Themen [wo] Mi, 11–13 Uhr

Kinderbibeln gibt es in hoher Zahl. Ihre theologischen, literarischen sowie bildgestalterischen Qualitäten sind höchst unterschiedlich. Was kann und soll eine Kinderbibel bieten? In welcher Weise sollte sie biblische Erzählungen und religiöse Gehalte zur Darstellung bringen? Diese Lehrveranstaltung wird gemeinsam mit stud. phil Frieda Sanftleben durchgeführt.

81862 Religionspädagogische Gesprächskompetenz entwickeln

Petra Schulz

S: 2 SWS; **LA 2012 Gym:** Religionswissenschaftl. u. theolog. Vertiefung („Religionspädagog. Grundfragen u. Leitbegriffe“), [wo – 5. Sem.]; **LA 2012 Sopäd:** Theolog. u. religionspädagog. Grundlagen („Religionspädagog. Grundfragen u. Leitbegriffe“), [wo – 5. Sem.] Fr, 11–13 Uhr



In Gesprächen, die für die religiöse Dimension des Lebens sensibel sind, geht es darum, Entdeckungszusammenhänge zu eröffnen, Möglichkeitsräume zu erkunden, Sinn zu erschließen und sich dem sinnlos Erscheinenden zu stellen. Derartige Gespräche können in verschiedenen Kontexten stattfinden: im Religionsunterricht oder im Seniorenheim, auf der Freizeit oder im Studentenkeller. Wahrnehmungs- und Sprachkompetenz sind gleichermaßen erforderlich wie Empathie- und Konfliktfähigkeit.

81863 Christliche Feste

Petra Schulz

S: 2 SWS; **LA 2012 Gym/ Regio:** Religionsdidaktik Ev. Religion („Religionsdidaktik im Spiegel d. Kultur“), [wo – 3.–4. Sem.]; **LA 2012 Sopäd:** Theolog. u. religionspädagog. Grundlagen („FD: Religionsdidaktik im Spiegel der Kultur“), [wo – 5. Sem.]; **LA 2015 Beifach:** Religionsdidaktik Ev. Religion („Religionsdidaktik im Spiegel der Kultur“), [wo – 3.–4. Sem.]; **BA WiPäd ZF:** Kirchengeschichtl., religionswissenschaftl. u. didakt. Vertiefung („Religionsdidaktik im Spiegel der Kultur“), [wo – 1. MA]; **D [f – vert]; LA alt Gym/ G/H/ GS/ Sopäd:** Religionspädagog. Entfaltung exemplar. theolog. Themen [wo – vert]Fr, 9–11 Uhr

Christliche Feste stehen im Spannungsfeld von biblischem Bezug und kultureller Prägung. Welche Sehnsüchte und (Lebens)Fragen kommen bei den verschiedenen Anlässen zur Sprache und wie können diese in einer Gesellschaft, die nicht mehr selbstverständlich mit christlichen Traditionen vertraut ist, überzeugend zur Sprache gebracht werden?

81865 Prophetentum und Pubertät

Gundula Rosenow

S: 2 SWS; **LA 2012 Gym/ Regio/ GS:** BD Ev. Religion („BD“), [wo – 5.–6. Sem.]; **LA 2012 Sopäd:** BD Sonderpädagogik [wo – 7. Sem.]; **LA 2015 Beifach:** Religionsdidakt. Vertiefung Ev. Religion („BD“), [wo – 7.–8. Sem.]; **BA WiPäd ZF:** Kirchengeschichtl., religionswissenschaftl. u. didakt. Vertiefung („BD“), [wo – 1. MA]; **D [f]; LA alt:** Bibelauslegung im Unterricht [wo – vert]

Do, 11–13 Uhr

Null-Bock-Stimmung, ausgeprägtes Gerechtigkeitsempfinden, Gefühlsschwankungen und kritisches Hinterfragen lassen Pubertierende oft zu anstrengenden Mitmenschen werden. Genau diese Problemfelder sind es jedoch, die erfahrungsorientierte Anknüpfungspunkte

für das Verständnis der alttestamentlichen Propheten sein können. Die Bücher der Propheten Jona, Amos und Elia sollen im Spektrum zwischen Entwicklungspsychologie, alttestamentlichem Hintergrund und unterrichtlichem Entwurf auf diese Möglichkeiten hin untersucht werden.

81866 „Religiös?“ – Auf meine Art

Gundula Rosenow

S: 2 SWS; **LA 2012:** Religionswissenschaftl. u. theolog. Vertiefung / **LA 2012 Sopäd:** Theolog. u. religionspädagog. Grundlagen („Religionspädagog. Grundfragen u. Leitbegriffe“), [wo – 5. Sem.]; **D [f]; LA alt Gym/ H/R [wo – vert]**
Do, 9–11 Uhr

Das unterrichtliche Arbeiten mit Kindern und Jugendlichen in den ost-deutschen Bundesländern weist Besonderheiten auf, die in der Forschungsliteratur nur wenig, in den Lehrbüchern jedoch gar nicht berücksichtigt werden. Wie können diese Eigenheiten wahrgenommen werden und welche Anregungen bieten sie für religionspädagogisches Arbeiten? Wie kann ein Unterricht konzipiert werden, der diese Kinder und Jugendlichen in ihren existentiellen Fragen erst nimmt? Für Sekundarstufe I + II.

Schulpraktische Übung Sek I

Beatrice Themann

Siehe LSF.

Schulpraktische Übung Sek II

Beatrice Themann

Siehe LSF.



	Montag	Raum	Dienstag	Raum
08-09				
09-11	Machann: NT-Ü Bibelkunde	322	Machann: AT-Ü Bibelkunde	322
	Hock: RW-V Die Schia	323	Rösel: Sk-Hebräisch II	325
	Neumeyer: Gk Latein (Gr.1), SZ	U69-H1-325	Zehetgruber: AT-S Seiten Gottes	320
	Niebergall: Prop-Sk Griechisch I	325	Gladisch: RW-Ps/S Einf.RW Kurs B	323
	BA - M1 Erfolgsfaktoren Lehrimport WSF (Ende 13 Uhr)	U69-H1-324		
	Wolff: ST-V Christologie	216		
11-13	Gärtner: AT-V Prophetie	322	Gärtner: AT-V Rede von Gott	325
	Kumlehn: RP-S Schulkultur	325	Kumlehn: RP-S Kunst	322
	Neumeyer: Gk Latein III, SZ (?)		Seidel: KG-S Pietismus	320
	BA - M1 Erfolgsfaktoren Lehrimport WSF (Beginn 9 Uhr)	U69-H1-324	Koenig: KM-S Hymnologie	
	Wolff: ST-S Gabe	216	Beyrich: ST-V Dogmatik	323
13-15	Machann: NT-S Gleichnisse und Wunder	322	Gladisch: RW-S Quellentexte	322
	Sparre: PT-S Predigt-Sprache	325	Gärtner: AT-S Ps AT (m.H.)	320
	Gladisch: RW-Ps/S Einf.RW Kurs A	323	Koenig: KM-Ü Liturg. Singen; Uk	Uk
	Neumeyer: Gk Latein I (Gr.2), SZ	U69-H1-325		
	Kammler: Gk Griechisch (Gr.A), HSI	SCHW-SR201		
14-15			Rösel: Prop-Ü Einf.wiss.Arbeiten	325
15-17	Skottki: KG-V/S Gesch.d.Christentums	322	Bindemann: NT-Hs Apostelgeschichte	325
	Bull: NT-Ü Städte	320	Gutjahr: ST-S Bild und Tod	322
	Hock: RW-S Zeit und Ewigkeit	325	Kumlehn: RP-Gk Einf.Rel.Päd. Kurs A	323
	Kammler: Gk Griechisch (Gr.B) Lehrimport HSI			
	BA - M1 Erfolgsfaktoren Lehrimport WSF (Ende 19 Uhr)	U69-H1-134		
	Beyrich: ST-S Moderne	019		
17-19	Holze: KG-V KG IV/II	322	Hock: RW-S Zoroastrismus	325
	Hock: RW-Ü/S Islam	325	Gutjahr: ST-S Chr. Malerei	323
	BA - M1 Erfolgsfaktoren Lehrimport WSF (Ende 19 Uhr)	U69-H1-134		
	Gutjahr: ST-Os Lektüre	019		
19-20	Holze: KG-K KG IV/II	322		
19-21	Neumeyer: Gk Latein I 19-20:30 (Gr.3), SZ	U69-H1-325		
20:30-21:15				

Mittwoch	Raum	Donnerstag	Raum	Freitag	Raum
				Reincke: NT-T Joh. Literatur	320
Kuhn: KG-Hs/S Kirchen i.d.DDR	325	Bull: NT-Ü Bibelkunde	322	Reinmuth: NT-V Joh. Literatur	323
Bull: NT-V Umwelt NT	323	Reinmuth: NT-V Joh. Literatur	323	Schulz: RP-S Feste	322
Gladisch: ST-Ps Einf. Dogmatik		Rosenow: RP-S Religiös	114	Neumeyer: Gk Latein I (Gr.1), SZ	U69-H1-325
Schulz: RP-S Körpersymbolik	322				
Neumeyer: Gk Latein I (Gr.1), SZ	U69-H1-325				
Kammler: Gk Griechisch (Gr.A), HSI	U69-H3-416				
Niebergall: Prop-Sk Griechisch I	320				
Klie: PT-V Einf. PT	320	Machann: AT-S Humor	325	Gladisch: ST-S Schöpfer	325
Schulz: RP-S Kinderbibeln	322	Klie: PT-Hs Predigen	216	Schulz: RP-S Gesprächskomp.	322
		Rosenow: RP-S Prophetentum	322	Neumeyer: Gk Latein III, SZ (?)	
Kumlehn: RP-Gk Einf.Rel.Päd. Kurs B	325	Niebergall: Prop-Sk Griechisch I	320	Lange: Prop: Gk-Einf. Theol.	323
Neumeyer: Gk Latein III, SZ (?)					
Kammler: Gk Griechisch (Gr.B), HSI	U69-H3-416				
Neumeyer: Gk Latein I (Gr.2), SZ	U69-H1-325	Skottki: KG-S Hexenverfolgungen	322		
		Bull: NT-Ps Einf. Exegese (m.G.)	325		
		Neumeyer: Gk Latein I (Gr.2), SZ	U69-H1-325		
		Themann: RP-Ps/Ü-SPÜ Sek I	UP-HG-017		
		Kammler: Gk Griechisch (Gr.A), HSI	SCHW-SR201		
		Klie: PT-S Liturgien	325		
		Themann: RP-Ps/Ü-SPÜ Sek II	UP-HG-017		
		Holze: KG-S Repetitorium	323		
		Reinmuth: NT-Hs Sexualethik	322		
		Kammler: Gk Griechisch (Gr.B), HSI	SCHW-SR201		
Neumeyer: Gk Latein I 19-20:30 (Gr. 3), SZ	U69-H1-325	Holze: KG-Ü Stuttgarter Erklärung	322		
		Neumeyer: Gk Latein I 19-20:30 (Gr.3). SZ	U69-H1-325		
Klie: PT-Ü Praxistheorie	Uk				

Name	Veranstaltung	Termin	Ort	Bemerkung
Gärtner Rösel	AT/RW-Bs Persien (mit Exkursion in den Iran)	13./14.11.15 und 15./16.01.16 (Exkursion: 23.02.–04.03.16)	322	Fr.- 14–18 Uhr; Sa. 9–13 Uhr
Rösel	Prop-Sk HebräischIntensivkurs	20.08.–09.10.2015 (vorlesungsfreie Zeit vor Beginn des WS 2015/2016)	322	Mo., Di., Do. 14–16 Uhr; Mi., 14–17 Uhr, Fr. 8:30–10 Uhr
Reinmuth	NT-Bs Zeit und Zeiten	20.10., 23./24.10., 03.+10.11.15		Zeit nach Vereinbarung
Niebergall	Prop-Sk Griechisch II	08.–26.02.16	325	9–13 Uhr
Klie	PT-Os Kausalien	Di. 20.10./03.11./17.11./01.12.15, 19.01.16	320	16–19 Uhr
Klie	PT-S Vorbereitung Praktikum/ Gemeindepraktikum	Mo. 02.11.15	320	9–11 Uhr
Klie	PT-Doktorandenkolloquium (geschlossener Teilnehmerkreis)	Fr. 27.11./Sa. 28.11.15	Süter (R. 204)	12–19 Uhr
Mickan	PT-S Seelsorge	Mi. 14.10., 28.10.15	325	13–15 Uhr
		Fr./Sa. 06./07.11.15 und 08./09.01.16	320	9–16 Uhr
Rausch	PT-S Kirchrecht	Mi. 14.10., 25.11.15	320	13–15 Uhr
		Fr. 15.01./ Sa. 16.01.16	320	9–16 Uhr
Gladisch	RW-Bs Fundamentalismus	Fr. 08.01./Sa.09.01.16 und Fr. 22.01./Sa. 23.01.16	322	Fr. 15–19 Uhr, Sa. 9–18 Uhr
		konstituierende Sitzung: 14.10.15	322	14 Uhr
Gladisch	ST-Bs Medizinethik	Block I: Sa. 21.11.15	322	9–17 Uhr
		Block II: ERMUR-Bs		Termin folgt
		Block III: Sa. 12.12.15	322	9–17 Uhr
		konstituierende Sitzung: 21.10.15	322	14 Uhr
Koenig	KM-Organunterricht	Mo.	Uk	16–18 Uhr Einzelunterricht

Wintersemester 2015/16 – Sind wir Helden?

Die ESG trifft sich jeden Mittwoch ab 19 Uhr zu Gemeindeabenden im Südschiff der Petrikirche am Alten Markt. Schau doch mal vorbei!

ESG
GEMEINSCHAFT



Kontakt esg@uni-rostock.de · Aktuelles unter www.esg-rostock.de

